

Ercheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Sonntagsausgabe. Preis 15 Goldpf. Einzelhefte 10 Goldpf. ...

Die einp. mm-Belle kostet für ausw. Einzelpreis 15 Goldpf. ...

Oberschlesische

Volksstimme

Unabhängige reich illustrierte katholische Morgenzeitung

Nr. 204 Sonnabend, den 5. August 1933 59. Jahrgang

Eine Aktion der K. I. G.

Oberschlesischer Ruf an Reich und Staat

Zwei Hauptforderungen: Verteilung der Reichs- und Staatssteuern nicht nach dem örtlichen Aufkommen, sondern nach dem Bedarf sowie Uebernahme der Grenzziehungslasten und Schulden durch Reich oder Staat

Die Kommunale Interessengemeinschaft des ober-schlesischen Industriebezirks, in der bekanntlich die Kommunalverwaltungen des gesamten Industriegebietes, also der drei Städte Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und des Landkreises Beuthen, vereinigt sind, haben eine Denkschrift über die besondere finanzielle Notlage der kommunalen Verbände des ober-schlesischen Industriebezirks ausgearbeitet. Diese Denkschrift wurde am Freitag nachmittag in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit übergeben. Sie stellt einen eindringlichen Ruf an Reich und Staat dar, baldigst Hilfsmaßnahmen für Oberschlesien zu ergreifen. Die Denkschrift stellt dabei zwei Hauptforderungen auf: Verteilung der Reichs- und Staatssteuerüberweisungen nicht nach dem örtlichen Aufkommen, sondern nach dem Bedarf und Uebernahme aller Lasten, die auf Grund der besonderen Grenzlage der ober-schlesischen Industriestädte notwendig werden oder früher entstanden sind.

Wegen ihrer Berichterstattung über Oesterreich

Reichsdeutsche Journalisten in Wien verhaftet

Nationalsozialisten werden beschuldigt, in gefarnter Form weiterzuarbeiten

Die Mittagsblätter melden, daß gestern der Wiener Chefredakteur des Scherlverlages Christoph Schepty und der Wiener Vertreter der „Münchener Zeitung“ angeblich wegen ihrer Berichterstattung über Oesterreich verhaftet worden sind. Da Schepty reichsdeutscher Staatsangehöriger ist, hat die deutsche Gesandtschaft an maßgebender Stelle bereits nachdrücklich interveniert. Auch der Wiener Korrespondent der „Germania“ Franz Riedl, der österreichischer Staatsangehöriger ist, wurde in Haft genommen und wegen seiner Berichterstattung über Oesterreich von der Polizei mit 14 Tagen Arrest bestraft. Unter den verhafteten Berichterstattern reichsdeutscher Blätter befindet sich auch der Wiener Mitarbeiter der „Germania“ in Berlin, Gilbert in der Maur, der in Seefeld in Tirol in Haft genommen wurde.

NSDAP in Oesterreich und den im letzten Halbjahr vorgekommenen Terrorakten ein unmittelbarer Zusammenhang bestehe, ist heute in Druck gegeben worden. Es soll, wie die Politische Korrespondenz mitteilt, „nur Tatsachen, die sich auf amtliche Erhebungen und Feststellungen stützen“, enthalten. Angeblich sollen noch zeitlich neue Berichte und Dokumente über die behaupteten „Zusammenhänge“ einlaufen. Es werden dann die bekannten Fälle von Explosionen aufgezählt, und alle zu Attentaten der Nationalsozialisten gestempelt, obwohl das Regierungsorgan, die „Reichspost“, vor kurzem festgestellt hat, daß sie von gemeinsamen Feinden der katholischen Kirche und der Nationalsozialisten begangen worden seien. Daß schließlich die schon oft gehörte Behauptung wiederkehrt, daß es sich um auf mit Hilfe reichsdeutscher Stellen durchgeführte Aktionen der NSDAP in Oesterreich handele, übertrifft nicht weiter. Die

von amtlicher Seite angekündigte „Weltensaktion“ wird das Braunschweig nicht bringen.

Gegenmaßnahmen

Ausweisung mißliebiger Oesterreicher

Nachdem in Oesterreich erneut eine Deutschenverfolgung eingeleitet hat, hat das Geheimere Staatspolizeamt seinerseits eine Anzahl Oesterreicher, die sich in Deutschland als mißliebige Ausländer betätigt haben, ausgewiesen. Es ist nicht anzunehmen, daß damit die deutschseits ergriffenen Maßnahmen abgeschlossen sind. Sollten in Oesterreich die Deutschenverfolgungen fortgesetzt werden, so ist damit zu rechnen, daß gegebenenfalls in weiteren Fällen entsprechende Gegenmaßnahmen gegen mißliebige Ausländer ergriffen werden.

Oberschlesien braucht Sonderhilfe

In Oberschlesien verfolgt man mit Interesse den Fortgang der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen. Man hört weiter mit Freude von den Meldungen einer Wirtschaftsbelebung aus den verschiedenen Teilen des Reiches. Neidlos gönnt Oberschlesien diese Fortschritte den anderen Landes-teilen. Wenn sich in den anderen Provinzen alle Hände regen, um die Wirtschaft anzufurbeln, so darf man auch in Oberschlesien die Hände nicht in den Schoß legen. Allerdings darf man nicht verkennen, daß die ober-schlesische Notlage ihre Besonderheiten hat und daß hier bei uns in der Grenzprovinz einem erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit besondere Schwierigkeiten entgegenstehen. Im rechten Augenblick hat daher die Kommunale Interessengemeinschaft des ober-schlesischen Industriegebietes den wirtschaftlichen und sozialen Sondercharakter der ober-schlesischen Südstädte und die sich daraus ergebenden Folgen und Forderungen in einer durch reiches Tatsachenmaterial aufs beste fundierten, klar formulierten und übersichtlich dargestellten Denkschrift niedergelegt. Diese Denkschrift ist der schlüssige Beweis dafür, daß Oberschlesien bei bestem Willen allein nicht in der Lage ist, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich aufzunehmen. Oberschlesien kann nicht mit Ostpreußen oder Pommern, rein landwirtschaftlichen Gebieten, verglichen werden. Oberschlesiens besondere Schwierigkeiten verlangen eine besondere Behandlung. Zu einer Wirtschaftsbelebung in Oberschlesien muß vom Reich und Staat her ein kräftiger Anstoß durch den Einsatz einer umfassenden Sonderhilfe gegeben werden, denn nur dann besteht Aussicht, der besonderen ober-schlesischen Noth endlich Herr zu werden.

Die Hauptursache der ober-schlesischen Schwierigkeiten ist bekanntlich in der folgenschweren Grenzziehung zu suchen. Diese Grenzziehung ist ein Ereignis, für das Oberschlesien keine Schuld trifft; sie ist eine Angelegenheit des Reiches. Die Schädigungen dieser Grenzziehung müssen daher mit Hilfe des Gesamtvolkes beseitigt werden. Die Schlussforderungen der Denkschrift gipfeln daher mit Recht in dem Verlangen nach der Uebernahme der Grenzziehungslasten durch Reich oder Staat.

Nach einer anderen Forderung wird in dieser Denkschrift erhoben. Sie zielt darauf ab, Oberschlesien aus den Reichs- und Ländersteuerüberweisungen mit Rücksicht auf seine besondere Notlage einen stärkeren Anteil als bisher zu sichern. Diese Forderung basiert auf dem Grundsatz, daß die Starken zu Gunsten der Schwachen verzichten müssen. Bisher ist es so, daß die Städte, die ein großes Steueraufkommen haben, auch viel bekommen. Städte aber, deren Steueraufkommen, wie bei uns in Oberschlesien es der Fall ist, gering ist, erhalten wenig. So kann es nicht weiter gehen. Als Verteilungsmassstab soll daher nach

Revirement im Auswärtigen Amt

82 deutsche Diplomaten i. R.

Vor der Neubesetzung wichtiger Auslandsposten

Berlin, 4. August. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, steht ein größeres Revirement in unserem Auslandsdienst bevor, in dessen Verlauf die Gesandten von Kaufmann-Agger in Buenos-Aires, Zechlin in Mexiko und Graf Verchenfeld in Brüssel in den einseitigen Ruhestand treten werden. Ueber die Nachfolge ist eine Entscheidung in kurzer Zeit zu erwarten. 82 Wartestandsbeamte sind in den dauernden Ruhe-

stand versetzt worden. Darunter befinden sich der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt und spätere Botschafter in Rom von Schubert und der frühere deutsche Botschafter in Washington von Brittwitz sowie Gesandter Forstmann, der in Brüssel und dann in Lissabon war, und der Vorgänger des Gesandten Zechlin in Mexiko, Gesandter Will. Von den übrigen Wartestandsbeamten ist eine große Anzahl schon seit langem nicht mehr im Dienst tätig gewesen.

Neue Staatsräte

Berlin, 4. August. Ministerpräsident Göring hat den Übergangspfeiler Ulrich und die Gruppenführer Ernst (Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg) und von Detten (Beauftragter der obersten SA-Führung im preußischen Innenministerium) zu preußischen Staatsräten ernannt.

Die Saar ist deutsch

Bemerkenswerte Treuerklärung aus dem Saargebiet. Angesichts der immer wieder von französischen Quellen gespeisten saarparatistischen Propagandacampagne ist eine Entschliebung bemerkenswert, die in der Stadtverordnetenversammlung des neugewählten Gemeinderates in Budweiler angenommen worden ist, und die ein eindeutiges Treuerkenntnis zum Reich darstellt. Besondere Be-

achtung verdient dabei, daß bei der Aussprache über diese Erklärung der deutschen Front auch die kommunistischen Gemeinderatsmitglieder sich deutlich gegen den Saarparatismus ausgesprochen und gegen die Vertreter der separatistischen Partei gestimmt haben.

Löbe im Konzentrationslager

Breslau. Am Freitag vormittag wurden ins Breslauer Konzentrationslager eingeliefert der frühere Reichstagspräsident Löbe, welcher in Begleitung von mehreren Kriminalbeamten aus Berlin kam, sowie Frau Lüdemann, die Frau des bereits im Konzentrationslager befindlichen früheren Oberpräsidenten von Niederschlesien, wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen über das Konzentrationslager und der berüchtigte Journalist Fritz Kunde, der frühere Herausgeber der jetzt verbotenen Wochenzeitung „Der Greifer“.

Neue Polizeiaktion in Wien

Wien, 4. August. Ueber eine im Hause Brandstätte 4 auf Grund einer geheimen Anzeige durchgeführte Polizeiaktion veröffentlicht die Wiener Polizeidirektion einen Bericht. Darin wird behauptet, es sei in dem französischen Haus unter dem Deckmantel des Vereins „Gesellschaft für kulturelle Zusammenkunft für Oesterreich und Südeuropa in Wien“ und der für diesen Verein ins Leben gerufenen Korrespondenz „Zentral-europäisches Pressebüro“ tatsächlich die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei in Oesterreich fortgesetzt worden. Bisher seien 25 Personen festgenommen worden. Weiter behauptet der Bericht, aus dem vorgefundenen Schriftmaterial, dessen Sichtung noch nicht beendet sei, gehe hervor, daß die Nationalsozialistische Partei ihre Tätigkeit in getarnter Form fortsetze und in Verbindung mit nationalsozialistischen Stellen im Reich aufrechterhalten habe.

Ein österreichisches Braunschweig

Wien, 4. August. Das von der Regierung Dollfuß schon seit langem angekündigte Braunschweig, das den Nachweis dafür erbringen sollte, daß zwischen der Führung der

Wehrkreispfarrer Müller Landesbischof

Berlin, 4. Aug. Der Kirchenrat der Altpreußischen Union hat am Freitag den Wehrkreispfarrer Müller einstimmig zum Landesbischof gewählt.

der übermächtigen Forderung nicht mehr das örtliche Aufkommen, sondern der Bedarf gelten. Eine Stadt mit armer Bevölkerung und damit geringem Steueraufkommen hat einen weit stärkeren Bedarf an Zuweisungen, als eine wohlhabende Stadt mit größerem Steueraufkommen, die nicht so viel braucht. Oberschlesien verlangt dabei benutzt im Gegensatz zu der Gesamtheit der deutschen Kommunen nicht eine Erhöhung der Zuschüsse an die Kommunen schlechthin, weil es die Grenzen der finanziellen Hilfsmöglichkeit, die in der heutigen Zeit Reich und Staat gezogen sind, sehr wohl kennt. Oberschlesien will, wie man es treffend formuliert, aus dem mageren Kuchen, den bisher die deutschen Kommunen vom Reich oder Staat bekommen, nur ein größeres Stück, weil die ober-schlesischen Kommunen mit ihrer Armut einen größeren Appetit (d. h. Bedarf) danach haben. Diese Forderung ist nicht unbillig. Sie entspricht dem Gedanken der Volksgemeinschaft. Ihre Verwirklichung wäre Volksgemeinschaft im besten Sinne des Wortes.

Die neue Denkschrift ist geboren aus den alten Sorgen. Die neuen Männer haben sich dieser Probleme mit Kraft und Energie angenommen. Wir, die wir stets mit Nachdruck die ober-schlesischen Forderungen vertreten haben, können nur wünschen und hoffen, daß ihrer Aktion ein guter Erfolg beschieden sein möge.

Die Führertagung in München

Die Aufgaben der NSDAP. — Die Erziehungsarbeit München, 4. August.

Die Führertagung der NSDAP. begann am Freitag, dem 4. August, um 9 Uhr mit einer Sitzung der Reichsleiter, Gauleiter und höheren SA- und SS-Führer im Sitzungssaal 1 des Münchener Rathauses.

Die Tagung wurde durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, geleitet. Er hielt eine bedeutende Rede über die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Partei und insbesondere über die Erziehungsarbeit, die zu leisten ist. Vor allem bemerkenswert waren die Worte, die der Stellvertreter des Führers über die Förderung des Führernachwuchses sprach. Heß schloß seine Rede mit einem Appell an das Bewußtsein der Verantwortung vor dem Führer, vor dem deutschen Volk und vor der Geschichte.

Nach dem Stellvertreter des Führers sprach Stabschef Röhm insbesondere über die Zusammenarbeit zwischen der SA und der politischen Leitung und betonte, daß noch keine Revolution bisher eine so starke gemeinsame Grundlage gehabt habe wie die nationalsozialistische.

In der überaus fruchtbaren Aussprache wurde über den bevorstehenden Reichsparteitag beraten, über eine neue Gesetzgebung für die innere Organisation der Bewegung, über die weltanschauliche Schulung der neuen Mitglieder sowie über finanzielle Fragen, zu denen vor allem Reichsfinanzminister Schwarz Stellung nahm.

Die auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurden bereits in der Vormittagsitzung erledigt, sodas die für den Nachmittag vorgesehene Sitzung ausfiel. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, schloß die Sitzung mit einem nochmaligen Appell zu gemeinsamer Arbeit im Geiste des Führers.

Der Reichskanzler Adolf Hitler hatte am heutigen Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

Stunde der SA im Deutschlandsender

Berlin, 4. August.

Der Deutschlandsender wird im Einvernehmen mit der SA noch im Laufe des August eine regelmäßig wöchentlich zu bestimmter Zeit stattfindende Stunde der SA einrichten. In Aussicht genommen ist die Zeit von 8 bis 9 Uhr abends an jedem Freitag. Im Rahmen dieser Stunde der SA wird der Deutschlandsender Hörspiele, musikalische Veranstaltungen, Sprechübungen, in der Hauptsache jedoch Reportagen aus dem aktuellen SA-Leben, Berichterstattungen von großen Aufmärschen, Sturm- und Scharabenden, Übungen usw. bringen. Weiter werden Vorträge belehrender Art, Instruktionssabende über organisatorische und andere Neuerungen in dieser Stunde Platz finden. Schließlich ist vorgesehen, die maßgebenden und verbienlichen Führer der SA durch das Mikrophon zur SA sprechen zu lassen.

Mosaik

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte

Sühne und Vergeltung

Die Neugestaltung des Strafvollzuges, wie sie durch das neue Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht in Preußen gekennzeichnet ist, bedeutet eine vollständige Umkehr gegenüber den bisher geltenden Grundsätzen. Das Prinzip der „Erziehung“ ist zu Gunsten dem der Sühne und Vergeltung und, wenn es sein muß, der Abschreckung aufgegeben. Diese grundsätzliche Umkehr auf dem Gebiet des Strafvollzuges entspricht dem von der neuen Staatsführung in den Vordergrund gestellten Prinzip der absoluten Achtung vor der Autorität wie aber auch dem Prinzip des sicheren Schutzes der Bevölkerung vor dem Verbrechertum.

In der Tat hat die milde Handhabung der Strafvollstreckung, wie man sie bisher in teilweise übersteigter Anwendung des Humanitätsprinzips vor sich gehen sah, eine Verminderung der Straftaten und damit einen Rückgang der Kriminalität nicht mit sich gebracht. Im Gegenteil zeigen die Kriminalitätsziffern in den letzten Jahren steigende Tendenz. Es war ja förmlich dahingekommen, daß eine Gefängnisstrafe gar nicht mehr als eine Abschreckung oder auch nur als eine persönliche peinliche Angelegenheit betrachtet werden war, denn das Los der Strafgefangenen war im Zeichen dieser unmanchen Arbeiter, der sich bitter quälend mußte, um sich ehrlich und anständig durchs Leben zu schlagen, ganz zu schweigen von dem Los eines ohne Schuld arbeitslos gewordenen Menschen.

Eine unerhörte Leistung

36½ Stunden im Segelflugzeug in der Luft

Weltrekord um 19 Stunden gebrochen

Brandenburg (Ostpreußen). Von Donnerstag 7.25 Uhr bis Freitag 20 Uhr befand sich der Königsberger Student der Philosophie Schmidt vom Korfchenruher Segelfliegerlager aus mit seinem Segelflugzeug „Loerzer“, Typ Grunau Baby, in der Luft. Freitag um 2 Uhr hatte er damit den deutschen und gegen 7 Uhr den Weltsegelflugrekord gebrochen. Der bisherige Weltrekord betrug etwa 22 Stunden. Der Flieger Schmidt befand sich über 37 Stunden in der Luft. Er ist wohl auf-

Telegrammwechsel mit dem Reichskanzler

Der Führer der Landesflieger-Gruppe Ostpreußen des RLB hat an Reichskanzler Hitler in Berchtesgaden folgendes Telegramm gesandt:

Segelflieger Schmidt, Flieger-Ortsgruppe Königsberg-Ostpreußen, fliegt Segelflug-Weltrekord. 3. St. bereits über 33 Stunden in der Luft. Damit bisherigen Weltrekord mit über 12 Stunden geschlagen. gez. Oppermann, Fliegerlandesgruppenführer I.

Der Glückwunsch des Reichskanzlers

Berchtesgaden, 4. August. Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Segelflieger Schmidt nach Korfchenruher bei Königsberg folgendes Telegramm gesandt:

Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer unerhörten Leistung. Adolf Hitler.

Begeisterung

Korfchenruh, 4. August.

Die sonst so stille Gegend, über der der Segelflieger Schmidt den Weltrekord im Segelflug brach, war vor Sonnenuntergang das Ziel zahlreicher im Auto und auf Motorrädern aus Königsberg und aus der Provinz herbeigekehrter Gäste, die man geloch anderer Möglichkeiten im Fliegerlager Korfchenruh Erfrischungen erhalten. Die einzige vorhandene Fernsprechgelegenheit ist stark in Anspruch genommen. Andauernd verlangen Redaktionen Auskunft, die von sachkundiger Seite dahin gegeben wird, daß angeht der Schwierigkeit einer Nachschaltung wohl innerhalb einer Stunde mit dem Niedergehen des Segelflugzeuges zu rechnen sei. Aus Königsberg sind Vertreter aller maßgebenden Behörden erschienen. Die Drag hat ein Mikrophon aufgebaut, um den Hörern gleich nach der Landung Bericht zu erstatten. Schmidt wird von seinen Kameraden als überaus zäher und ausdauernder Segelflieger und Sportsmann geschilbert. Er hatte schon vor fünf Wochen mit seinen Versuchen begonnen und blieb zu der Zeit schon fünf bis sieben Stunden in der Luft. Gestern herrschte Nordwind, er hatte sich nicht vorbereitet, solange in der Luft zu bleiben. Deshalb hatte er wenig Proviant bei sich, nur einige Butterbrote und eine Flasche Wasser. Nachts wurde der Flieger ständig beobachtet, am Hang wurden Feuer angezündet. Weiße Decken wurden ausgebreitet und beleuchtet, um die Windrichtung anzugeben. Die Windstärke wurde ihm zugerufen, in der Nacht wurde sie mittels Lampen gemessen. Heute früh hatte Schmidt zugerufen, daß er voraussichtlich noch bis zum Abend in der Luft bleiben werde, wenn der Wind sich so hält.

Die Landung

Der Weltrekordflieger Schmidt ist um 19.59 Uhr glatt auf dem Ufer des Frischen Hafes gelandet, hat sich also insgesamt 36 Stunden und 36 Minuten in der Luft gehalten.

Bei der Landung wurde Schmidt durch die Vertreter der Behörden und die sonstigen Anwesenden mit stürmischem Jubel in Empfang genommen. Der Weltrekordflieger äußerte sich auf Befragen, daß er keineswegs die Absicht gehabt habe, bereits um diese Zeit zu landen. Vielmehr sei er der durch Zeichen gegebenen Aufforderung des Luftsportverbandes gefolgt.

Schmidt machte einen angelegentlich überstandenen Strapazen auffallend frischen Eindruck. Seine Kameraden trugen ihn auf den Schultern nach dem Fliegerlager, wo er vor dem vom Ostmarkenrund-

junt aufgestellten Mikrophon einige Worte sprach: „Ich hatte noch mehr vorgehabt, aber mir wurde gewinkt und ich gehorchte“. Der Flieger erklärte, er habe aus der Höhe wunderbare Eindrücke mitgebracht. Mondschein und Sonnenaufgang bildeten ihm den Höhepunkt seines Erlebnisses auf dem tagelangen Fluge. Der Nachtflug sei für die Augen recht anstrengend gewesen, da er ohne Brille habe fliegen müssen.

Einem Mitarbeiter des RLB erklärte Schmidt, er sei sich noch nicht darüber schlüssig, ob er sein philologisches Studium fortsetzen oder zum Flieger beruf umfassen werde.

Ein unbekannter Student

Als Donnerstag morgen der bis dahin noch völlig unbekannt Student Schmidt, ein geborener Straßburger, aber einer jener besessenen Generation der jungen Flieger, sich in sein zum Teil selbst mitgebautes Segelflugzeug setzte, waren zwei Zeugen und seine Kameraden, wie immer an solchen Abflügen dabei, um für den Fall eines Rekordes die nötigen Zeitangaben liefern zu können. Niemand hat an diesem Morgen wohl daran gedacht, daß am nächsten Tage schon dieser unbekannt Student Schmidt den Weltrekord von 22 Stunden gebrochen haben werde. Das haben auch nicht Flugkapitän König und der bekannte Flieger Lienthal geglaubt, die beide als die offiziellen Sportzeugen an jenem Morgen fungierten. Zur Vorbeuge hatte sich Schmidt allerdings ein Stullenpaket und eine Flasche Wasser mitgenommen. Schon lange hatte die Königsberger Segelflugschule den Weltrekord der Amerikaner mit gemischten Gefühlen betrachtet. Die deutschen Segelflieger sehen den Besitz von Weltrekorden als ihre eigene Sache an. Um 7.35 Uhr zogen die Kameraden das Schlep-

seil an. Das Segelflugzeug „Bruno Loerzer“ zog an und stieg gegen den Wind in eine Höhe von 300 Metern aufwärts, immer an den Wolken entlang. Mitten in den Wolken und dann wieder darüber und darunter flog Schmidt in der Nähe des Segelfluglagers auf und nieder, je wie der Wind kam. Es vergingen lange Stunden und erst als es Nacht wurde, merkten die da unten gebliebenen, daß Schmidt ganz ernsthaft einen Angriff auf den Weltrekord unternommen hatte. Die Begeisterung wuchs unter den Segelfliegern und sie trafen alle Vorbereitungen für die Nacht. Ein großes weißes Tuch wurde ausgebreitet, Nissenfeuer angezündet, um Schmidt die Windrichtung anzugeben. Mit Mikrophonen schrie man dann von Zeit zu Zeit dem Flieger die Windstärke und die nötigen Witterungsangaben zu. Nach 22 Stunden schrie er seinen Kameraden unten zu, „ich bleibe weiter bis zum nächsten Abend“. Inzwischen hatte es geregnet, inzwischen war die Sturmstärke von 5 m in der Sekunde auf neun angestiegen und Schmidt schon lange total durchnäßt. Vielleicht können seine Hände kaum mehr den Steuerknüppel richtig fassen und halten. Er muß total durchfroren sein, aber eine ungeheure Energie hält diesen unbekannt Flieger, der jetzt in den Weltrekord fliegt, aufrecht und peitscht ihn immer zu größeren Leistungen auf. 37 Stunden flog er in der Luft ohne Unterbrechung. Mitten im Sturm, der jetzt zum Teil sogar die Stärke 12 erreicht hat. Aus ganz Ostpreußen führen die Segelflieger, so rasch wie sie nur immer konnten nach Korfchenruh hinaus, um dabei gewesen zu sein, wenn Schmidt wieder landet, um dabei gewesen zu sein, wenn man ihn wahrscheinlich habiot vor Anstrengung aber durchglüht von einer ungeheuren Begeisterung aus seinem Flugzeug hob, ihn, der sich mit einem Male in die erste Reihe derer gesetzt hat, die vor ihm dem deutschen Segelflug zum Weltrekord verholperten haben.

Bleiklotz fliegt in die Gesandtschaft

Kommunistenanschlag auf die Prager deutsche Gesandtschaft

Tschechische Kommunisten als Täter

Prag, 3. August.

Kurz vor 9 Uhr erschien eine Gruppe von etwa 50 Kommunisten vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft. Die drei vor dem Gebäude diensthabenden Polizeibeamten stellten sich den Demonstranten entgegen, konnten jedoch nicht verhindern, daß eine Gruppe von 15 Mann durchbrach und sich dem Gesandtschaftsgebäude näherte. Aus dieser Gruppe, die laute Rufe ausstieß, wurde ein

faustgroßer Bleiklotz

gegen ein neben dem Gesandtschaftsportal liegendes Fenster geschleudert, das in Scherben ging. Der Bleiklotz trug zwei eingetragene Aufschriften. Auf einer stand in tschechischer Sprache „Die Arbeiterjugend rächt die Ermordeten“, auf der anderen stand in deutscher Sprache „Rot Front“.

Nach der Tat ergriffen die Demonstranten die Flucht. Es gelang jedoch den nacheilenden Polizeibeamten, den Attentäter und zwei seiner Komplizen zu verhaften. Ausweislich des Polizeiberichts in Prag handelt es sich um einen gewissen Ottomar Prokopa aus Svitov bei Pardubitz als Täter, sowie

den Dekorateur Hausler aus Biffov und den Medizinstudenten Pisarovic aus Bichovitz als Mitverhaftete.

Tschechisches Außenministerium entschuldigt sich

In Vertretung des auf Urlaub befindlichen deutschen Botschafters sprach Gesandtschaftsrat Solzhausen im Außenministerium vor, um gegen den Überfall auf die deutsche Gesandtschaft zu protestieren. Der stellvertretende Leiter des Außenministeriums, Dr. Bablu, gab mit Worten der Entschuldigung seinem Bedauern über den Vorfall Ausdruck und teilte mit, daß über die drei Verhafteten bereits eine Polizeistrafe von 14 Tagen Arrest verhängt worden sei.

Immer neues Zerfetzungsmaterial wird gefunden

Die Polizei ist in Deutschland den kommunistischen Geheimnissen auf den Fersen. So verhaftete in Berlin im kommunistischen Flugblätterverbreiter, davon einen, der u. a. Sowjetsterne und kommunistische Flugblätter verteilte. In einem unbedeutenden Augenblick gelang es ihm, sich aus einem Fenster des Wachsraumes der SA-Unterkunft heraus zu stürzen. Er war sofort tot.

In Cottbus wurde eine kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt, die mit Berliner kommunistischen Organisationen zusammenarbeitete. Insgesamt wurden 27 Kommunisten festgenommen. Im Verlaufe der in Königsberg von der SA durchgeführten Aktion konnte man ein schweres Material in einem Gewehr sicherstellen.

In Wanne-Eickel wurde eine getarnte kommunistische Geheimorganisation aufgehoben. 60 Mitglieder des neuen „Geselligkeits“-Bereins wurden in Schwabhausen genommen.

In Göteborg (Schweden) verhaftete die Polizei zwei Kommunisten und eine Kommunistin, die auf dem in dortigen Hafen liegenden deutschen Linienkahn „Schleswig-Holstein“ kommunistische Flugblätter unter der Befragung verteilten wollten.

In Stadt und Kreis Neuwied bei Köln ist der Polizei die Aufdeckung und Ausschabung einer großen kommunistischen Geheimorganisation gelungen. Insgesamt wurden 32 Kommunisten verhaftet. Die Kommunisten arbeiteten mit Geheimcode.

In Lübeck konnten ein kommunistischer Kurier und fünf weitere Personen festgenommen werden. Bei einer Durchsuchung hat man eine Menge illegales Propagandamaterial sowie deutsche Zeitschriften, Schlagringe, Gummiknüppel, Pistolen und Munition gefunden. Der Polizeichef von Lübeck hat angeordnet, daß für Täter, bei denen die Täter bekannt, aber ihre Festnahme nicht möglich ist, sämtlichen erwachsenen Angehörigen der Täter verhaftet werden.

Ministerpräsident Göring hat den Oberlandesforstmeister Borggrebe mit Dank und Anerkennung von seinem Amt entbunden und seine weitere Verwendung im Fortbildungsbereich beschlossen. Zu seinem Nachfolger ist der frühere Reichsminister von Reubell ernannt worden.

Der Unterschied zwischen Recht und Unrecht muß wieder und, wenn es eben sein muß, durch das Mittel der Vergeltung und Abschreckung eingepreßt werden, und die Strafe muß gerecht sein, auch wenn sie hart ist.

Unter diesen Gesichtspunkten vollzieht sich die Verschärfung des Strafvollzuges in Preußen, die alsbald auch in den anderen Ländern Verringerungen gegenüber der bisherigen Handhabung zur Folge haben wird. Es ist dabei selbstverständlich, daß den jugendlichen Gefangenen eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt wird und daß zum zweiten den Straftatlassenen, soweit sie besserungsfähig sind, auch die ganze Fürsorge zuteil wird, um sie wieder zu nützlichen Gliedern der Menschheit zu machen.

Katholische Jugend und neues Deutschland

Der Geist der zu unseren katholischen Fahnen schwörenden Jugend muß ein tief religiöser und ein tief vaterländischer Geist sein, beschwingt von dem Abstiegswort vorwärtschwingender, tatfroher Jugendsicht.

Wir wollen eine Jugend mit hellen Augen und reinem Herzen, eine Jugend, die auch wirklich Jugend ist. Erquickung des Körpers und des Geistes! Eine Jugend wollen wir, die später einmal den sittlichen Anspruch erheben kann, die Zukunft und der Stolz der Nation zu sein.

Zünftig ging durch die deutsche Presse ein Aufsatz über die zehn Gebote der Basilla, d. i. der katholischen Jungmannschaft des Mussolinischen Italiens. Wir möchten unserer deutschen Jugend, insbesondere unserer katholischen, einen ähnlichen Geist wünschen, wie er aus diesen zehn Geboten spricht. Wie greifen die Hauptgebote, die für die

deutschen Verhältnisse in Betracht kommen, heraus:

1. Liebe dein Vaterland ebenso sehr wie deine Eltern; liebe deine Eltern ebenso sehr wie dein Vaterland!
2. Sei fromm und wahr und erfülle deine Christenpflichten!
3. Brauche deine Kraft nie gegen den Schwachen; verteidige ihn, wenn er von einem Starken angegriffen wird!
4. Hilf dem Hilfsbedürftigen: mit dem Verstand dem, der lernen will, mit dem Herzen dem, der Liebe braucht; mit Brot dem, der Hunger hat, mit dem Leben dem, der sich in Lebensgefahr befindet!
5. Erfülle stets deine Pflichten als Sohn, Bruder, Schüler und Kamerad!
6. Wache nicht als Müßiggänger heran...!
7. Achte fremdes Eigentum, es sei Einzelbesitz oder Allgemeinut.
8. In der Kirche, vor einem Heiligenbild, denke an Gott; vor einem Denkmal oder einem Ehrenmal für die Gefallenen denke an (Italien) Deutschland und gelobe, daß du bereit seist, für dein Vaterland dein Blut hinzugeben!

Gott und Vaterland, Kirche und Heimat! Das ist der doppelte Schlagtruf, mit dem die katholische, deutsche Jugend von heute anzutreten hat. Eine glühende, zu größten Opfern bereite Vaterlandsliebe im Sinne der obigen Basilla-Gebote und kindlicher Gehorsam in Fragen des Glaubens und der Moral gegen die kirchliche Obrigkeit!

Diese seelische Haltung, diese geistige Einstellung zu den höchsten Gewalten muß und wird unsere Jungmannschaft männlichen wie weiblichen Geschlechts zu einem der zuverlässigsten Träger der neuen Staatsidee machen. Denn hier bilden Glaube und Liebe, Gewissen und Pflicht, Treue und Gehorsam, Idealismus und jugendliche Begeisterung, Lebenskraft und Lebenswille das unzerstörbare Fundament.

Nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verschied am Donnerstag, den 3. August, sanft und gottgegeben, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Apothekenbesitzer

Elise Sosna

verw. Wanjeck, geb. Gropp

im Alter von 74 Jahren.

Tieferschüttert zeigt dies an mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken

Ziegenhals, Unseldstraße 16, den 3. August 1933

Im Namen der Hinterbliebenen

Ferdinand Sosna, Apothekenbesitzer.

Parkhotel u. Kurpension Bad Kudowa
in neuer Bewirtschaftung. Fließ. Wasser. Zentralh. Erstk. Küche. Pauschalkaren. Garagen. Tel. 401. Behagliche Restaurationsräume.

Glückliche Menschen!

Die Ihre Gesundheit nicht dem Pflücker, sondern Arzt und Apotheker anvertrauen. Diesen beiden sind Radiosclerin-Tabletten zur leichten und schnellen Herstellung eines stets frischen, bekömmlichen, hochkonzentrierten Radiumbrennens wohlberühmt bei: Atemnot, Schwindelgefallen, Herbschwächen, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Gicht, als Vorbeugung gegen Arteriosklerose, als beste Präparat für Erhaltung stetiger, gesunder, körperlicher Energien bis ins hohe Alter. Darum, solange es Zeit ist!



RADIOSCLERIN

In all. Apothek. erhältlich. Prosp. u. Probelabl. kostenl. durch Radiosclerin-Gesellschaft m.b.H., Berlin SW. 68/220

Röhre à 18 Tabl. 2.25 Mk. 1/2 Kurpackg. à 5 Röhren 9.90 Mk. 1/4 Kurpackg. à 10 Röhren 17.- Mk.

Nach „Klein Venedig“

Gemütliche Abende

Stimmungsvolle Musik!

Bad Landeck i. Schl. Kuranstalt Thalheim

als Logierhaus unter christl. Leitung neu übernommen. Schöne ruhige Lage. 3 Minuten zum Kurplatz und zu den Bädern. Erholungsgäste keine Kurtaxe, nur eine Wochengebühr von RM 3.—. Reichliche gute Verpflegung von RM 4.50 einschl. Zimmer, auf Wunsch Diätküche.

Frl. Elisabeth Gottwald.

Bräutigam's Knoblauchsaff

ärztlich empfohlen als

Vorbeugungsmittel g. Grippe, Arterienverkalk., hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmer, blutreinigend und appetitanregend.
1/4 Flasche Rm. 2.70, 1/2 Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl i. Kaps. Rm. 1.55 p. Schachtel
Zu haben in den Apotheken und Drogerien
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Antiquarisch ...

Gute und preiswerte Bücher

nur solange Vorrat reicht!

Jedes Buch statt 2.85 Mk. usw. nur 1.00 Mk.

C. F. Meyer: Sämtliche Werke III. Band
Strobl: Der wilde Bismarck
Dahlke: Chorbuch Sängerbund
Kluge: Geschichte der deutschen National-Literatur
Friedemann: Anatomie für Schwestern
Schwab: Fortunat und seine Söhne (Deutsche Sagen)
Schelper-Wintzer: Unter Siebzehn (Novellenbuch für die Jugend)

Bals: Ein Viertelstündchen im Freien
Mathar: Sattchens Hut
Weber: Asgard
Trinius: Mit Laute und Rucksack (Eine Thür. Sommerfahrt)
Heinen: Goethes Faust
Sergel: Güldenketlein (Fünfzig neue Kinderlieder)

Ferner die 1.00-Mk.-Serie (Leinenband)

Brachvogel: Friedemann Bach
Scheffel: Ekkehard
Sienkiewicz: Quo vadis
Bulver: Die letzten Tage von Pompeji

Hauff: Lichtenstein
Marlitt: Goldelse
Wallace: Ben Hur

Jedes Buch statt 3.00 Mk. usw. nur 1.50 Mk.

Riehl: Geschichten aus alter Zeit
Kügelgen: Jugenderinnerungen
Storm: Novellen
Stifter: Bunte Steine
Ludwig: Zwischen Himmel und Erde
Betsch/Eberlin: Acht Hütentage (Ein Skilehrbuch)
Langenberg: Frohe Kund aus Kindermund (Glückwunschküchlein)

Schuhmacher: Dummchen (Erzählung für die Jugend)
Herrmann: Die schwarze Blume (Jugenderzählung)
Harlyk: Inge auf Sumatra (Jugenderzählung)
Horlik: Inge auf Japan (Jugenderzählung)
Durian-Nohara: Mein Ferienbuch

Jedes Buch nur 2.00 Mk.

Braun: Die Ostmark (Heimatbuch)
Goethe: Ein Bilderbuch
Herzog: Das Fähnlein der Versprengten
Herzog: Kameraden
Herzog: Der Abenteurer
Herzog: Die vom Niederreihn
Herzog: Der Graf von Gleichen
Flam: Das letzte Kleinod
Heer: Tobias Heider

Heer: Da träumen sie von Liebe und Glück
Stjernstedt: Die von Sneckenström
Vischer: Auch Einer (Leder)
Freytag: Die Geschwister Leder)
Freytag: Das Nest der Zaunkönige (Leder)
Wallace: Ben Hur (Leder)
Gobineau: Die Renaissance (Leder)
Lucka: Der blutende Berg

Alle Geschäftsstellen unserer Zeitung besorgen die Vermittlung.

Hier abschneiden!

Ich bestelle hiermit

Betrag durch Nachnahme — folgt per Post.
(Unsere Kunden räumen wir auch Zielkonto ein.)

Name: Stand:

Ort: Straße: Nr.

Oberschl. Volksstimme GmbH
Abt. Buchhandlung / Gleiwitz, Kirchplatz 4



Geld Loterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN

RM

1500000

200000

100000

150000

75000

HÖCHSTGEWINN
AUF EIN
DOPPELLOS

HÖCHSTGEWINN
AUF EIN
EINZELLOS

HAUPTGEWINN
AUF EIN
DOPPELLOS

HAUPTGEWINN
AUF EIN
EINZELLOS

LOSPREIS 1 REICHSMARK

4. SEPTEMBER 1933

Lose in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften

Naschen Sie ruhig...
Lieben Sie Süßigkeiten und wollen Sie trotzdem schlank sein? Durch Sie möglich. Naschen Sie ruhig, aber trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er sorgt für die jugendliche schlanke Linie, räumt Fett und Schlacken weg, frischt das Blut und bewahrt Ihre Beweglichkeit und Lebensfreude. Paket Mk. 1.80, Einzelst. Mk. 2.25. In allen Apotheken und Drogerien. Nehmen Sie aber nur **DR. ERNST RICHTERS** Frühstückskräutertee. HERMES, Fabrik pharm. Chem. Präparate, München SW.

Knabenkonvikt St. Adalbert Frankenstein
geleitet von Pallottnerpatres
bietet Aufnahme für Gymnasiasten aller Klassen und Volksschüler vom Lande, die als Vorbereitung auf das Gymnasium das 4. Grundschuljahr in der Stadt absolvieren wollen. Studienaufsicht und Nachhilfe durch Fachlehrer in ständiger Verbindung mit Gymnasium und Volksschule. Näheres auf Anfrage.
Der Leiter des Konviktes St. Adalbert Studienassessor P. Dr. Schaefer.

Schwerhörigkeit

Teile jedem gern kostenlos mit durch welches einfache Mittel ich von meinem alten Leiden befreit wurde.

Oberinspektor Haugwitz, Tilsit, Kasanienstraße Nr. 5.

St. Josefshaus Bad Ziegenhals Ost.

Kneipp'sche Kur nach Wörishofener Art. Diätküren, Bäder aller Art. — Mäßige Preise. Prospekte kostenlos. — Das ganze Jahr geöffnet.

Rechtsauskunft für jedermann

- | | |
|--|--|
| 1. Das Recht d. unehelichen Kindes | 23. Pfandrecht an beweglichen Sachen u. an Rechten |
| 2. Verlöbniß, Ehe, Eheauflösung | 24. Dienstvertrag, Werkvertrag |
| 3. Testament u. Erbvertrag | 25. Gesellschaft, Gemeinschaft |
| 4. Das Mietrecht | 26. Darlehen, Bürgschaft |
| 5. Erbsfolge | 27. Ungerechtfertigte Bereicherung |
| 6. Kauf, Tausch, Schenkung | 28. Arbeitsgerichtsbarkeit |
| 7. Eigentum | 29. Arbeitskämpfe, Schlichtung |
| 8. Eheliches Güterrecht | 30. Arbeitsjurisprudenz |
| 9. Verwandtschaft | 31. Arbeitgeber und Arbeitnehmer — Betriebsverwaltung |
| 10. Vormundschaft | 32. Arbeitgeber und Arbeitnehmer — Tarifverträge |
| 11. Aufwertungsgehalte | 33. Gläubiger und Schuldner im Konkurs — 1. Teil: Die wichtigsten Begriffe |
| 12. Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld | 34. 2. Teil: Das Verfahren im Konkurs |
| 13. Der Zivilprozeß 1. Teil | 35. 3. Teil: Wie kann der Konkurs abgewendet werden? |
| 14. Der Zivilprozeß 2. Teil | 36. Gläubiger und Schuldner bei Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung |
| 15. Der Zivilprozeß 3. Teil | |
| 16. Personen — Sachen | |
| 17. Verträge | |
| 18. Rechtsgeföhäfte | |
| 19. Unerlaubte Handlungen | |
| 20. Privatklage — Nebenklage | |
| 21. Pflichtteil, Erbunwürdigkeit, Erbverzicht, Erbschein | |
| 22. Der Arbeitsvertrag | |

Breits für jedes Heft: 45 Pf. — Die Zusendung soll unter Nachnahme — gegen Rechnung erfolgen — Betrag liegt in Briefmarken bei.

Name, Beruf:

Ort und Straße:

Oberschlesische Volksstimme G.m.b.H.

Abt. Buchhandlung / Gleiwitz, Kirchplatz 4

Hotel Haus Hohenzollern

Telefon Nr. 305 Inh. Josef Czech Telefon Nr. 305
Bad Landeck i. Schles.
Günstige Pensionsabschlüsse • Autogaragen

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Fleißiges, ehrliches Mädchen für Semmelaustragen u. für Hausarb. gesucht. Hindenburg, Werderstraße 17.

Stellengesuche

Junges Mädchen halbwaise, sucht Stellung oder Bedienung. Offert. unt. N. 292 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Zu verkaufen

Suche zum 1. Oktober in Gleiwitz schöne Stube und Küche evtl. auch 2 Zimmer. Off. unter N. 750 an die Oberschl. Volksstimme, Gleiwitz.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung Küche, Bad pp. (Neubau), ruhige, sonnige Lage, ab 1. 9. 33 zu vermieten. Weich, Gleiwitz, Niederdingstraße 15

Zu verkaufen

Bollenda 3x4 (Nagel), Xenar 3,5, m. Schneidengang Compur, Gelbf. Lederbtl., f. 55 RM. u. 1 Klappkamera 6 1/2 x 9 m. Kassetten f. 15 RM. zu verkaufen. Marzoll, Hindenburg, Heinrichstraße 26

Heiraten

Alt. Witwe sucht die Bekanntschaft ein. Herr bis 60 J. zw. Seirat. Off. unt. Nr. 2602 an die Oberschl. Zeitung, Beuthen OS.

Heiraten

Geschäftsmann
28 Jahre, kath., blond, mit eigenem, gutgeh. Geschäft, wünscht sich mit vermög. Dame zu verheiraten. 20—30000 Mk. zwecks Übernahme des etw. Grundstücks erforderlich. Ausf. Offert. mit Bild, welches zurückgel. wird, unt. N. 283 a d. Volksstimme, Gleiwitz.
Kaufmann, selbstständig, 36 Jahre, kath., sucht Dame zw. Seirat. Offerten unt. N. 262 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Konferenz im Beuthener Landratsamt

Die finanzielle Notlage der Industrie-Kommunen

Die Kommunalleiter vor der Presse

La. Beuthen, 5. August 1933.

Die Kommunale Interessengemeinschaft des Industriebezirks hat eine Untersuchung über die Finanzlage der Kommunalverbände des oberöschl. Industriegebietes vorgenommen. In einem 84seitigen Bande ist jetzt das Ergebnis von Regierungsassessor Dr. Lampe, dem Geschäftsführer der kommunalen Interessengemeinschaft, und dem Leiter des Statistischen Amtes, Dr. Kompe, bearbeitet, als Denkschrift erschienen. Zur Liebergabe der Denkschrift an die Presse fand gestern nachmittag im Beuthener Kreisstadtsitzungssaal eine Konferenz statt. An dieser nahmen u. a. teil außer den beiden Verfassern der Denkschrift Oberbürgermeister Schmieding-Beuthen, Oberbürgermeister Meyer-Gleiwitz, Landrat Dr. Seger-Beuthen und verschiedene Herren der Magistrat von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg sowie der Kreisverwaltung Beuthen. Oberbürgermeister Gillisch-Hindenburg ließ sich entschuldigen. In großer Zahl waren auch die Pressevertreter erschienen.

Oberbürgermeister Schmieding

nahm einleitend das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Darauf machte er einige grundsätzliche Ausführungen zur Denkschrift und zur Lage der Kommunalverbände. Wir befinden uns heute in einer Phase der Bejahung des Lebenswillens. Mit ihr wollen die Kommunalverbände wiederum der Bevölkerung Kenntnis geben von den Nöten der Kommunen. Sie wollen darüber hinaus sorgen, daß diese Kenntnis im ganzen Reich verbreitet wird und jeder deutsche Volksgenosse von den Nöten Kenntnis nimmt, die Oberschlesien bedrücken.

Nach Dankesworten an die beiden Verfasser Dr. Lampe und Dr. Kompe wandte sich der Redner dem Problem der Grenzziehung zu. Die oberöschl. Industriegebiete seien ja nicht aus eigener Schuld in diese Finanznotlage gekommen.

Die Lasten der Grenzziehung seien in unerträglich großem Maße auf die Industriegebiete allein abgewälzt worden. Wenn man heute gutzumachen versuche, was früher nicht verhindert werden konnte, so verlange man nichts Ungerechtes. Wenn man von Ostpreußen als von einer Insel spräche, so müsse man Oberschlesien als eine Halbinsel bezeichnen, der es genau so schlecht gehe. Die Befreiung der Räte kann nur im Anschluß an den Staat geschehen. Vielmehr wird der Beginn der Reichsautobahn dazu beitragen. Das Volk jedenfalls werde sich freiwillig dazu anstrengen, um zu einem gleichen Erfolge zu kommen, wie es in Ostpreußen der Fall ist. Oberschlesien habe ja bereits bei den März-Wahlen fast zu 50 Proz. nationalsozialistisch gewählt, sich also früher zum Nationalsozialismus bekannt als andere Teile. Der Redner ging dann auf einige besondere Punkte ein. Die Schwerindustrie sei das gewichtige Moment, mit dem die Gemeinden zu rechnen haben.

Unser Gebiet weise wenig weibliche Angestellte, dafür umso mehr Schwerarbeiter auf. Die Struktur der Bevölkerung weise hauptsächlich Menschen mit geringem Einkommen auf. Infolgedessen sei auch die Steuer- und Zahlkraft, die bei den Kommunen besonders ins Gewicht fällt, sehr gering. In der Vorkriegszeit hielten die oberöschl. Gemeinden in ihrer Ausgestaltung nicht Schritt mit dem übrigen Reich. Man brauche nur auf die Pflege der Volksgesundheit zu verweisen und hierbei besonders an die Stadt Hindenburg zu denken. Während sich die innerdeutschen Städte, die auf demselben Stande waren, wenigstens während der Inflationszeit erholen konnten, sei das in Oberschlesien infolge der Besatzungs- und Währungszeit nicht möglich gewesen. Durch die Grenzziehung hat die Bevölkerung ganz ungeheurer aus Ostpreußen. Alle diese Gründe seien bei Betrachtung der Denkschrift zu berücksichtigen. Das Wort ergriff dann

Regierungsassessor Dr. Lampe

einer der Verfasser der Denkschrift. Der Zweck seines Vortrages war der, die leitenden Gesichtspunkte, wie sie im Wortort des Oberpräsidenten Brücker und im Geleitwort der 4 Kommunalleiter zum Ausdruck kommen, auch hier kurz herauszustellen. Die bisherige Gestaltung der Kommunalfinanzien sei in einem sehr weiten Umfang durch einen gewissen Individualismus bestimmt gewesen. Eine Kommune hatte eben nur auf Steuern zur Verfügung, als die Bevölkerung wuchs. Die Kommunen also, die von wachsenden, konnten naturgemäß im Etat auch nur mit dem Verhältnis der Bevölkerung rechnen, und waren nur unzureichend in der Lage, die kommunalen Aufgaben der Bevölkerung zu befriedigen. Tatsächlich lag der

Kommunalaufwand in den Städten des oberöschl. Industriebezirks in den Jahren 1927 bis 1931 im allgemeinen um ein Drittel niedriger als im Durchschnitt der preussischen Stadtkreise.

Das wiege umso schwerer, als der Kommunalaufwand hier jedoch viel größer als anderswo sei. Auch die Ausgaben liegen um ein Drittel unter dem, was andere Städte ausgeben könnten. Besonders hob der Redner hervor, daß das Material der Denkschrift nur amtlichen Statistiken entnommen worden sei, um von vornherein jede Anpreisungsmöglichkeit auszuschalten. Aus dieser Schlichterstellung der oberöschl. Kommunen ergebe sich die gerechte Forderung, daß uns der Staat und Reich mehr geholfen werde als früher. Frage. Vor dem Kriege habe man auf dem Standpunkt gestanden, daß eine Kommune nur so viel vertragen darf, als sie kann. Diese Auffassung entspreche nicht dem heutigen Staatsgedanken. Jeder Kommune müsse das Lebensnotwendige von der Allmacht zur Verfügung gestellt werden. Erst dann können die angestrebten Vorhaben in anderen Kommunen durchgeführt werden. Die Kommunalverbände des oberöschl. Industriebezirks fordern also, daß das Mittel, die das Reich bisher zur Verfügung gestellt hat, dem Bedarf entsprechend verteilt wer-

den, nicht nach dem örtlichen Aufkommen. Der Redner ging dann im einzelnen auf einige Gedankengänge der Denkschrift praktisch ein. Wenn man Oberschlesien mit anderen Gebieten, insbesondere mit dem Ruhrgebiet, vergleiche, dann müsse man feststellen, daß die Deckungsmittel in Oberschlesien rund 15 bis 20 Proz. unter denen des Ruhrgebietes liegen. Von besonderer Wichtigkeit sei, daß endlich die Lasten für die Schäden der Grenzziehung auf breitere Schultern übernommen werden. Der Grenzfonds, der früher im Finanzausgleichsgesetz vorgesehen war, müsse wiederhergestellt werden, um diese laufenden Lasten zu tragen. Die Wohnungskalamität habe sich trotz zahlreicher Neubauten wirklich nirgends gemindert. Die neu hinzugekommenen Wohnungen seien durch die Flüchtlinge vollständig aufgebraucht worden. Die durch die Flüchtlingsbefahrung entstandenen Aufwendungen seien ganz enorm. Die Belastung betrage z. B. für Beuthen 5 Millionen RM., für Gleiwitz 7 1/2 Millionen RM., für Hindenburg 11 Millionen RM. und für den Landkreis Beuthen 4 1/2 Millionen RM., insgesamt sei also das oberöschl. Industriegebiet mit 28 Millionen RM. Schulden belastet.

Die Berechnung dieser Zahlen sei sehr vorsichtig vorgenommen worden. Rechnet man eine 5prozentige Verzinsung und eine Prozentige Tilgung, dann erscheinen jährlich in den Etats des Industriebezirks allein 2 Millionen Ausgaben für diese Zwecke. Man müsse sich vorstellen, was das für ein Gebiet ausmacht, in dem die Lebensmöglichkeiten schon viel geringer sind, als anderswo. Man dürfe die Beträge nicht allein auf die Kopfzahl umrechnen, man müsse sie vielmehr mit der Steuerkraft vergleichen. Diese Schulden seien das, was unsere Kommunen augenblicklich zum Ruin bringe. Die Forderungen der Denkschrift seien daher nicht unbedeutend. Wie sie durchgeführt werden, sei eine technische Frage. Darauf sei die Denkschrift bereits nicht eingegangen, um nicht die grundsätzliche Seite zu verwirren. Es kann aber kurz auf die Reichsrenten und auf die Kredite der Provinzialbank verwiesen werden. Auch der Provinzialbank müsse Hilfe geleistet werden, die den Kommunen zugute kommen könne. Es handle sich bei der Denkschrift nicht darum, daß an das Reich die Forderung gerichtet wird, es müsse den Kommunen in ihrer Gesamtheit mehr Mittel zur Verfügung stellen. Die oberöschl. Kommunen tun jedenfalls alles, was in ihren Kräften

steht, um eine Aenderung zu erreichen. Daneben bleiben aber die Wirtschaftsprobleme bestehen. Oberbürgermeister Meyer ergriff die Gelegenheit, sich den Pressevertretern vorzutellen. Er wies besonders auf den tiefen Unterschied zwischen der Steuerkraftziffer und der Verschuldungsziffer hin. In einer Sitzung des Landesplanesvereins vor einigen Tagen sei auch die Kanalfrage besprochen worden. Oberschlesien sei sich jetzt einig, auch die Industrie habe sich für den Kanalbau entschlossen. Das oberöschl. Kohlenproblem sei eine reine Frachtenfrage. Man müsse aber mit einer 5- bis 6jährigen Bauzeit des Kanals rechnen. Bis dahin also könnte keine Erleichterung für die Kohlenindustrie eintreten. Die Forderung gehe also dahin, daß die Reichsbahn mit ihren Frachttarifen unbedingt heruntergehen müsse. Die Eisenbahn verlange aber dafür Mittel des Reiches. Der Redner verwies hierbei auf die neuerlichen Bestrebungen der Ruhrindustrie um eine erneute Frachtherabsetzung.

Landrat Dr. Seger

der kommissarische Leiter des Kreises Beuthen stellte sich ebenfalls den Pressevertretern vor. Die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung seien hier im Industriebezirk wesentlich geringer als in Ostpreußen und Pommern.

Das liege an der schlechten Lage des Bergbaues und der verarbeitenden Industrie. Es sei eine Unmöglichkeit, sämtliche Erwerbslose hier aus eigener Kraft unterzubringen. Das sei sowohl durch den Flüchtlingsstrom als auch durch die Rationalisierung bedingt. Man müsse sich einmal die Frage vorlegen, wie viele von den jetzt Erwerbslosen bei normalen Zeiten voraussichtlich wieder Arbeit finden können. Für alle anderen habe es keinen Zweck, im Industriegebiet zu bleiben. Es bestehe einmal die Möglichkeit Arbeiter in industriearmen Gegenden unterzubringen, z. B. in Ostpreußen, Voraussetzung dafür ist aber eine Umschulung. Für die oberöschl. Gemeinden bestehen besondere Schwierigkeiten. Die Kreisverwaltung und die Gemeinden seien dabei, alles zu tun, was zur Arbeitsbeschaffung möglich ist. Es sei eine umfassende Umfrage bei Gemeinden und Industrie veranstaltet worden, um festzustellen, welche Arbeitsmöglichkeiten überhaupt bestehen, wie viel Tagewerke

Städte und übersteigt sogar den gesamten Reichsdurchschnitt einschl. der ländlichen Gebiete. Die Belastung der im Verdienst stehenden Arbeiter durch Arbeitslose ist also wesentlich größer als anderswo. Dagegen sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung auch in normalen Zeiten sehr schlecht. Während im Durchschnitt der Großstädte auf einen Einwohner ein Lohnverdienst von 693,5 M. kam, beträgt es im Durchschnitt der 3 Industriegebiete Oberschlesiens nur 452,80 M. Bezüglich ihrer Vermögensreserven hebt sich die oberöschl. Industriebevölkerung naturgemäß auch wesentlich ungünstiger vom Durchschnitt des Reiches und der Großstädte ab.

Infolge dieser verschiedenen Umstände ist die Bevölkerung viel weniger als anderswo in der Lage, eine frischenhafte Verschlechterung der Wirtschaftslage aus eigener Kraft zu tragen. Der nächste Teil der Denkschrift behandelt die allgemeinen Deckungsmittel in den oberöschl. Industriegebieten.

Es wird die Antwort auf die Frage gegeben, wie sich die Einnahmen infolge der vorher geschilderten Verhältnisse gestalten. Aus umfangreichen Tabellen kann man feststellen, daß die eigenen Steuereinnahmen der oberöschl. Städte verhältnismäßig gering sind. Da sich die Reichssteuerüberweisungen nach dem örtlichen Aufkommen richten, gilt für sie dasselbe. So ist festzustellen, daß die allgemeinen Deckungsmittel pro Kopf der Bevölkerung in den oberöschl. Industriegebieten in den Jahren 1927 bis 1931 um 25 bis 30% niedriger waren als im Durchschnitt der preussischen Stadtkreise.

Der Zuschauer wußte, der in der Denkschrift im Gegensatz zum offiziellen Sprachgebrauch das Wort „Zuschußbedarf“ ersetzt, findet danach ebenfalls eingehende Behandlung. Infolge der Unzu-

Für einen gerechten Lastenausgleich

Wünsche an Berlin

Die Wünsche, die die oberöschl. Kommunale Interessengemeinschaft an die Reichs- und Staatsregierung hat, stellte die Denkschrift wie folgt zusammen:

I. Forderungen, die sich aus der sozialen Struktur ergeben.

- 1. Verteilung der Reichs- und Staatssteuerüberweisungen nicht nach dem örtlichen Aufkommen, sondern nach dem Bedarf. Vor allem Verteilung der Einkommensteuer nach dem Umsatzsteuer- oder einem gleichwertigen Schlüssel.
2. Aenderung des Verteilungsschlüssels der Reichswohlfahrtshilfe durch Berücksichtigung der Zahl der unterstützten Personen anstelle der Parteien. Eine technische Möglichkeit bietet der Einbau der Zahl der Volksschulkinder in den Schlüssel.
3. Durch Erweiterung des zentralen Ausgleichsfonds durch Erweiterung des sogenannten A-

notwendig wären und welche Entlastung die Wohlfahrtsfonds erfahren würden. Bei den Gemeinden sei die Kreisverwaltung dabei auf großes Verständnis und Entgegenkommen gestoßen. Auch der Kreis Beuthen werde in den nächsten Tagen eine Gemeinde melden können, die keine Arbeitslosen mehr habe.

Oberbürgermeister Meyer

ergriff die Gelegenheit, sich den Pressevertretern vorzutellen. Er wies besonders auf den tiefen Unterschied zwischen der Steuerkraftziffer und der Verschuldungsziffer hin. In einer Sitzung des Landesplanesvereins vor einigen Tagen sei auch die Kanalfrage besprochen worden. Oberschlesien sei sich jetzt einig, auch die Industrie habe sich für den Kanalbau entschlossen. Das oberöschl. Kohlenproblem sei eine reine Frachtenfrage. Man müsse aber mit einer 5- bis 6jährigen Bauzeit des Kanals rechnen. Bis dahin also könnte keine Erleichterung für die Kohlenindustrie eintreten. Die Forderung gehe also dahin, daß die Reichsbahn mit ihren Frachttarifen unbedingt heruntergehen müsse.

Die Eisenbahn verlange aber dafür Mittel des Reiches. Der Redner verwies hierbei auf die neuerlichen Bestrebungen der Ruhrindustrie um eine erneute Frachtherabsetzung.

Landrat Dr. Seger

der kommissarische Leiter des Kreises Beuthen stellte sich ebenfalls den Pressevertretern vor. Die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung seien hier im Industriebezirk wesentlich geringer als in Ostpreußen und Pommern.

Das liege an der schlechten Lage des Bergbaues und der verarbeitenden Industrie. Es sei eine Unmöglichkeit, sämtliche Erwerbslose hier aus eigener Kraft unterzubringen. Das sei sowohl durch den Flüchtlingsstrom als auch durch die Rationalisierung bedingt. Man müsse sich einmal die Frage vorlegen, wie viele von den jetzt Erwerbslosen bei normalen Zeiten voraussichtlich wieder Arbeit finden können. Für alle anderen habe es keinen Zweck, im Industriegebiet zu bleiben. Es bestehe einmal die Möglichkeit Arbeiter in industriearmen Gegenden unterzubringen, z. B. in Ostpreußen, Voraussetzung dafür ist aber eine Umschulung. Für die oberöschl. Gemeinden bestehen besondere Schwierigkeiten. Die Kreisverwaltung und die Gemeinden seien dabei, alles zu tun, was zur Arbeitsbeschaffung möglich ist. Es sei eine umfassende Umfrage bei Gemeinden und Industrie veranstaltet worden, um festzustellen, welche Arbeitsmöglichkeiten überhaupt bestehen, wie viel Tagewerke

Städte und übersteigt sogar den gesamten Reichsdurchschnitt einschl. der ländlichen Gebiete. Die Belastung der im Verdienst stehenden Arbeiter durch Arbeitslose ist also wesentlich größer als anderswo. Dagegen sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung auch in normalen Zeiten sehr schlecht. Während im Durchschnitt der Großstädte auf einen Einwohner ein Lohnverdienst von 693,5 M. kam, beträgt es im Durchschnitt der 3 Industriegebiete Oberschlesiens nur 452,80 M. Bezüglich ihrer Vermögensreserven hebt sich die oberöschl. Industriebevölkerung naturgemäß auch wesentlich ungünstiger vom Durchschnitt des Reiches und der Großstädte ab.

Infolge dieser verschiedenen Umstände ist die Bevölkerung viel weniger als anderswo in der Lage, eine frischenhafte Verschlechterung der Wirtschaftslage aus eigener Kraft zu tragen. Der nächste Teil der Denkschrift behandelt die allgemeinen Deckungsmittel in den oberöschl. Industriegebieten.

Es wird die Antwort auf die Frage gegeben, wie sich die Einnahmen infolge der vorher geschilderten Verhältnisse gestalten. Aus umfangreichen Tabellen kann man feststellen, daß die eigenen Steuereinnahmen der oberöschl. Städte verhältnismäßig gering sind. Da sich die Reichssteuerüberweisungen nach dem örtlichen Aufkommen richten, gilt für sie dasselbe. So ist festzustellen, daß die allgemeinen Deckungsmittel pro Kopf der Bevölkerung in den oberöschl. Industriegebieten in den Jahren 1927 bis 1931 um 25 bis 30% niedriger waren als im Durchschnitt der preussischen Stadtkreise.

Der Zuschauer wußte, der in der Denkschrift im Gegensatz zum offiziellen Sprachgebrauch das Wort „Zuschußbedarf“ ersetzt, findet danach ebenfalls eingehende Behandlung. Infolge der Unzu-

Für einen gerechten Lastenausgleich

Wünsche an Berlin

Die Wünsche, die die oberöschl. Kommunale Interessengemeinschaft an die Reichs- und Staatsregierung hat, stellte die Denkschrift wie folgt zusammen:

I. Forderungen, die sich aus der sozialen Struktur ergeben.

- 1. Verteilung der Reichs- und Staatssteuerüberweisungen nicht nach dem örtlichen Aufkommen, sondern nach dem Bedarf. Vor allem Verteilung der Einkommensteuer nach dem Umsatzsteuer- oder einem gleichwertigen Schlüssel.
2. Aenderung des Verteilungsschlüssels der Reichswohlfahrtshilfe durch Berücksichtigung der Zahl der unterstützten Personen anstelle der Parteien. Eine technische Möglichkeit bietet der Einbau der Zahl der Volksschulkinder in den Schlüssel.
3. Durch Erweiterung des zentralen Ausgleichsfonds durch Erweiterung des sogenannten A-

notwendig wären und welche Entlastung die Wohlfahrtsfonds erfahren würden. Bei den Gemeinden sei die Kreisverwaltung dabei auf großes Verständnis und Entgegenkommen gestoßen. Auch der Kreis Beuthen werde in den nächsten Tagen eine Gemeinde melden können, die keine Arbeitslosen mehr habe.

(Larischhof D. Red.) Von der Industrie werden in der nächsten Zeit Arbeiten mit einem Kostenaufwand von 800 000 RM. neu aufgenommen. Wenn nur ein Teil der Arbeiten schlagartig von heute auf morgen einsetze, dann werde man die Erwerbslosigkeit auch hier erfolgreich bekämpfen können. Man könne aber in einer solchen Gegend wie im oberöschl. Industriegebiet nicht ohne fremde Hilfe das erwünschte Ziel erreichen.

Zum Schluß sprach noch einmal Oberbürgermeister Schmieding, Beuthen, über die Frage der Kanalsiedlung. Bei den Kanalsiedlungen seien bestimmte Bauten vorgeschrieben. Beuthen Stadt und Land stelle aber ein Gebiet dar, in dem die Kanalsiedlungen nicht in der Form ausgeführt werden können, wie sie sonst im ganzen Reich durchgeführt werden müssen. Das sei bedingt durch die Erzlagertstätten. Beuthen Stadt und Land seien daher gezwungen, die Kanalsiedlungen einzustellen, weil die Gelder nur gegeben werden, wenn die Bedingungen auch hinsichtlich der Form der Siedlung erfüllt sind. In Besprechungen zwischen Kommunen und Industrie sei festgestellt worden, daß das Gesetz für Beuthen Stadt und Land geändert werden müsse, weil eben sonst keine Mittel mehr zur Verfügung gestellt werden können.

Eine Arbeitsbeschaffung wie in Ostpreußen sei nur denkbar durch den Anstoß vom Reich. Alle Volksgenossen werden dann bereit sein, unterstützend mitzuarbeiten. Alle Stellen in den Kommunen Oberschlesiens haben schon heute die Vorbereitungen getroffen, um sofort mit allen Kräften einzusetzen. Wir müssen uns hüten, aus „Hederverweilen“ Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten einen Rückgang der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien zu erhoffen. Auch Oberbürgermeister Schmieding wies noch einmal auf die frühere Uneinigkeit in Oberschlesien hin. Die Verhandlungen in der letzten Zeit haben ergeben, daß wir in Oberschlesien alle an einem Strange ziehen. Dann werden wir auch das erreichen, was wir erstreben und dorthin kommen, wo heute Ostpreußen und Pommern stehen.

als im Durchschnitt der preuss. Stadtkreise. Diese notgedrungenen Ausgabenbeschränkungen tritt besonders bei dem Aufstand für die Volksschulkinder und für die Wohlfahrtsüberweisungen sowie für die übrigen Unterstützungsempfänger in Erscheinung. Die breite Masse der Bevölkerung muß die Folgen der unzulänglichen Einnahmemöglichkeiten tragen. Die Rückwirkungen der Grenzziehung auf die Kommunalfinanzien und die Grenzlage finden in einem besonderen Abkapitel eingehende Behandlung. Die Grenzzerreißung hat danach zu einer schweren allgemeinen Schädigung der oberöschl. Wirtschaft und der Kommunalfinanzien geführt. Dabei fällt am stärksten die Belastung durch Flüchtlinge ins Gewicht, die im allgemeinen 20% der Bevölkerung ausmachen. Zu ihren Lasten geht auch etwa 1/3 der laufenden Haushaltsausgaben, ohne daß Einnahmen entgegenstehen. Daher ist der Flüchtlingsaufstrom und die Grenzziehung zum großen Teil schuld an der im Verhältnis zur Steuerkraft sehr erheblichen Belastung der oberöschl. Kommunen. Nach der Behandlung der Reichswohlfahrtsfonds und der Verteilung der Mittel aus dem Zentralausgleichsfonds wird die Lage im Landkreis Beuthen-Karnowitz erörtert. In einem Anhang werden Erläuterungen zur Berechnung der Steuerkraftziffer gegeben. Den Abschluß der Denkschrift bildet eine Zusammenstellung der wichtigsten Forderungen, die wir an anderer Stelle veröffentlichen.

II. Forderungen, die sich aus der Grenzlage ergeben. Die Lasten, die auf Grund der besonderen Grenzlage der oberöschl. Industriegebiete notwendig werden oder früher entstanden sind, müssen ihnen vom Reich oder Staat abgenommen werden. Insbesondere ist notwendig:

- a) Ein besonderer Volks- und Berufsschuldenausgleich für das Grenzgebiet;
b) Wiederherstellung eines ausreichenden Grenzfonds, wie ihn § 39 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz vorsieht;
c) Uebernahme der infolge der Grenzziehung entstandenen Schulden auf Reich und Staat.

Obmannschaft

Landrat Dr. Schmidt-Ratibor beurlaubt

Ratibor, 4. Aug. Einer der letzten Landräte, die nach der Umstellung noch im Amte geblieben waren, Landrat Dr. Schmidt, ist heute mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Er gehörte früher der Zentrumspartei an. Mit der Weiterführung der Geschäfte ist Amtsgerichtsrat Dusekel-Oberglogau beauftragt worden.

Der frühere Landrat von Rosenberg, Strzoda, ist als Regierungsrat an die Regierung in Marienwerder berufen worden.

Die Beitragspflicht bei den Krankenkassen

Der Reichsverband der Ortskrankenkassen e. V. Landesverband Oberschlesien teilt mit: „In der letzten Zeit sind die Beitragsbeiträge bei der Orts- und Landkrankenversicherung geringer geworden. Hierdurch wird die Fortsetzung der im Interesse der Volksgemeinschaft und gerade der bedürftigsten Volksgenossen dringend notwendigen Tätigkeit der Kassen auf das ernsteste gefährdet. Bei aller Würdigung der wirtschaftlichen Notlage einzelner Arbeitgeber muß doch festgestellt werden, daß ein nicht geringer Teil von ihnen offensichtlich aus Abneigung gegen die Krankenkassen die Beitragsbeiträge zurückhält. Die Beitragspflichtigen können überzeugt sein, daß unter der heutigen Staatsführung vollste Gewähr für die ordnungsmäßige Verwendung sämtlicher Sozialbeiträge gegeben ist.

Wir rufen hiermit die Arbeitgeber auf, sich ihrer sozialen Pflicht bewußt zu sein und durch pünktliche Zahlung der Beiträge den Krankenkassen die Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben im Interesse des Volksganges zu ermöglichen. Die Arbeitgeber handeln hiermit im Sinne der nationalen Regierung, die die Sorge für das tägliche Brot und für die Erfüllung der sozialen Pflichten bei Krankheit für eine ihrer obersten Aufgaben erklärt hat.

Wir erwarten von den Arbeitgebern, daß sie sich ihrer gesetzlichen Pflichten bewußt sind und sich auch in ihrem Verhalten gegenüber den Krankenkassen von dem Grundsatz leiten lassen werden: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

Oberschlesier beim Schachturnier in Bad Salzbrunn

Im Schlesiens Meisterturnier hat Sikorski-Gleiwitz die Führung. Er gewann gegen seinen Hauptkonkurrenten Abjalon-Ratibor. Dr. Müller-Breslau folgt mit Abjalon an zweiter Stelle.

Einheitsliste für die Provinzialynode in OS

Oppeln, 4. Aug. Für die neu zu wählende Provinzialynode gelten die evangelischen Gemeinden innerhalb der Provinz Oberschlesien wie bisher als 7. Wahlbezirk. Zum Wahlkommissar ist Superintendent Baum-Leobischütz bestellt worden. Unter seiner Leitung tagte am Donnerstag hier ein kleinerer Kreis von führenden Männern der evangelischen Gemeinden Oberschlesiens. In voller Diaspora-Einmütigkeit erklärten sich hierbei die Vertreter der verschiedenen kirchlichen Gruppen gegen einen Wahlkampf und für eine Einheitsliste. Zu wählen sind neun Abgeordnete zur Provinzialynode und 18 Stellvertreter. Die aufgestellte Einheitsliste umfasst je sechs Anhänger der Deutschen Christen und je drei der Gruppe „Evangelium und Kirche.“

Ländliche Kleinsiedlung beginnt

Oppeln, 4. Aug. Die Verteilung der Mittel aus dem 4. Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinsiedlung wird in Kürze erfolgen. Es soll hierbei in größerem Maße versucht werden, vorwiegend dauernd Erwerbslose, die vom Lande in die Großstädte gezogen sind, wieder auf das Land zurückzuführen. Es werden daher Erwerbslose aus den Städten Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen sowie aus den Industriegemeinden des Industriegebietes aufgefördert, sich beim Herrn Regierungspräsidenten in Oppeln, Dezernat 16/10 schriftlich zu melden, wenn sie die Absicht haben, in ihre Heimatorte oder in die Heimat ihrer Ehefrauen zurückzuziehen. Von diesen werden wieder diejenigen bevorzugt, die in ihrem Heimatort Bauand zur Verfügung haben oder die in der Lage sind, sich mit eigenen Mitteln welches zu beschaffen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß durch die vorstädtische Kleinsiedlung keine neue Existenz geschaffen wird. Sofern die Kleinsiedler in ihrem Heimatort keine Arbeit finden, muß die ansiedelnde Gemeinde die Wohlfahrtsunterstützung auf drei Jahre weiterzahlen.

Oblinowitz

Selbstmordversuch?

Am Donnerstag, gegen 16 Uhr, sprang ein unbekannter etwa 35 Jahre alter Mann, etwa 150 m von der Bogenbrücke entfernt, an der Heydenstraße in den Klöbnitzkanal. Er wurde sofort wieder an Land gebracht. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der Mann entfernte sich, ohne daß die Personalien festgestellt werden konnten.

Auto überfährt Frau mit Kinderwagen

Am Freitag gegen 15,20 Uhr überfuhr auf der Raubener Straße der Lieferkraftwagen L. R. 47250 die Ehefrau Klotzowski, die in einem Kinderwagen ein einjähriges Kind vor sich schob. Die Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopf, das Kind leidet Hüftverletzungen. Beide fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus Friedrichstraße.

Industrie- und Handelskammer ruft auf Der Großkampf in OS beginnt

Die Pläne sind aufgestellt - Schafft Aufträge für die Industrie!

Oppehn, 4. August.

Die Industrie- und Handelskammer Oberschlesiens hat, wie bekannt, schon vor einiger Zeit eine auch in der obereschlesischen Presse erschienene Entscheidung gefaßt, worin die Industrie- und Handelsfirmen des Kammergebietes zur Förderung und Unterstützung des großen nationalen Werkes der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufgerufen wurden.

Die Kammer hat jetzt erneut ein Schreiben an die Arbeitgeberverbände Oberschlesiens gerichtet, in dem auf die Wichtigkeit der Arbeitsbeschaffung hingewiesen wird. Tatsächlich sind auch schon einige Erfolge auf diesem Gebiete trotz der besonders schwierigen Voraussetzungen in Oberschlesien zu verzeichnen. Seitens der

Großindustrie

sind im vergangenen Monat über 500 Arbeiter neu eingestellt worden. Darüber hinaus wird in der Zinkindustrie die Giesche-Verwaltung in diesen Tagen in der Wälzofenanlage der Bleischarlehgrube in Beuthen etwa 150 Arbeiter neu einstellen. Mit weiteren Arbeitereinstellungen in der obereschlesischen Montanindustrie ist zu rechnen.

Für die Arbeitsbeschaffung in Oberschlesien liegt bereits eine Anzahl von

Plänen größerer und kleinerer Ausmaßes vor, deren Genehmigung und Finanzierung unmittelbar zu erwarten ist. Die Industrie- und Handelskammer ist unablässig bemüht, für die Heranziehung der obereschlesischen Unternehmungen bei allen obereschlesischen Vergabungen, aber auch bei allen Auftragsvergaben, insbesondere im deutschen Osten, zu wirken. Zu diesem Zweck hat die Industrie- und

Bebauungsplan der Hütte fertiggestellt

Durch die Aufhebung der Fluchtlinie der Baidonstraße im Teile zwischen der Grenze des Schmalpurbahnhofes und der Kanalstraße mußte der Bebauungsplan von der Siedlung Staatliche Hütte am Hüttenfriedhof geändert werden. Der neue Bebauungsplan hat die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und der staatlichen und kommunalen Behörde gefunden. Er liegt im Stadtvermessungsamt auf der Oberwallstraße zur Einsicht aus, wo auch Einwendungen entgegengenommen werden.

Magistrat vergibt Arbeiten

Die Instandsetzungsarbeiten für die Bade- und Kuranstalt der Stadt, die Rohrverlegungsarbeiten für die Wasserwerk der vorstädtischen Kleinsiedlung im Stadtteil Petersdorf 2. Teil, und die Errichtung einer Eisenbetondecke über das Deuthener Wasser (Flußmulde) im Zuge der Kanal-Carrollstraße wird der Magistrat im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben. Die Verdingungsunterlagen sind für erstere (es handelt sich um Malerarbeiten im Hochamt, für die beiden letzteren Arbeiten im Tiefamt während der Dienststunden zu erfahren.

Cäcilienverein Allerheiligen singt im Rundfunk

Die Kath. Morgenfeier in den schlesiens Sennern am 6. August 1933 sieht den Kleinen Chor des Cäcilienvereins Allerheiligen Gleiwitz unter Leitung von Musikdirektor Gebauer vor dem Mikrophon. Margarete Gebauer (Sopran) singt die Soli, Theodor Tieg begleitet auf der Orgel. Das Programm ist folgendes: „Sonntag, der Tag des Herrn!“ „Lied aus deines Himmels Höhen“, Hymne von Glück für vierstimmigen gemischten Chor. Leistung: „Zum Versehen des Kirchenjahres“, aus dem Hirtenbrief von Kardinal Michael Faulhaber-München. Oberkaplan Weichert-Gleiwitz, „Sanctus“, aus der Messe in Honorem SS. Trium Regum für sechsstimmigen gemischten a-cappella-Chor, Friedrich Koenen. „Ave Maria“ für Sopran-Solo, vierstimmigen gemischten Chor und Orgelbegleitung. Hans Bollmann. Thema: „Sonntagsheiligung“. Oberkaplan Weichert-Gleiwitz. Wanderlied (Paul Lindenbergh) für vierstimmigen gemischten Chor, Karl Hoppe, Op. 46, Nr. 1. Für unsere Kranken: Eigene Worte. Oberkaplan Weichert-Gleiwitz.

Silberne Hochzeit. Herr Reinhold Berger und Frau hier, Spitzwegstraße Nr. 16, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit.

Fünf Gleiwitzer Jugendliche fahren nach Bayern.

Am den Festspielen nach Bayern nehmen zwei Mitglieder des Bundes Deutscher Mädchen und drei Schüler teil. Fahrt und sonstige Unkosten werden aus Staatsmitteln bestritten.

Kinderverhinderung der Heimatreuen.

Es besteht die Möglichkeit, eine größere Anzahl erholungsbedürftige Kinder in Süddeutschland bei Familien oder in Erholungsheimen unterzubringen. Meldungen sofort in unserm Büro Am Adler 1 in der Zeit von 4-6 Uhr nachmittags. Kinder unserer Mitglieder werden bevorzugt behandelt.

Kein Sonderzug zur Bäderausstellung.

Da der größte Teil der Mitglieder der Bäder-Innungen Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg die Sonntagsrückfahrkarten mit Gültigkeit bis Mittwoch benötigen, können die Sonderzüge Beuthen-Gleiwitz-Breslau und zurück nicht verkehren.

Gleichhaltung in der Sportvereinigung Oberschlesien.

Entsprechend der Neugliederung im Sport wurde in der Sportvereinigung die Gleichhaltung durchgeführt. Als Führer des Hauptvereins wurde Direktor Dr. jur. Menzel gewählt, während als Führer für die Fußballabteilung B. Jagla bestätigt wurde. Der übliche Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 2. Vorsitzender Kothrba, Geschäftsführer B. Jagla, Sportwart Wolf und Votempa, Jugendwart G. Jagla, Frank und Regielst, Kassierer Klotz, Beisitzer Gewerbe- rat A. D. Dr. Tiller, Dr. Czernowitski, Kandidat Kowolik, Jng. Wänemann, Dbering, Goebel, Dbering, Dberegger und Fr. Jonda

Handelskammer die Kammern in den anderen Ostprovinzen, wo die Arbeitsbeschaffung besonders stark im Gange ist, der Bedarf an verschiedenen industriellen Erzeugnissen daher groß sein wird, gebeten, nach Möglichkeit

Handelskammer die Kammern in den anderen Ostprovinzen, wo die Arbeitsbeschaffung besonders stark im Gange ist, der Bedarf an verschiedenen industriellen Erzeugnissen daher groß sein wird, gebeten, nach Möglichkeit auch obereschlesische Industrieunternehmen zu berücksichtigen,

soweit die Aufträge nicht in den eigenen Kammerbezirken untergebracht werden. Die Kammer hat darauf hingewiesen, daß bei der Unterbringung der Aufträge nach Möglichkeit Firmen des Industriegebietes berücksichtigt werden, ehe die so vielfach begünstigte west- und innerdeutsche Industrie herangezogen wird.

Nachdem so von der Kammer die möglichen Arbeitsbedingungen geschaffen sind, ist es nunmehr an den obereschlesischen Industrieunternehmen aller Branchen, weiter alle Kraft zur Erreichung des großen Zieltes „Arbeit und Brot für jeden deutschen Volksgenossen“ einzusetzen, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Industrie- und Handelskammer bittet daher nochmals um

Überprüfung aller Möglichkeiten

zur Einstellung neuer männlicher Arbeitskräfte. Sie weist auch erneut auf die in der Steuerfreiheit der Erbschaftsbesetzung von Maschinen und Gerätschaften gegebene Erleichterung bei der Erneuerung der Betriebsanlagen hin und bittet, durch jede mögliche Beteiligung an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zur Stärkung des Fonds beizutragen, aus dem die öffentlichen Arbeiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms finanziert werden. Sie bittet schließlich erneut, die Kammer von allen Neueinstellungen zu unterrichten. Jedes Unternehmen muß jetzt helfen, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu einem siegreichen Ende geführt wird.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey Gleiwitz-Sohniga hielt am Donnerstag seine Monatsversammlung ab.

Der Vorsitzende, Bergsekretär Walter, verlas einige Rundschreiben betr. der Gleichhaltung und gab nähere Erklärungen ab. Mitglied Mandler berichtete über eine Tagung in Arnoldsdorf.

Der Kath. Jungmännerverein Gleiwitz-Sohniga veranstaltet morgen im Garten des Restaurants

„Waldfrieden“ sein diesjähriges Sommerfest. Wie alljährlich finden ein Preiswettbewerb und andere Belustigungen statt, so daß für die Unterhaltung der Gäste bestens gesorgt ist. Zum Konzert spielt die hiesige Grubenkapelle auf. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf. Bei schlechtem Wetter findet das Fest in den Räumen des Restaurants „Waldfrieden“ statt.

W. Nicht tot, sondern er lebt.

Unter den Mitteilungen in Nr. 30 des Verbandes verdrängter Lehrer und Lehrerinnen, Sitz Oppeln, ist u. a. zu lesen, daß Lehrer Benno Haroske, früher in Königshütte, am 1. Oktober 1932 in Gleiwitz gestorben sei. Diese Nachricht beruht auf einem Irrtum. Lehrer Benno Haroske lebt, erfreut sich guter Gesundheit und wird ab 1. Oktober d. J. pensioniert. Möge es sich auch hier bewahrheiten, daß unabsehlich Totgeglaubten oft ein langes Leben beschieden wird.

Von der Technischen Nothilfe.

In der im Nothelferheim unter Leitung des Ortsgruppenführers, Ingenieur Hönke, abgehaltenen Versammlung berichteten die Führer und Unterführer über die bisher geleistete Arbeit. Die einzelnen Abteilungen wurden zusammengezogen und jeder Mann wurde neben der Spezialausbildung in alle Gebiete des Nothelfers eingeweiht. Man ist mit den praktischen Arbeiten soweit, daß nun auch die Theorieunterrichtsstunden folgen können. Obergeringieur Cheschmiker Gabrisch erklärte sich bereit, am 12. August 1933 mit dem ersten Lehrgang zu beginnen. Als Mitarbeiter hat er Dr. Hofelmann und Diplomingenieur Eisenreich gewonnen. Zunächst wird mit einem Tageskursus begonnen, dem weitere Lehrgänge folgen werden. Gas- und Feuerlösch werden besonders ins Auge gefaßt. Im Laufe der weiteren Verhandlungen interessierte besonders der Vortrag von Diplomingenieur Eisenreich. Redner ging insbesondere auf die Einwirkungen des Gases auf die inneren Organe näher ein und zeigte an Hand von Beispielen, wie man ohne besondere Apparate mit einfachen und primitiven Hilfsmitteln sich helfen kann. Der Leiter ergänzte den Vortrag und behandelte besonders die Aufgaben des Nothelfers. Dann machte der Leiter die Versammlung mit den neueren Bestimmungen, der bevorzugten Aufnahme von gelerntem Handwerkern, den verschärften Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen, den neuen Nothelferausweis, die Umgestaltung der Unfallversicherung und den Rundschreiben der Spitzenorganisation vertraut. Beschlossen wurde noch, am kommenden Sonntag, den 6. August 1933, einen Ausflug nach Ziemnitz zu unternehmen. Antreten am Nothelferheim um 6,30 Uhr vormittags.

Sprengungen unter Tage verursachen Haussturz.

In der letzten Zeit machten sich auf der Hermannshöhe Erschütterungen bemerkbar, die von den Sprengungen in den Schächten der Gleiwitzer Grube herrührten. Nachts werden die Anwohner der Hermannshöhe aus dem Schlafe geschreckt. Obwohl die Kellerräume betonierten Boden haben, machen sich Senkungen bemerkbar. Oft fingerbreite Risse sind an den Grundstücken wahrzunehmen. Diese Umstände gaben den Anwohnern der Hermannshöhe Veranlassung, sich beschwerend an die Baupolizei zu wenden, die die Untersuchung eingeleitet hat.

Ausbau des Kanalisationsnetzes.

Die Kanalisationsanlage in unserer Stadt ist nach der Eingemeindung der einzelnen Orte immer weiter ausgebaut worden. In der Kanalstraße sind die Kanalisationsverlegungen beendet. Zwischen der Cäcilien- und Barbasalstraße ist der Regenwasserkanal verlegt worden, so daß sämtliche angrenzenden Grundstücke nunmehr an den städtischen Regenwasserkanal angeschlossen werden können. Die Eigentümer, Besitzer oder Verwalter dieser Grundstücke werden aufgefordert, ihre Regenwasser an den Regenwasserkanal anzuschließen und den diesbezüglichen Entwurf einzureichen.

Das Wetter

Das Hauptzentrum der von Lapland nachwärts abziehenden Störung 40 A beeinflusst auch vorübergehend die Bitterung Mitteleuropas. Es kommt jedoch hauptsächlich nur zu Eintrübungen ohne nennenswerte Niederschläge. Nach diesen Luftmassen, die bald in den abfließenden Zustand übergehen, stellt sich erneute Aufbeiterung ein.

Aussichten: böiger Nord-West, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, etwas kühl.

Rebhühnjagd beginnt

Auf Grund des § 40 der Jagdordnung vom 13. 7. 1907 in Verbindung mit Ziffer 8 der Anlage 3 § 15 Absatz 1 der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 (Gef. S. 71) hat der Bezirksausschuß beschlossen, für den Regierungsbereich Oppeln und das Kalenderjahr 1933 den Schluß der Schonzeit für Rebhühner auf den 27. August d. J. festzusetzen, so daß die Eröffnung der Jagd auf diese Wildart am 28. August stattfindet.

Eröffnung des Freibades Sohnika

Nachdem am vergangenen Sonnabend das Freibad von der Stadt durch Stadtrat Kobra dem Schwimmverein Sohnika 1925 übergeben wurde, erfolgt am morgigen Sonntag, nachm. 3 Uhr, die Eröffnung durch den hiesigen Schwimmverein. Die Anlage ist im Wege des Freizeitarbeitsdienstes aus den früheren Ziegleitungen errichtet worden. Dank der tatkräftigen Unterstützung seitens der Stadtverwaltung erfuhr die Herstellung eine erfreuliche Beschleunigung. Damit ist nun einem langverheißenen Wunsch der Bevölkerung des Stadtteils Sohnika Rechnung getragen worden. Der Schwimmverein verbindet mit der Eröffnung sein erstes Aufschwimmen. Der Schwimmverein Gleiwitz 1900 und Friesen Hindenburg haben ihre Teilnahme zugesagt, so daß guter Sport zu erwarten ist, zumal ein Wasserballspiel der beiden genannten Vereine stattfindet. Der hiesige Turnverein hat sich bereit erklärt, die Veranstaltung mit turnerischen Vorführungen zu umrahmen. Nachher findet im Vereinslokal Kulawit ein Gartenkonzert mit Preiswettbewerb und Verlosung sowie Preisregeln statt.

Gleiwitzer Vereine

Am Freitag, den 4. August, Sonntag, den 6. August, Familienausflug nach Sohnika, Gartenwirtschaft, Waldfrieden von Kollokel. Dort Zusammenkommen mit dem Bruderverein aus Hindenburg. Gemeinsame Kaffeestunde, Spiele, Tanz. Treffpunkt 15 Uhr an der Klöbnitzbrücke am Ausgang des Wilhelmsparkes.

Der Vorstand.

Männerapostolat „Allerheiligen“. Am Sonntag, dem 6. August, ist währnd der 7,30 Uhr-Messe Gemeinschaftskommunion. Um vollzählige Teilnahme wird herzlich gebeten.

Kath. Jugendbund „Allerheiligen“. Sonntag, den 6. August 1933, früh 7 Uhr, Antreten am Georgshain zur hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion. Anschließend findet eine Zusammenkunft im Georgshain statt. Teilnahme aller Mitglieder ist Pflicht.

Gleiwitzer Kinofchau

U.-D.-Lichtspiele:

„Die kleine Schwindlerin“

Der Titel sagt es schon, also: eine Hochstaplerin. Zunächst großes Leinwandbilderrätselraten. Wer bestiehlt wen? Diebe blühen einander, und ein wir werden von Hochstaplern geblüht. Indem Verdachtsmomente über alle Personen des Stückes ausgeworfen werden, wächst die Spannung. Das Publikum wird so animiert, mitzuarbeiten. Nun, zu beraten, wer und wen den anderen nachführt, hiesie die Pointe vorwegnehmen und die Kinobesucher um den Reiz dieser Angelegenheit zu betrügen.

Diese Hochstaplerin spielt an der Riviera, in feurigen Villen, auf gekrümmten Bergstraßen mit verborgenen Autos, in rasenden Motorbooten auf glitzernden Wellen und in alt-ehrwürdigen Schlössern. Dann werden uns einige sehr nette Schläger serviert, dazu einen Tenor (Franz Baumann), der Frauenherzen verwirrt, der aber von einer kleinen reizenden Frau, der Dollh Haas überlistet wird, sie, die angeleiteten Uebelthaten mit der arglosesten Unschuld verübt, dann den großen Lausbuben Harald Waulsen, ferner Th. Lingner, A. Abel, u. a., nicht zu vergessen die Quasiquaite Walburg und Betty Mann, ein nichtsmütziges Gesellschaftsfächchen. Regie: Johannes Meyer, ein Mann mit burlesken Einfällen.

Schauburg:

„Der Stern von Valencia“

Um es gleich vorweg zu sagen, der Stern von Valencia ist nicht Liane Heid, sondern ein Mädchen-schnuggeldampfer. Dieser Film, voll von verführerischen Schönheiten der Rüste Spaniens, ist ganz auf Abenteuer und Sensation zugeschnitten. Das Publikum wird hier in unerwünsliche Kinostimmung gelangt: gleißendes Meer, herrliche Aufnahmen, besonders des Nachts, Schönheiten und Gefahren aus dem Hafemilieu, sowie aus Kabarett. Dieser Film, im jagenden Tempo mit dramatischen Höhepunkten birgt in sich nach der rauhen Wirklichkeit die wahre echte Liebe. Dazu die schmissige Lust eines A. Strauch, der sich vorzüglich dem südländischen Temperament anpaßt, und die Handlung angenehm untertreicht.

Liane Heid spielt ihre Rolle als treue Frau recht eindrucksvoll, kraftvoll wirkt Westermeyer. Ein Sonderlob für Offi Osvald, das Mädel mit dem berben Schnabel. Ausgezeichnet u. a. G. Deppe und W. Schur, die Lacher auf ihrer Seite hatten. Ein ausgezeichnetes Beiprogramm vervollständigt das Programm.

Capitol:

„Die Tänzerin von Sanssouci“

Die bildschöne Lil Dagobert als Tänzerin Barbara ist noch von der Erstaufführung in bester Erinnerung. So dürfte dieses vorzügliche Tonwerk „Die Tänzerin von Sanssouci“ mit dem bekannten Fredericus-Darsteller Otto Gebühr, mit Hans Stüwe u. a. bei der Neuaufführung weiterhin sein Publikum finden.

Der Mann mit den Informationen

Von H. van Bormesteren.

Es war ein gewöhnlicher Brief, der den Auftrag zum Kauf einiger Industriepapiere enthielt.

Für Deckung war gesorgt. Die Bank führte den Auftrag aus und sandte die Abrechnung an den noch unbekanntem Kunden, der als J. J. G. Janssens in Benlo eingetragen wurde.

Eine Woche hörte man nichts, dann kam ein zweites, fast gleichlautendes Schreiben, mit welchem der Verkauf der Industriepapiere und zum Blanko-Verkauf einiger Zuckerkartons gegeben wurde.

Genau eine Woche später, wieder am Montag, brachte die Post eine neue Order: Deckungslauf für die Zuckerkartons und Kauf von Petroleumeffekten, zehn Stück. Am nächsten Tage stiegen die Zuckerpapiere, und der ganze Markt war fest, auch die Petroleumanteile.

Und es begann die Aufmerksamkeit des Chefs der Effektenabteilung zu erregen, daß jede Transaktion des Herrn Janssens günstig für ihn verlief, und daß dieser Herr, den er nie gesehen hatte, entweder äußerst gut informiert sein oder eine feine Nase für Kurs-Steigerungen haben mußte.

Nach einigen Wochen begann er den Briefen aus Benlo besondere Beachtung zu schenken. Diesmal bestellte der Auftraggeber ein paar Autotrustanteile. Und die Aktien stiegen in der Woche plötzlich. Vierzehn Tage darauf wurde auf eine große Elektrizitätsgesellschaft getippt, und der Aktienkurs stieg, der den Kopf voll privater Sorgen hatte, kaufte ebenfalls für einen kleinen Betrag.

Wieder mit Erfolg. Als eine Woche später Order kam, die Elektrizitätspapiere zu verkaufen, zögerte der Chef, was seine eigene Spekulation anging, und bezahlte sein Zögern sofort mit der Einbuße jeglichen Gewinns.

Er hatte früher schon einmal mit dem Direktor über die besonders guten Tipps des Herrn Janssens gesprochen, doch dieser hatte nicht viel darauf geachtet. Eines Morgens kam er jedoch, um beiläufig Einsicht in den Brief zu nehmen, der diesmal Auftrag zum Verkauf von Tabakanteilen und Ankauf von Delfestellen erteilte.

Genau eine Woche später kam er wieder, um den Brief zu lesen, und ordnete dann an, daß die bewußten Briefe in der Folge stets zu ihm geschickt werden mußten. Von dem Augenblick an ging es wie ein Lauffeuer durch die Bank. Dieser Herr Janssens in Benlo mußte Quellen haben, so gute Quellen, daß alle seine Tipps bombastischer waren.

Von nun an ging jeden Montag der Brief aus Benlo direkt ins Direktionszimmer. Für die ganze Bank begann eine Aureole aufzuleuchten, um das betriebswürdige Haupt des unbekanntem Herrn Janssens.

Der Direktor sagte zu seinen besten Kunden, wenn sie zögerten: „Kommen Sie nächsten Montag mit heran, vielleicht, daß ich Ihnen dann einen kleinen Tip geben kann, der Ihnen nur von Vorteil sein wird.“

Und jede Woche oder manchmal alle vierzehn Tage kamen die Briefe aus dem kleinen Provinzstädtchen mit Kauf- oder Verkaufsaufträgen. Da blieb der Brief einmal zwei Wochen hintereinander aus. Man war sprachlos, beschloß zu telegraphieren, daß schon den zweiten Montag kein Brief gekommen sei. Es kam keine Antwort. Aber zwei Tage später kam ein Brief mit Taxirand, in dem Herr Janssens mitteilte, daß er in einigen Tagen persönlich kommen würde, um mit den Herren über eine gute Anlage in Obligationen zu sprechen. Zugleich erteilte er Anweisung zum Verkauf sämtlicher Aktien.

Allgemeine Bestürzung. Sollte man einen solchen Kunden verlieren? Sollte der Markt fallen? Der Portier wurde angewiesen, Herrn Janssens nach seiner Ankunft direkt ins Direktionszimmer zu führen.

Die ganze Bank sah mit Spannung dem Donnerstag entgegen, an dem Herrn Janssens seinen Besuch angekündigt hatte.

Kurz vor Beginn der Börsezeit sah der Portier, der gerade vor dem Hause stand, einen einfach gekleideten Herrn aus einem Taxi steigen. Er folgte dem Mann in die Bürodame und sah ihn zögernd umherblicken. Schon wollte er ihn hochmütig fragen, welchen Schalter er wünschte, als ein leise ausgespro-

Geborgte Sachen bringen Glück

Von Robert Seidel

Als das Mädchen punkt sieben mit dem dunknen Kasse und den andeutungsweise mit Butter bestrichenen Brötchen das Zimmer betrat, fragte Inge: „Hat gestern abends noch jemand für mich angekauft?“

Und das Mädchen erwiderte wie jeden Morgen: „Nein, Fräulein!“

„Bestimmt nicht?“

„Außer Herrn Farland niemand! Und er holt das Fräulein wie vereinbart ab. Um acht Uhr.“

Das Mädchen ging beleidigt hinaus.

Inge sprang mit beiden Beinen aus dem Bett. „Niemand außer Herrn Farland!“ sang sie nach einer selbsterfundnen Melodie. „Herr Peter, Peter Farland!“

Vor zwei Tagen hatte sie ihn kennengelernt, bei ihrer reichen, eleganten Freundin Irene, in der reichen, eleganten Villa, mit den reichen, eleganten Gästen. Den ganzen Nachmittag hatte Herr Farland nur mit ihr gesprochen, die in ihrem glatten schwarzen Fähdchen (aber es war ihr allerbestes Kleid) zwischen den anderen Frauen sah, wie ein Gänseblümchen in einem Strauß kostbarer Blumen. Und dann hatte dieser freundliche Herr Farland zu ihr gesagt: „Wenn Sie in den nächsten Tagen einmal für mich Zeit hätten!“

Dann war schnell eine Verabredung zustande gekommen, für heute abend, pünktlich um acht! Kaum war Herr Farland gegangen und zur Tür hinaus, begannen alle über ihn zu sprechen. Und Inge hatte erfahren, daß Herr Farland märchenhaft reich war, und so klug, und so verwöhnt, und ... und ...

„Herr Farland!“ sang Inge noch in der Badewanne und warf die runde Seife wie einen Ball in die Luft. Aber bevor die Seife noch in ihre Hand zurückgefallen war, brach Inges Gesang ab. Sie starrte mit offenem Mund in die Luft. „Ich muß ihm abtelegrafieren!“ dachte sie. „Ich kann doch nicht in meinem alten Kostüm mit ihm essen gehen. Telegramm an Herrn Farland: „da einziges Kleid beim reinigen, muß zusammenkunft verschoben werden.“

Das Mädchen klopfte stürmisch an die Tür. „Fräulein, Herr Schmidt will auch baden. Außerdem ist es halb acht durch!“

chener Name ihn ehrfürchtvoll zusammenklappen ließ. „Bitte, hierher, mein Herr... der Herr Direktor erwartet Sie... gehen Sie nur voran!“

Die Beamten steckten die Köpfe aus den Schalterfenstern, vergaßen die Kunden zu bedienen, sahen erstaunt nach dem liegenden Steinhülsgekrännten, dem Trauerband um den Arm, dem bescheidenen Anzug des unverkennbaren Kleinfüßlers.

Auch der Direktor blieb erstaunt stehen. War das der Mann, nach dessen Tip man seine Raschläge einrichtete? Doch erstaunter hörte er die verlegenen Erklärungen an. „Meine Frau ist gestorben, ich spekuliere nicht mehr.“

„Aber mit solchen Quellen, wie schade, Herr Janssens.“

„Nein... ich hatte keine Delpapiere mehr.“

„Ich meine Quellen... Tipps!“

Jetzt war die Reihe des Erstaunens an Herrn Janssens.

„Nein, die hatte ich nicht. Sehen Sie, ich habe früher immer verloren. Wenn jemand mir schwarz auf weiß vorrechnete, daß Aktien positiv steigen mußten, mußten, verstehen Sie, dann ging es bestimmt verkehrt. Dann tat ich einige Zeit das Gegenteil, und wieder ging es schief. Da sagte meine selige Frau: „Alles Unsinn, alles nur Glück, Jan.“ Und wir dachten uns das Folgende aus. Wir fertigten eine Liste der wichtigsten Effekten an, in denen am meisten gehandelt wurde. Und einmal in acht oder vierzehn Tagen, am Sonnabend, gab ich meiner Frau die Liste, sie machte die Augen zu und stach mit einer Nadel dreimal hinein. Das bedeutete dann kaufen. Und sie stach noch dreimal in die Liste der Werte, die wir gekauft hatten, und das bedeutete verkaufen. Dann schrieb meine Tochter den Brief, und so ist es fast immer gut ausgegangen. Nun ist meine Frau gestorben, sehen Sie?“

Der Direktor sah es. (Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen).

Wütend stieg Inge aus der Wanne, schlüpfte in den Bademantel und stürzte zum Telefon. Wenn sie schon nicht zum Rendezvous gehen konnte, dann wollte sie auch nicht ins Büro. Ein trauriges Herz haben, ist genau so schlimm wie Magenkrämpfe.

„Magenkrämpfe!“ sagte sie am Telefon zum alten Müller, dem Portier. „Sagen Sie dem Herrn Abteilungschef, ich war sehr krank!“

Dann, in ihrem Zimmer, beschloß sie: jetzt bleibe ich den ganzen Tag daheim und bin unglücklich! Aber sie hatte plötzlich keine Lust zum Unglücklichsein, sie lief im Zimmer auf und ab und pfiff kriegerische Melodien. Sie unterliegen lassen, — oh nein! Man hieß Inge, war achtzehn Jahre alt und erfüllt von Energie. Man würde die Verabredung einhalten, selbstverständlich, mit Herrn Farland ausgehen, natürlich, und so gut angezogen sein, daß selbst dieser verwöhnte Herr erstaunt sein würde.

Eine Stunde später erschien Inge bei Steffie. Die war in großer Eile und blickte ununterbrochen nach der Uhr, aber sie war sofort bereit, zu helfen. „Aber genau!“ sagte Steffie. „Das Schwarze willst du? Das ist bei der Schneiderin, im Tiergarten, zum Ausbügeln. Kaufst es dir abholen, aber natürlich Mädchen!“ Dann gab sie ihr noch einen Kuß, sagte: „Geborgte Sachen bringen Glück!“ und schob sie zur Tür hinaus.

Vor der Haustür zog Inge ihr Notizbuch aus der Tasche, das den Schlichtplan enthielt:

Carla: wenn möglich den Blauschuh (evtl. die kleine Pelzjacke).

Dann: die schwarzen Abendstühle und dazupassende Tasche.

M: zehn Mark borgen für Friseur und Strümpfe.

Eva: Anhänger mit der rosa Perle.

Das schwarze Abendkleid in einem großen Karton, den Blauschuh über den Arm, in der Hand das Paket mit den Stühlen und Tasche, im Mantel das Gut mit dem Anhänger (Verlierer ihn um Gottes Willen nicht!) hatte Eva gesagt) betrat Inge um halb sechs das Friseurgeschäft. Sie hatte noch nichts gegessen, war trübmißig und glücklich.

Von halbsechs bis sieben gab Inge bis auf fünfzig Pfennige das geborgte Geld und ihr eigenes Vermögen aus, zusammen 14,50 Mark. Aber dafür würde Herr Farland mit einer Dame soupieren, deren frisch

Ein Rasierpinsel bringt die Nase zum Blühen

Als Herr George T. Nicholls in Oklahoma City sich einen neuen Rasierpinsel kaufte, ahnte er bestimmt nicht, welche furchtbare Umwälzung dieser banale Gegenstand in seinem Leben hervorrufen würde.

Vor allem ahnte es nicht seine Nase, die bis dahin nur das Durchschnittsformat eines Nies- und Schnupforgans hatte. Von dem Augenblick an, da der neue Rasierpinsel auf Herrn Nicholls bravem Bürgeramt in Tätigkeit trat, kam neues Leben in selbige Nase. Sie begann zu quellen und zu schwellen, zu blühen und aufzugehen wie Biße nach einem solennen Regenguß, bis sie eines Tages doppelt so groß war wie früher, so daß Herr Nicholls sich selbst im Rasierpiegel nur noch wie eine Karikatur seiner selbst vorkam.

Erst litt er, dann aber wurde er furchtbar wütend und verklagte den Kaufmann, bei er den Rasierpinsel erstanden hatte, auf Zahlung von hunderttausend Reichsmark Schadensersatz, indem er geltend machte, daß seine Doppelnase nur die Folgeerscheinung einer Infektion durch den bösen Pinsel sei. Er begründete seine Klage mit folgenden Worten, die in ihrer feinen Sachlichkeit geradezu erschütternd wirkten: „Es bedeutet eine schwere Demütigung für einen bescheidenen Mann, mit einer Nase auszugehen, deren Umfang das normale Maß überschreitet. Selbst wenn er unter Verwandten und Freunden ist, leidet er; denn er vermag nicht mehr unbefangen zu sein.“

gewelltes Haar unter dem Schein eines Kronleuchters nochmal so blond erstrahlen, deren Finger mit den blankpolierten Nägeln die Artischod zerpfänden würde (aber vielleicht nehm ich nachher doch lieber Kompott!) dachte Inge) und das Sehen oder Senken ihrer scharf rasierten Augenbrauen würde Herrn Farlands Schicksal entscheiden. Außerdem 1,50 Mark für Höhensonne!

Als sie in der dicht gefüllten Straßenbahn heimfuhr, dachte sie: nun kann ich noch schnell etwas essen und mich eine halbe Stunde hinlegen. Schönheitsschlaf! Nein, kein Schönheitsschlaf, — ich bin wirklich müde. Am schönsten wäre, Herr Farland läme erst morgen. Lieber Gott, ich habe solche Sehnsucht, Herrn Farland zu sehen, aber laß ihn um vierundzwanzig Stunden zu spät kommen...

Herr Farland war um eine halbe Stunde zu früh gekommen. Und als Inge erhibt, abgehpannt, mit unordentlich verschürzten Paleten ihr Zimmer betrat, stand Herr Farland unter dem mit schwarzen Schwalben bemalten Schirm der trüb brennenden Decklampe, und sagte: „Verzeihen Sie, aber das Stubenmädchen meinte, ich soll hier auf Sie warten.“

„Es ist ja noch nicht acht!“ antwortete Inge fastungslos.

„Nein, es ist noch nicht acht!“ sagte Herr Farland und sah sie begeistert an. „Ich bin früher gekommen, weil... weil...“ Er brach ab und sagte plötzlich ganz einfach, mit dem Rächeln eines kleinen Jungen: „weil ich mich so sehr auf heute abend gefreut habe!“

Inge war noch immer mit dem endlich gelösten Problem der Kleiderfrage beschäftigt, und vergaß fast, sich über sein Geständnis zu freuen. Sie stotterte: „Ich muß mich umziehen... das schwarze Abendkleid!“

„Abendkleid?“ wiederholte Herr Farland. „Zweitens fahren wir irgendwo ins Freie essen, und erstens, allereinstens sehen Sie in diesem Rock und in diesem Müschen bezaubernd aus!“

Inge starrte hypnotisiert auf ihre Palette: „Aber ich muß mich umziehen!“

Doch Herr Farland nahm sie um die Schulter, als würden sie sich seit Jahren kennen, und bestimmte energisch: „Wir gehen!“

Zehn Minuten später fauste der Wagen über das graue Straßenband der Avus. Achtzig Kilometer, neunzig — der Motor sang mit dröhnenden Lungen.

Herr Farland, Herr Peter Farland erzählte etwas, aber der Wind wehte ihm die Sätze fort. Inge verstand nur einzelne Worte.

„... so glücklich!“ sagte Herr Farland.

Inge schloß die Lider und einen Augenblick lang sah sie die eilig aufs Bett hingeworfenen Palette in ihrem Zimmer, Kleid, Blauschuh, Schuhe.

Und während sie sich in ihrem dünnen Mantelchen selig und noch immer frierend zurücklehnte, sangen Motor, Sommerwind und ihr eigener Herzschlag: „Geborgte Sachen bringen Glück, geborgte Sachen bringen Glück...“



Unser neuer Roman:

Das große Los

ist die Sehnsucht vieler Tausender

Magdalene Winter, die Heldin unseres neuen Romans, eine kleine Büroangestellte, gehört zu den wenigen Glücklichen. Sie gewinnt das viele Geld.

Und Ihnen nun sagen, was sie mit dem Gelde macht, ob sie glücklich wird oder unglücklich, hieße Sie, verehrter Leser, um die Spannung dieses ausgezeichneten Romans von Margarete Ankelmann betrügen. Aber

alles Nähere erfahren Sie

aus unserem neuen Roman „Das große Los“, mit dessen Abdruck wir Sonntag beginnen.

Säter gesucht! Roman von Herbert Eisentraut

Copyright by Verlag Neues Leben Bayreuth, Gmsin, Obb. // Nachdruck verboten

„Und was ist bis dahin?“ wollte sie fast ängstlich wissen.

„Man soll nicht immer nur hoffen. Man muß jede Sekunde genießen und wahrhaft ausleben. — Ich denke, daß ich in spätestens einem Jahre erreicht habe, was wir erreichen wollen und erreichen müssen. Und bis dahin sollst du dich gedulden, Ina, und mir helfen, unser Glück zu Ende zu bauen. — Willst du?“

„Ihr Männer seid doch seltsam!“ sagte Ina und schaute bewundernd zu ihm auf. Doch ergab sie sich willenslos seiner starken, herben Führung.

In fiebrighafter Tätigkeit trafen die Liebenden ihre Vorbereitungen für die schwerwiegende Reise des nach Uebersee.

Das Bewußtsein, hier alles auf eine Karte zu setzen, hier entweder zu siegen oder aufgeben zu müssen, gab ihnen Bestrebungen die nötige Durchschlagskraft und den treibenden Ernst.

Bereits eine Woche nach jener ereignisreichen Nacht in der Villa Ahlsen begab sich Braun nach Bremen und schiffte sich hier ein.

Der Dampfer besuhr die Route Bremen—London, von hier aus hoffte er unsicher die Möglichkeit zu finden, sich auf einem Frachtschiff in unmittelbarer Verbindung nach Halifax überlegen zu lassen.

Seine letzte Karte an Ina, die in England abgestempelt worden war, datierte vom 26. Februar.

Seither traf keine Nachricht mehr von ihm ein. Er schien verschollen, wie ein phantastischer Schatzgräber untergegangen zu sein in Gefahr und Sinnlosigkeit seines Unternehmens.

Ina wartete Woche um Woche.

Ihre anfängliche Nervosität steigerte sich bald zu einem bleibenden Krankheitszustand, der sie mißlaunig und leicht reizbar stimmte. Ihr Tageswerk erschöpfte sich in zitternder Erwartung des Briefträgers, der ihr noch immer keine Erlösung brachte. Dreimal des Tages besiel sie dieses erschreckende, sich zu wahnwütigen Erregungszuständen auswachsende Aufleben, dreimal sank sie vernichtet, gebrochen zurück, wenn der Bote wieder davonging. Die sonstige Zeit brachte sie in apathischer Gleichgültigkeit zu. Sie hielt sich von allem fern, was ihr früher Vergnügen und notwendige Aufheiterung gewesen war. Sie wollte nur dem Einen leben, für ihn hoffen, mit ihm ringen — und mit ihm untergehen, wenn es schon sein mußte.

Ihrem Vater konnte diese auffällige Veränderung nicht entgehen. Er stellte sie mehrmals zur Rede, tat besorgt, versuchte es im Groben und scheiterte doch immer an ihrer gefühllosen, unbeweglichen Gelassenheit.

Ärzte wurden hinzugezogen. Auch ihre Kunst versagte hier. Eine schwere Nervenkrise schien vorzuliegen, das erkannten sie wohl. Doch vergeblich bemühte man sich um eine eindeutige Erklärung dieses zersetzenden Zustandes.

Das bisher oberflächliche, die Alters- und Entwicklungsstufen streng wahrende Verhältnis zwischen Vater und Tochter wurde durch jenes stille Leid Inas, das auf alle Bewohner des Hauses abfärbte, unwillkürlich tiefer, wärmer. Eine füreinander sorgende Herzlichkeit machte sich breit, die vordem nicht bestand. Ahlsen war ein guter Mensch. Geschäftliche Inanspruchnahme gab ihm jedoch nicht Zeit noch Gelegenheit, dies äußerlich zu zeigen. Seine Vaterlichkeit explodierte bisher lediglich immer einmal in reichen, völlig unsinnigen Geschenken oder polternder Bärlichkeit, die ihn sofort verlegen stimmte. Und gutmütig brummendehrte er zu seiner Arbeit zurück.

Jetzt trat eine wesentliche Aenderung ein. Er schätzte es plötzlich, das geliebte Kind immer um sich zu haben. Seine anfänglichen Versuche, sie zu einem Geständnis zu bewegen, waren allmählich wortloser, mittragender Duldung gewichen, die sich in altherrenhafter Höflichkeit und allbereiter Nachgiebigkeit äußerte. Zudem neigte er allmählich zu der Annahme, Ina sei die plötzlich und unerwartet angekehrte Weltreise seines Freundes v. Larsen allzu sehr herzu gegangen. Sie direkt mit dieser Vermutung anzugehen, wagte er jedoch nicht. Ihre Folgsamkeit seinen geheimsten Wünschen gegenüber berührte ihn angenehm.

Wieder einmal sah Ina auf der Chaiselongue im Arbeitszimmer ihres Vaters.

Er hatte sie für sorglich in wärmende Decken gehüllt und Konfekt und Zigaretten an ihr Lager gebracht.

Sie liebte den dunklen, behaglichen Raum, den nur die beschirmte Schreibtischlampe mit mattem Dämmerlicht durchflutete. Sie lag ganz still und träumte von dem Geliebten.

Ahlsen arbeitete.

Da plötzlich klopfte es.

„Herr Generaldirektor — ein Telegramm!“

„Für mich?“ staunte der. — „Geben Sie her!“

Mit hastigen Fingern erbrach er das gefaltete Papier. „Ranu? — Aus Montreal? An mich?“

Ina war aufgesprungen.

Die ungeheure, heimlich zehrende Spannung der letzten Wochen durchbrach im Augenblick die dünne Lünche erzwungener Ruhe. Mit einem stöhnenden Ausschrei innerer, nicht mehr tragbarer Qual stürzte sie zu ihrem Vater und warf sich schluchzend an seine Brust.

„Was hast du, Ina?“ fragte Ahlsen in hilflosem Mitleid und strich ihr begütigend über das Haar.

„So lies doch!“ drängte sie und hätte schreien mögen in Ungeduld und Erwartung.

Der alte Herr schüttelte verständnislos den Kopf und rückte denn seine Hornbrille zurecht — und las: montreal, canada, 28. 3. 31.

„van dyk und antonius gefunden. stop. belohnung 15000 mark. stop. polizei sofort benachrichtigen. stop. eintreff voraussichtlich 20. april bremen. stop. kommentar hierzu ina. stop. ina herzlich grüßen. stop. bert braun-leffert. stop.“

Ahlsen hob seinen unsicheren, verständnislosen Blick zu Ina, die mitgelesen hatte.

„Verstehe ich nicht“, sagte er ärgerlich. „Ein Scherz?“

„Nein, Papa. — Aber ich muß dir viel erzählen!“

Schrumpfung des Bierverbrauchs

50 prozentiger Rückgang gegen Vorkriegsverbrauch

Wenn auch die statistische Behandlung in Bezug auf den Bierverbrauch in Deutschland für das Jahr 1932-33 noch keinen Abschluß gefunden hat, so läßt sich doch auch für dieses Jahr die gleiche rückläufige Bewegung im Bierabsatz feststellen wie in den vergangenen 20 Jahren überhaupt. Im Jahre 1932-33 wurden 33,3 Millionen Hektoliter Bier verbraucht gegen 36,7 Millionen Hektoliter im Jahre vorher. Das bedeutet einen Rückgang um rund 9 Prozent. Während auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1932-33 51,4 Liter Bier entfielen, betrug der entsprechende Verbrauch im Vorjahre noch 56,8 Liter. Berücksichtigt man, daß im Jahre 1913-14 noch 102 Liter auf den Kopf der Bevölkerung kamen, so ergibt sich, daß der Bierverbrauch auf die Hälfte der Vorkriegsmenge zurückgegangen ist. Entsprechend ist die zur Bierbereitung verwendete Malzmenge erheblich geringer. Während sie im Jahre 1930-31 noch rund 845 000 Tonnen betrug, betrug sie im vergangenen Rechnungsjahr nur noch 616 000 Tonnen. Aus diesem neuzeitlichen Wertverhältniß ergibt sich, daß die Bierbereitung sich naturgemäß erhebliche Absatzschwierigkeiten. Allerdings deutet die Erhöhung der Malzverarbeitung, die im ersten Vierteljahr 1933 9 Prozent höher war als in dem entsprechenden Viertel des Vorjahres, auf eine Belebung der Brautätigkeit hin, die auch den Absatz von Braugerste beleben muß. Das statistische Bild zeigt die Entwicklung des Bierabsatzes in einer Reihe von Landesfinanzamtsbezirken, z. B. München, Berlin, Breslau, Köln, Darmstadt und Oldenburg, so daß man eine gute Uebersicht über eigentlich alle Teile des Reiches gewinnt. Nach diesem Bilde wurden im Jahre 1932-33 in München nur 73 Prozent der zwei Jahre vorher verbrauchten Biermenge konsumiert, in Berlin 88 Prozent, in Breslau 74 Prozent, in Köln wieder 68 Prozent, in Darmstadt 57 Prozent, in Oldenburg 89 Prozent.

Cosel

zi. Seinen 71. Geburtstag konnte bei bester Gesundheit der Häusler Ignaz Wosserer in Birken begehen.

zi. Vom Wochenmarkt. Der Freitag-Wochenmarkt war außerordentlich gut infolge des schönen Wetters besucht. Landwirtschaftliche Erzeugnisse waren in großen Mengen angefahren und fanden zu billigen Preisen guten Absatz. Es kostete 1 Pfd. Landbutter 1,10-1,30 M., Eier 6 und 7 Pf. das Stück, Weiskäse 1 Pfd. 20-25 Pf., Hühner je nach Größe 1,60 bis 2,20 M., Enten 2-2,80 M., Gänse 3,80-4,50 M., junge Tauben 1 Paar 70-80 Pf., Ferkel 1 Paar 22-28 M. und Läufer 32-36 M. Die Obst-, Fleisch- und Gemüsepreise hielten sich im Rahmen des letzten Markttagess.

zi. Zum Ehrenmitglied ernannt. Fleischermeister Albert Baroni in Reinsdorf wurde aus Anlaß seiner 40jährigen Mitgliedschaft bei der Freien Fleischer-Zunft Cosel zum Ehrenmitglied ernannt. Obermeister Skowroner überreichte dem Jubililar unter ehrenden Worten die Ernennungsurkunde.

zi. Weil sie sich ihr „Revier“ streitig machten. Auf der Rogauer Straße kam es zwischen einem Bettler aus Rogau und einem Fuchsbauer aus Hindenburg, die beide auf der Rogauer Straße betteln wollten, zu einer Schlägerei, in deren Verlauf dem einen ein Arm gebrochen worden sein soll.

zi. Gleichhaltung. Unter Leitung des Kreis-Kampfbundleiters Öttinger fand eine Verammlung zwecks Gründung des Landesverbandes Schlesischer Kohlenhändler e. V., Bezirksgruppe Cosel, statt. Büchler, Breslau, überbrachte die Grüße des 1. Vorsitzenden des Landesverbandes und hielt einen längeren Vortrag. Dwardawa, Dschowitz und Leschnitz wurden in die Coseler Kreisgruppe eingegliedert. Zum Vertrauensmann wurde Kaufmann Reich, Cosel, und zum Stellvertreter Kaufmann Löhnert, Groß-Neukirch, gewählt.

zi. Birken, 4. August. Seinen 50. Geburtstag beging am Mittwoch, den 2. August, der Reichsbahn-Lokomotivführer Josef Baron von hier.

Groß-Flutlicht

70jähriges Bestehen der Feiw. Feuerwehr und Fahnenweihe

Aus Anlaß des 70jährigen Bestehens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr finden am Sonntag, den 6. August, große feierliche Veranstaltungen statt, die bereits um 7,45 Uhr mit dem Auftreten vor dem Gerätehaus zum Kirchgang ihren Anfang nehmen. Um 8,30 Uhr ist alsdann feierlicher Gottesdienst und gleichzeitig die kirchliche Weihe der Fahne. Anschließend Abgabe der Fahnen im Rathaus mit darauffolgender Angriffsbübung. Nach erfolgter Uebung Abmarsch zum Gerätehaus und Kritik über den Verlauf. Die Kreisverbandstagung beginnt um 11 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“. Im Volksgarten von 11,30 bis 12,30 Uhr Konzert. Um 14,30 Uhr treten die Vereine im Garten der Dietrichschen Brauerei zum Festmarsch an; während derselben Zeit Auftreten der Fahnengruppen vor dem Hotel Kaiserhof zum Abholen der Fahnen vom Rathaus. Der Festmarsch beginnt um 15 Uhr nach dem Alten Ring, wo die weltliche Fahnenweihe vorgenommen wird. Darauf Abmarsch zum Volksgarten, wo ein Fest-Konzert, ausgeführt vom Groß-Strehlitzer Musikverein, die Teilnehmer erwartet. Den Abend beschließt Tanz im Volksgarten und im Saale der Brauerei Dietrich.

zi. Strafanzeigen. In der Woche vom 24. Juli bis einschließl. 31. Juli wurden insgesamt 9 Strafanzeigen erstattet, darunter zwei wegen Körperverletzung und drei Fundanzeigen.

zi. Freies Nachtl. Im hiesigen Obdachlosenheim wurden in der Zeit vom 24. bis 31. Juli 27 Personen für eine Nacht beherbergt und versorgt.

zi. Stenographenverein „Stolze-Schrey“. Öffentliche Rundgebung am Sonntag, den 6. August, vorm. 11,30 Uhr, im Saale der Brauerei Dietrich. Redner: Provinzialverwaltungsrat Schneider.

„Tage des Deutschen Ostens“

Totale Ostarbeit und Schule

Der Führer des Bundes Deutscher Osten, Lüdtke, über die Berücksichtigung des Ostens im Schulunterricht

:: Berlin, 3. August.

Der Führer des Bundes Deutscher Osten und Hauptabteilungsleiter im Außenpolitischen Amt der NSDAP, Dr. Franz Lüdtke, sprach am Freitagabend im Deutschlandsender über das Thema: „Ostarbeit und Schule“. Er führte u. a. aus:

„In seinem Buch „Mein Kampf“ verlangt der Führer die Einwendung des deutschen Geistes und damit der deutschen Geschichte; er verlangt, daß der Germanenzug nach dem Westen gestoppt wird. Dieser Wille des Führers muß fundiert werden durch die Bereitschaft eines ganzen Volkes. Eine solche Bereitschaft zu schaffen, ist die Aufgabe des Bundes Deutscher Osten; aus dieser Zielsetzung ergibt sich auch die

Eingliederung von Schulung und Schule in die neue, totale Ostarbeit.

Im Ostraum erwuchs der faustliche Charakter des deutschen Menschen, in ihm das kolonialistische Werk des Großen Kurfürsten und des Großen Königs, das geistige Werk Lessings und Herbers, Kantens und Kleists, die Tat der Befreiung von 1813 und der Einigung von 1871, die Tat des Preufentums, das nach dem Zusammenbruch von 1918 in Ostpreußen, Polen und Oberschlesien weiterkämpfte mit der Waffe oder mit dem Abstimmungsstetel. Immer wieder bedeutet der Ostraum für Deutschland Rettung vor der Vernichtung, Neugestaltung des politischen und kulturellen Lebens.

Diesen Tatsachen muß die Schule, muß die gesamte Schulung unserer Jugend Rechnung tragen. Ich möchte als den Kernpunkt der künftigen Ostschulung und Ostziehung von der Grundschule bis zur Hochschule aus hinstellen:

In der deutschen Jugend den Willen zum Osten als Grundlage späteren ostpolitischen Handelns zu schaffen.

Noch bis in die jüngste Zeit sind Geschichtsbücher herausgebracht worden, deren Verfasser von der schicksalhaften Bedeutung des Oststromes kaum eine Ahnung hatten. Die Ostkolonisation ist aber nicht nur das größte und heiligste Werk unserer Volksgemeinschaft, sondern sie ist zugleich die immer wiederkehrende Rettung und Neugestaltung Deutschlands, ohne die dies Deutschland nie geworden wäre heute aber stellt sich ein Weiteres heraus: daß gerade die Zurückgewinnung des Oststromes eine nationalpolitisch wichtige Aufgabe ist.

Ein lebensvoller, anpackender, begeisternder Geschichtsunterricht wird nicht nur für eine Gefühls-, sondern vor allem für eine Willensbildung der deutschen Jugend zum Osten hin die notwendige Grundlage sein. Ihr haben auch „Tage des deutschen Ostens“ oder „Stunden des deut-

lichen Ostens“ zu dienen, die an allen Schulen zu feiern sind.

Selbstverständlich dürfen die anderen Lehrfächer nicht fehlen, um den Geschichtsunterricht zur Erreichung seines Zieles zu helfen, der Religionsunterricht z. B. Eine wichtige Aufgabe fällt dem erd- und kundlichen Unterricht zu, der das Wesen der Landschaft, des eigentlichen Raumes klären und in geographischen Erkenntnissen gipfeln muß.

Die wesentliche Unterweisung aber findet der Geschichtsunterricht im Deutschen. Hier handelt es sich nicht nur um Literatur, sondern um die deutsche Volkstunde. Das weite Feld ostdeutscher Märchen und Sagen, Bräuche und Sitten tut sich hier auf. Dialektische Mundarten, Sprichwörter, Redemendungen, ostdeutscher Humor — immer wieder tut sich eine wahrhafte Fülle ostdeutscher Eigenlebens auf. Und nun sind wir auch schon beim ostdeutschen Lied beim ostdeutschen Volkslied. Hier greifen also der Gesang- und der Turnunterricht ein. Die Lieder eines Eichendorff, Schenkerendorfs oder des im Weichselgau geborenen Hermann Löns erklingen.

Daß die Literaturgeschichte und die Philosophie innerhalb des Deutschunterrichts, namentlich in besonderen Arbeitsgemeinschaften auf das Schöpfertum der Distande aufmerksam machen muß, auf die nationalen Dichter des 17. Jahrhunderts, auf die Freiheitsdichter und Romantiker, die fast alle dem Ostraum entstammen, auf die literarische Revolution von 1880 bis zu den Dichtern der Gegenwart sei nur kurz erwähnt. Welche Aufgaben hat hier das deutsche Lesebuch! Es muß unter dem Gesichtspunkt des Ostens völlig umgestaltet werden!

Der naturwissenschaftliche Unterricht weist auf den einsamen Denker in Frauenburg hin, auf Kopernikus; und die Technik erzählt von der oberschlesischen Industrie, von den Werken in Elbing und Danzig. Die Volkswirtschaftslehre untersucht die Beziehungen der Agrarwirtschaft des Ostens zu den anderen Wirtschaftsgebieten dort und im Reich, untersucht Wirtschaftskrisen und neuen nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau.

Es gibt kaum ein einziges Schulfach, das nicht den Osten irgendwie lebendig, greifbar, anschaulich machen könnte. Und dann kommen die

Grenzlandwanderungen hinzu, die auch der binnenländischen Jugend das Erlebnis von Grenznot, Grenzkraft und Grenzschicksal bringen müssen.

So kann und wird die Schule des Dritten Reiches daran mitwirken, der Ostsendung des deutschen Volkes zu dienen, im Sinne unseres Führers, der selbst ein Mensch des Oststroms ist: Adolf Hitler.

Wissen

Ferienkern an die Front!

Am 15. September sollen die Jungen und Mädels im Unterbann Reiffe der Hitlerjugend zu den Herbstferien reisen. Es wäre deshalb ein schönes und deutliches Zeichen innerer Verbundenheit mit der HJ, und reger Anteilnahme an ihrem Tun und Wollen, wenn von Reiffe bis Neustadt Ferienkern weiterreisen möchten, Jungen und Mädels in den Herbstferien bei sich aufzunehmen. Den Ferienkern stellt es frei, ob sie lieber einen Hitler-Jungen im Alter von 8-14 Jahren oder 14-18 Jahren haben wollen oder lieber ein Mädchen vom Bund deutscher Mädchen in ihrem Heim um sich sehen wollen. Anderweitige Kosten, als die des reinen Landaufenthaltes, entstehen nicht. Anfragen und Wünsche sind an den Sozialreferenten des Unterbannes Reiffe Georg König, Reiffe, Holzmannstraße 9, zu senden.

Zweites Opfer des Ottmachauer Stausees

Nachdem vor kurzem ein Schüler sein junges Leben im Ottmachauer Stausee lassen mußte, ist nunmehr eine in der Mitte der 30er Jahre stehende Frau als Leiche aus dem Stausee gefischt worden. Da die Leiche mit voller Kleidung geborgen wurde, scheint ein Selbstmord vorzuliegen, umso mehr, als am Ufer ein Paar Damenschuhe gefunden wurden.

zi. Flaggen heraus! Der komm. Oberbürgermeister von Reiffe, Pg. Hauke, bittet die Bürgerschaft anlässlich des Kriegsoffertreffens am 5. und 6. d. Mts. die Häuser reichlich zu beslaggen und möglichst auszuschnüffeln, damit den Kriegsteilnehmern und Kriegssopfern in Reiffe ein würdiger Empfang bereitet wird. Die Dienststellen haben Anweisung erhalten, Flaggenschmuck anzulegen.

zi. Aus der Landarbeiterbewegung erfahren wir, daß der Gewerkschaftssekretär des Christlichen Landarbeiterverbandes, Pfender, mit Wirkung vom 1. August d. Js. aus seiner Stellung entlassen ist. An seine Stelle wurde als Verbandskreisleiter des Deutschen Arbeitsfront angegliederten Deutschen Landarbeiterverbandes Pg. Komczalla ernannt und bestatigt.

zi. Die Bäckergefellensbruderschaft Reiffe hielt am Mittwoch eine Mitgliederversammlung ab, die vom Altgefallen Schoske geleitet wurde. Der Versammlungsleiter gab bekannt, daß die Teilnehmer an der Fahrt nach Breslau zur Bäckerei-Jahresausstellung am 13. August er. früh 6 Uhr mittels Autobus von dem hiesigen Postamt abfahren. Weiter teilte Kollege Schoske mit, daß die hiesige Bruderschaft mit Wirkung vom 1. August d. Js. der Spitzenorganisation, dem Bunde Deutscher Bäckergefellens (Stz Berlin) angeschlossen sei.

Hauptmann Dostreicher und Heinz Ostler Hauenstein in Reiffe

Der Vereinigung ehem. OS-Selbstschütztkämpfer des Reiffegebietes Stz Reiffe ist es gelungen, für die Enthüllung einer Schlager-Gedenktafel im „Hotel Kaiserhof“ in Reiffe die führenden Persönlichkeiten bei der Befreiung Oberschlesiens durch Waffengewalt, Hauptmann Dostreicher und Heinz Ostler Hauenstein, zu gewinnen. Die Einweihung findet im Rahmen des vom R. S. Reichsverband Deutscher Kriegssopfer veranstalteten Tages der Frontsoldaten am 5. und 6. August statt. Auch Kreisbaurat Maier, der Führer des Bataillons May, wird voraussichtlich erscheinen. Alle ehem. Selbstschütztkämpfer und die Angehörigen des Bundes Schlager e. V. werden diese Gelegenheit wahrnehmen und nach Reiffe kommen, um ihre Führer zu sehen und ihren toten Kameraden Schlager zu ehren. Auskunft: Hotel Kaiserhof, 1. Stock.

zi. Die Meisterprüfung im Bäderhandwerk haben vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Oppeln bestanden: 1) Ludwig Fassig, Sohn des Bädermeisters Fassig in Reiffe; 2) Max Hanke, Sohn des verstorbenen Bädermeisters Hanke in Reiffe; 3) Willi Kirsch, Sohn des Bädermeisters Kirsch in Reiffe. Sämtliche Prüflinge bestanden die Prüfung mit dem Prädikate „Gut“.

zi. Der Verein der Gastwirte von Reiffe und Umgebung hielt seine Jahresversammlung ab, in welcher der 1. Vorsitzende Lehmann über das abgelaufene Jahr Bericht erstattete. Es sei ein Krisenjahr gewesen. Aber jetzt erhoffe man Besserung auch im Gastwirtsberufe, namentlich in steuerlicher Hinsicht. Auch die Preissteigerung werde aufhören, wenn erst einmal alle Kollegen organisiert seien. Aufgenommen wurde eine Anzahl von Gastwirten. Die Leitung der Berufsschule wurde Kollegen Umlauf (Kaiserhof) übertragen. Gegenüber einem Schreiben der R. S. B. C. betr. Berufsschlebung wurde abwartende Haltung eingenommen. Die diesjährige Kochwettbewerb wurde am 29. August, vormittag 9 Uhr, statt. Die Kollegen Josef Kunze, Reiffe und Ferdinand Schubert, Ziegenhals, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

zi. Erschossen hat sich gestern der Inhaber des bekannten und geschätzten Ausflugslokals Conradsdorf Dittmann. Die wirtschaftlichen Verhältnisse bedrücken den sehr fleißigen Mann derart, daß seine Nerven darunter litten, und nur so ist die Tat zu erklären.

zi. Patschkau. Der Landwirtschaftslehrer Dr. Trendle, welcher von Oppeln nach Patschkau versetzt wurde, ist nach Oppeln zurückversetzt. An seine Stelle tritt Landwirtschaftslehrer Wrublik aus Oppeln-Gepanowitz in den Lehrkörper der Patschkauer Landwirtschaftsschule. — Als Kreisdeputierte für den Landkreis Reiffe sind kommissarisch eingewiesen Rittergutsbesitzer Heinrich von Schroeter-Blumenthal und Gutsbesitzer Felix Dinter-Patschkau. — In einer Weidenkultur bei Ramitz wurde ein 11jähriger Knabe von einer Aue zu Wasser gebissen. Der zu Räte gezogene Arzt ordnete die Ueberführung des Knaben in das Krankenhaus an, wo sich das Befinden des Gebissenen besserte.

Offenbarung

zi. Polnischer Deserteur. Bei der hiesigen Polizeibehörde meldete sich der polnische Soldat Edward Kotarski. Derselbe ist von der Nachrichtenabteilung des 4. Infanterieregiments in Rieszee desertiert und hatte die grüne Grenze bei Kochschütz überschritten.

zi. Seinen 70. Geburtstag begeht am 5. d. Mts. Fleischermeister Robert Passon von hier, Ring. Der Jubilar ist noch sehr rüstig und erfreut sich allerbesten Gesundheits.

zi. Beim Ständesamt Stadt Guttenberg wurden im Monat Juli beurkundet: 9 Geburten, davon 6 Knaben und 3 Mädchen, 1 Sterbefall.

zi. Verheiratet. Einatlicher Förster Gerland ist von Michline, Kreis Guttenberg OS, nach Wierzbien Kreis Groß-Strehlitz, verheiratet worden.

zi. Neuer Amtsvorsteher in Cziasnau. Der Reichsbahnassistent Erich Werner in Cziasnau wurde als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Cziasnau bestatigt und verpflichtet.

Offenbarung

zi. Der dritte tödliche Unfall auf Myslowitzgrube. In der Donnerstagnacht der dritte tödliche Arbeitsunfall in dieser Woche. Der Häuer Zareta aus Myslowitz wurde unter Tage von herabfallenden Steinschichten erschlagen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

zi. Schmuck für 50 000 Lohy gestohlen. Die Dienstin. Reiche Beute machten Diebe, die am Donnerstag einen Einbruch in die Wohnung des Fritz Majet in Bendzin verübten. Die Einbrecher brachen den eisernen Geldschrank des Majet auf und stahlen daraus 500 Dollar, mehrere tausend Lohy und Schmuckgegenstände im Gesamtwert von 50 000 Lohy. Die Polizei hat mehrere bekannte Geldschrankknacker festgenommen, weil sie verdächtig sind, den Einbruch bei Majet verübt zu haben.

zi. Für Anstehen seines Ordens bestraft. z. Farnowicz. Der Invalide R., der im 68. Lebensjahr steht, ging in die Kirche und hatte einen Orden, den er im Jahre 1870-71 erhielt, und auf den er stolz ist, angeheftet. Zugenommen war der Orden ein Horn im Auge und er zeigte den Fall an. Der alte Mann soll nun dafür einen Tag in Gefängnis verbringen oder 6 Lohy Strafe zahlen. Das Ehrenzeichen, das nun schon über 60 Jahre alt ist, wurde dem Geis zum Verhängnis. 85 Jahre wurde der Mann alt, ohne mit dem Geis in Konflikt zu geraten, bis ihm nun seine unehrbare Strafe zu teil wurde. Orden die erste Strafe eintrug.

Sport-Nachrichten

Süßball

Hungaria Budapest in Beuthen

Der Vereinsleitung von Beuthen 09 ist es gelungen, die bekannte Hungaria-Mannschaft zu einem Gastspiel am 20. August nach Beuthen zu verpflichten. Das Spiel, mit dem leichtathletische Wettkämpfe verbunden sein werden, findet auf dem 09-Platz, der inzwischen einer gründlichen Renovation unterzogen wurde, statt.

Fußballmeister 1933

Belgien: Union St. Gilloise-Brüssel
Deutschland: Fortuna-Düsseldorf
England: Arsenal-London
Frankreich: Olympique-Lille
Griechenland: Olympique-Athen
Holland: Go Ahead-Deventer
Italien: Juventus-Turin
Österreich: First Vienna-Wien
Polen: Wisla-Krakau
Schweden: IFK Gällingborg
Schottland: Glasgow Rangers
Schweiz: Servette-Genève
Spanien: FC Bilbao
Tschechoslowakei: Slavia-Prag
Ungarn: Ujpest-Budapest
Jugoslawien: Concordia-Agram
Dänemark und Norwegen haben ihre Meister noch nicht ermittelt.

Das Sonntags-Programm

Kreis Beuthen
Beuthen 09 in Breslau
Am Sonntag gibt der Süddeutsche Meister Beuthen 09 in Breslau eine Gastrolle. Er tritt dort im Südpark gegen die Vereinigten Breslauer Sportfreunde an.

SB Schomberg — SB Delbrück Liga
Anlässlich des 11. Stiftungsfestes hat sich der SB Schomberg den SB Delbrück Liga zum Gast verpflichtet.

SB Karf — Germania Sosniza
Der Spiel- und Sportverein 22 Karf begehrt am Sonntag sein 11. Stiftungsfest. Das Hauptspiel steigt um 17 Uhr: Bezirksklasse SB Karf — Germania Sosniza. Den Abschluss des Festes bildet ein deutsches Tanzfrühstück im Vereinslokal mit Ehrungen verdienter Vereinsmitglieder. Das übrige Programm bringt: Sonnabend 16,30 Uhr: Karf — Dombrowa Schüler, 17,30 Uhr: Karf — Dombrowa Alte Herren. Sonntag 9,30 Uhr: Karf 1. B-Jugend — Reichsbahn Beuthen, 10,45 Uhr: Karf Schüler — Reichsbahn Beuthen, 13 Uhr: Karf II — Beuthen 09 II, 14 Uhr: Karf — BSG Beuthen I u. Jugend, 15,30 Uhr: Karf Reserve — Germania Sosniza Reserve.

Fiedler Beuthen — Karften Centrum Beuthen
Beide Mannschaften treffen sich um 17 Uhr auf dem Fiedlerplatz.

SB Michowiz A — Spvg. VfB Beuthen B

Beide Mannschaften stehen sich am Sonnabend im Freundschaftstreffen auf dem Michowitzer Sportplatz gegenüber. Die Michowitzer haben dabei ihre letzte auf eigenem Platz erlittene Niederlage noch wett zu machen. Der Platzbesitzer, sowie die Beuthener wollen mit ihren besten Spielkräften das Treffen bestreiten. Der Ueberstich aus diesem Spiele fließt den „Opfern der Arbeit“ zu. Das interessante Treffen steigt um 17,30 Uhr und dürfte seine Anziehungskraft nicht verlieren.

Kreis Gleiwitz

Die neue Führung des Kreises Gleiwitz
Der Führer des Kreises Gleiwitz Nahler hat B. Jagla zum Kreisportwart und Winicki zum Schriftführer und Kassier ernannt. Da über die Arbeitsteilung des Jugendfachbearbeiters und des Schiedsrichterausschusses noch Bestimmungen erlassen werden, verbleiben die bisherigen Vorstandsmitglieder in diesen Posten bis auf weiteres im Amt, jedoch sind die Belange des Schiedsrichterausschusses dem Kreisportwart unterstellt worden. Die Auflösung des bisherigen Gauess Gleiwitz erfolgt am Sonnabend, den 12. August in einem außerordentlichen Gau-tag, wo auch Ehrungen erfolgen werden.

Ueber die neue Einteilung der Senioren sind Bestimmungen noch nicht herausgegeben worden. Wahrscheinlich werden die bisherigen C- und D-Klassenvereine in der sogenannten Kreisklasse mit 12 Vereinen zusammengefaßt werden. Eine weitere Kreisklasse wird voraussichtlich aus den neu hinzutretenden Vereinen gebildet werden. Wahrscheinlich ist dann auch mit Unterteilungen zu rechnen, da der Bereich des Kreises Gleiwitz bis nach Ost und West ausgedehnt worden ist. Es besteht dann die Möglichkeit, daß die um Kreisrechnung Ost und West liegenden Vereine in einer besonderen Kreisklasse zusammengefaßt werden.

VfR Gleiwitz B — SB Michowiz A
Zum Stiftungsfest hat sich der VfR den klassenhöheren Gegner SB Michowiz verpflichtet. Die Gleiwitzer haben eine starke Mannschaft herausgebracht. Rechnen werden die Gleiwitzer an die Gäste nicht heranreichen, so daß mit einem knappen Siege der Michowitzer zu rechnen ist.
Das übrige Festprogramm bringt: Sonnabend um 5,30 Uhr: VfR C. — Vorw. Rasenp. Gaumeister, Sonntag, 9,30 Uhr: VfR 2 — Vorw. Rasenp. 2, 11 Uhr: VfR — VfB 1. Jgd., 2 Uhr: VfR — Kreisrechnung 1. Schüler, 4 Uhr: VfR — Vorw. Rasenp. Alte Herren.

Für Opfer der Arbeit

Endspiel um den Hitlerpokal

Bayern—Berlin in München

Am Freitag erfährt der vor 14 Tagen in Berlin unentschieden abgebrochene Schlussspiel zwischen den Gauen Berlin-Brandenburg und Bayern in München seine Fortsetzung. Noch einmal werden sich die Mannschaften einen spannenden Schlussspiel liefern. Auf eigenem Boden dürfte man die Bayern als Sieger erwarten, zumal diese bereits in Berlin teilweise das überlegene Spiel vorgeführt haben. Bayern hat wieder Rohr zur Verfügung. Die Mannschaften bringen folgende Besetzungen heraus:

Berlin:
Riehl
Emmerich Brunke
Geiger Normann Appel
Ruch Sobel Kaker I Kirsei Pahlke
Bayern:
Jakob
Garinger Wendt
Leupold I Goldbrunner Dehm
Bergmaier Krumm Rohr Lachner Frank
Die Spielleitung hat Dr. Bauwenz, Köln.

SB Oberhütten — VfB Gleiwitz komb.

Beide Vereine eröffnen ihren Spielbetrieb am Sonnabend um 17,30 Uhr auf dem Jahnplatz. Infolge Behinderung bringt VfB nur eine komb. Mannschaft heraus, die aber als sehr stark gilt.

Kreis Hindenburg

Preußen-Zaborze — Delbrück / F. C. Süd komb.

Am heutigen Sonnabend, nachm. 5,30 Uhr, spielt SC Preußen auf dem Preußenplatz gegen eine kombinierte Mannschaft von SB Delbrück und FC Süd. Preußen tritt mit der besten Besetzung an, die kombinierte Mannschaft ist wie folgt aufgestellt: Tor: Frank (FC), Vert.: Michna und Hufschalk (FC), Lauf: Jambor (Delbr.), Gorzolla (FC), Dainczyk (Delbr.), Sturm: Scaffranich (Delbr.), Kohn (Delbr.), Dlubak (Delbr.), Depta (FC), Menzel (FC).

Sportfreunde Mikulskisch hat den SB Dombrowa zum Gegner. Der 1. FC Hindenburg weist beim BSG Beuthen.

Deichsel Hindenburg A — Gaumannschaft

Der Kreis Hindenburg bringt am Sonntag 17 Uhr ein Repräsentativspiel zur Stärkung der Kreisliga auf dem Deichselplatz zum Austrag. Die Auswahlmannschaft gegen die Oberliga von Deichsel besteht aus folgenden Spielern: Preußen Zaborze: Lischka, Schwaib und Pawelczyk; Delbrück: Hofscheil und Janek; SB Vorfigwerk: Hadamit, Maibaum, Jydel, Hilla 1; Freisch-Frei: Golek und von den Hindenburgern: Jickern: Kurel. Spielbeginn 17 Uhr Deichselplatz.

VfB Hindenburg — Sportverein Vorfigwerk B

Vorfigwerk empfängt am Sonnabend um 17 Uhr den VfB Hindenburg im Freundschaftsspiel.

Kreis Neustadt

VfR Neustadt unter neuem Namen
Der Verein für Rasenspiele, Neustadt, hat seinen alten Namen abgelegt und wird nun unter dem neuen Namen: Nationalsozialistischer Sportverein „Horst Wessel“ den Fußballsport im Bezirk Oberschlesien des DFB weiterpflegen. — SB Oberglogau empfängt Beuthen 09 Reserve.

Handball

Post Oppeln auf Reisen

Die A-Mannschaft tritt in Breslau anlässlich eines Jubiläums gegen BSG 08 an. Die B-Mannschaft beteiligt sich an einem Blizturnier in Grudusch.

Vorschulrunde um den Hitler-Pokal

Die Vorschulrunde um den Hitlerpokal ist nunmehr für den 27. August wie folgt festgelegt worden: In Magdeburg: Magdeburg — Berlin. In Leipzig: Leipzig — Wuppertal.

Leichtathletik

Reichsbahn-Turn- und Sportfest in Oppeln

Die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine Oberschlesiens, die sämtlich dem DFB oder der DSB angegeschlossen sind, veranstalten am Sonnabend und Sonntag in Oppeln ihr 6. Sportfest. Nicht weniger als 12 Vereine nehmen daran teil. Die Veranstaltung bringt Turnen, Leichtathletik, Schwimmen, Tennis, Schießen, Fußball, Handball und Radfahren.

Die Kämpfe beginnen bereits am Sonnabend und werden am Sonntag mit folgendem Programm fortgesetzt: 14 Uhr: Hockeyspiel, 14,20 Uhr: Einmarsch sämtlicher Teilnehmer, 15 Uhr: Einmarsch der Aktiven, Flaggenhissung und Begrüßungsansprache, 15,30 Uhr: Start zum 15-Kilometer-Gepätmarsch, Speerwerfen der Männer, 15,45 Uhr: 100-Meter-Endlauf der Frauen und Frauen-Handballentscheidungs-spiel, 15,15 Uhr: 100-Meter-Endlauf der Männer, 15,55 Uhr: 1000-Meter-Hindernislaufen, 16 Uhr: Hochsprung-Frauenentscheidung, 16,15 Uhr: 3-Runden-Fliegerrennenentscheidung, 16,20 Uhr: 800-Meter-Lauf der Männer, 16,50 Uhr: 30-Runden-Mannschaftsverfolgungsrennen, 17 Uhr: Fußballentscheidungs-spiel, 17,05 Uhr: 3000-

Tennis

Oberschlesien gegen Mittelschlesien bereits am 13. August

Wie wir berichteten, sollte der am letzten Sonntag verregnete Tennisrepräsentativkampf Oberschlesien gegen Mittelschlesien in Oppeln am 10. September durchgeführt werden. Auf Wunsch der Mittelschlesier ist der Termin jedoch auf den 13. August vorgelegt worden. Am 10. September werden dafür die Tennismannschaftskämpfe um den Pokal des Landeshauptmanns ausgetragen werden.

„Es ist ja nur ein Spiel“

Sie ist 33 Jahre alt. Kein Alter für einen Sportpreis. Es sind nur gerade jene Jahre, in denen ein Pokal ebenso schandbar geschmacklos, wie lobbar zu sein pflegt. Damals waren einige Kilogramm Silber eine große Gabe für den Sport. Der, die Trophäe und ihr Stifter, sie alle drei haben in dem kurzen Menschenalter, seit man 1900 zum ersten Mal um den Davispokal tritt, Karriere gemacht. Dennoch wäre ohne seinen nach ihm benannten Pokal Mister Davis heute nicht bekannter als andere amerikanische Minister und Diplomaten. Um seine Silberbüchse (Bardiniere sogte man früher zu so etwas) dreht sich die ganze Tenniswelt. 30 Nationen streiten um ihren Besitz. Hunderttausende Zuschauer sehen den Wettkämpfen zu, Millionen kommen ein, Mannschaften reisen rings um die Erdkugel, auf der Jagd nach dem weißen Fußball. Mister Davis wollte sich im Vorjahre — in politischer Mission in Paris — das Pokal-Endspiel anschauen. Seit Wochen waren alle 15 000 Plätze im Roland-Garros-Stadion ausverkauft. Man ließ Mister Davis nicht ein. Er erklärte, amerikanischer Delegierter, gemeyner Kriegsminister, Gouverneur der Philippinen gewesen zu sein, man ließ ihn nicht ein. Erst als ein durch den Wortwechsel herbeigekletterter Funktionär den Namen Davis hörte, öffneten sich alle Pforten. Kein Herrscher kann je devotter empfangen und zum Ehrensitz geleitet worden sein. Siebenmal verteidigten Davis' Landsleute in USA nach dem Kriege das große Silberstück, dann kam es nach Frankreich. Eben und Märchen spann die Nation Dumas' um die Trophäe, die inzwischen Romantik angelegt hatte. „Der Musketiere“ hatten sie erobert und verteidigten sie. Frankreich behauptete die Vormacht im Welt-Tennis. Es baute um den Davis-Pokal das große Tennis-Stadion in Paris. In den drei Tagen des Spieles kamen diesmal 370 000 Mark in die Kassen. Der Pokal lohnte sich. Tausende Fremde aus Amerika und England kamen zu den Endspielen. Ganz Frankreich verfolgte sie. Es kam ein kurzbehaarter Brite mit drei Kameras und entriß den drei noch verbliebenen Musketieren, die inzwischen das Veteranen-Alter erreicht hatten, die Trophäe. Der angeblickte hohle Engländer ist der heiligste Sportsfanatiker, den es gibt. Er ist zu nationalstolz und selbstsicher, als daß ihm jemand hätte anmerken können, ob es ihn störte, daß seit Jahrzehnten in „seinem“ Wimbledon ein englischer gewann, daß seit 21 Jahren der Davispokal nicht mehr in England gewesen war. Er ist zu weltmännisch und fair, um nicht dennoch seine Wimbledon-Meisterschaften so international wie immer beibehalten und im Pokalturnier mitgefächelt zu haben. Doch jetzt, da der Triumph gekommen, jubelt das ganze Sportvolk jenseits des Kanals auf. Eine Sport-Trophäe erfreut das Herz einer Nation. Das Herz einer anderen Nation trauert. Frankreich fiel von einem ersten Rang. Seine Athleten und Führer wahrten das Gesicht. Sie übergaben den Pokal mit Lächeln und freundlichen Drohungen, ihn bald wiederzuholen. René Lacoste erklärte in seiner Banquet-Rede: „... Es ist ja nur ein Spiel, laßt es uns nicht zu ernst nehmen.“ Sie haben es bisher höflich ernst genommen. Doch es ist gut, wenn man ein hohes Spiel verlor, sich damit — und mit Recht — trösten zu können, daß es nur ein Spiel gewesen. Die Engländer ließen den Sport nie etwas anderes sein, denn ein Spiel. Sie nahmen es nicht als nationale Schmach, wenn sie darin unterlagen, doch sie nahmen es fast als nationales Fest, da sie es gewonnen. Sie freuen sich, obwohl es ja nur ein Spiel ist. Sie zeigten das offen. Sie stellen den Davis-Pokal in das Britische Museum. (Woff. Btg.)

Meter-Lauf, 17,45 Uhr: Olympische Staffel, 18,30 Uhr: 20 mal 1/4-Runden-Staffel.

Zu den Schlußspielen treten an: Fußball: Reichsbahn Gleiwitz gegen Reichsbahn Beuthen. — Handball: Reichsbahn Oppeln gegen Reichsbahn Beuthen.

Der DFB vor der Auflösung

Nach der Auflösung des Süddeutschen Fußballverbandes tritt am Sonnabend auch der Süddeutsche Leichtathletikverband zu seiner letzten Jahrestagung zusammen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Auflösung des DDFV. Wie beim Fußball wird man auch wahrscheinlich einen Ausschuss wählen, der die Auflösung des Verbandes vornimmt und die Geschäfte bis zur endgültigen Führerernennung leitet. Es ist damit zu rechnen, daß die bisherigen bewährten Führer auch im neuen Gau Schlesien erscheinen.

Tennisturnier

30 jähr. Stiftungsfest des SC Heros 03 Gleiwitz

Der SC Heros 03 Gleiwitz feiert Sonnabend und Sonntag im Schützenhaus „Neue Welt“ sein 30jähriges Bestehen. Am Sonnabend steigen um 20 Uhr Vorkämpfe zwischen dem SC Oberschlesien Beuthen und Heros Gleiwitz. Am Sonntag bringt der Klub ein großes Mannschafts-Turnier im Ringen und Gewichtheben zur Durchführung an dem sich fast alle ober-schlesischen Scherathletik-Vereine beteiligen werden. Auch Oberschlesiens Eisenkönig Juratschel, Gleiwitz, wird wieder auftreten und seine Kräfte zeigen. Die Festfolge sieht vor: 10,30 Uhr Vorkämpfe im Ringen und Gewichtheben, 13,30 Uhr Festzug vom Schützenhaus. Um 14,15 Uhr Festansprachen auf dem Ring. 15,30 Uhr Einmarsch in den Schützenhausgarten, dortselbst dann Endkämpfe im Ringen und Gewichtheben, Fechtkonzert, ausgeführt von der Kapelle der NSD, Preisverteilung etc. 20 Uhr Preisverteilung und anschließend Festball.

Am Sonnabend wird die Veranstaltung mit einem Boxkampf gegen den OS-Mannschaftsmeister SC Oberschlesien Beuthen eingeleitet. Die Vereine haben sich immer große und interessante Kämpfe geliefert und standen sich im Vorjahre im Meisterschafts-Endkampf gegenüber.

Tenniss

Zusammenschluß von Turnvereinen in Beuthen

Im Verlaufe mehrmaliger Verhandlungen, zu denen auch der Führer des Oberschlesischen Turnbezirks hinzugezogen wurde, hat sich allmählich die Erkenntnis durchgerungen, daß unter den schwierigen Geldverhältnissen und den für die einzelnen Vereine unerträglichen Verwaltungskosten die Aufrechterhaltung von 8 einzelnen Turnvereinen an einem einzigen Orte nicht mehr länger zu verantworten sei. Aus diesen Erwägungen heraus haben zunächst die Vorstände und unmittelbar darauf auch eine stark besuchte Mitgliederversammlung den Beschluß gefaßt, daß die bisherigen Turnvereine Beuthen, und zwar: **ATB, TB, Freisch-Frei, TB Vormärts, TB Jahn, ATB** freisen zu einem Großturnverein mit Wirkung vom 1. Juli 1933 zusammenzuschließen, der den Namen **Turner. Beuthen OS** trägt und zu dessen Führer Fotograf Georg Müller, Beuthen OS, Bahnhofstraße, gewählt worden ist. Die außerdem in Beuthen bestehenden drei Turnvereine **Sportvereinigung Heinitzgrube, Reichsbahn L. u. Spv., TB Siefen** werden von diesem Zusammenschluß nicht berührt, behalten vielmehr auch in Zukunft ihre Selbständigkeit, weil bei diesen drei Vereinen besonders gelagerte Verhältnisse obwalten.

Mit dem Zusammenschluß haben die fünf Beuthener Turnvereine einen Schritt getan, der vorbildlich wirken dürfte und im übrigen auch der feinerzeitigen Anregung des Führers Dr. Edmund Neuwendorf entspricht, weil dadurch nicht nur eine Zusammenfassung der einzelnen Turnabteilungen stärkere Belegung der zur Verfügung stehenden Turnhallen ermöglicht, sondern gleichzeitig auch eine Erleichterung in den Laufen, die die Turnerei für Inanspruchnahme der öffentlichen Hallen und Plätze hat, eintritt.

Tenniss

Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Georgenthal

Der Deutsche Schwimmverband bringt am Sonnabend und Sonntag in Georgenthal seine Schwimm-Meisterschaften zur Durchführung. Insgesamt sind 275 Meldungen abgegeben worden. Aus Oberschlesien geht Wille, Gleiwitz, im 100 und 200 m-Kraulschwimmen nicht ohne Aussichten in den Kampf. Am Start befinden sich noch außerdem im 100 m-Kraulschwimmen den Damen Frä. Salbert (früher Gleiwitz) und Frä. Kotulla (früher Beuthen).

Prüfung für den Grund- und Prüfungsschein der DLRG.

Der diesjährige DLRG-Lehrgang findet in der Zeit vom 13.—27. August 1933 im **ADW-Freibad** in Hindenburg statt. Und zwar vom 13. 8.—20. 8. 1933 für Turnerinnen u. Jugendturnerinnen, v. 20. 8.—27. 8. für Turner u. Jugendturner. Der Kursus beginnt am 13. 8. bezw. 20. 8. 1933, nachmittags 3 Uhr, und an den Wochentagen von 6—8 Uhr abends.

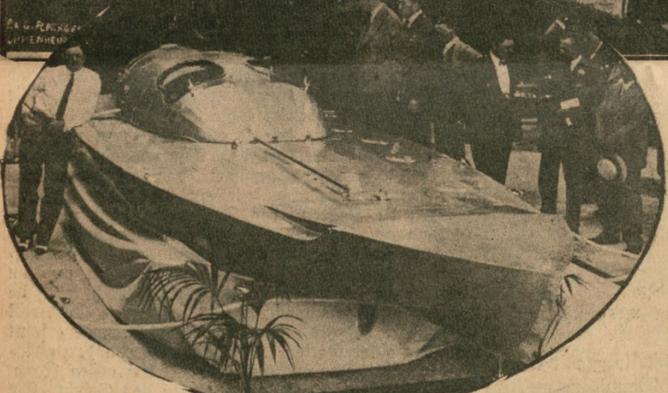
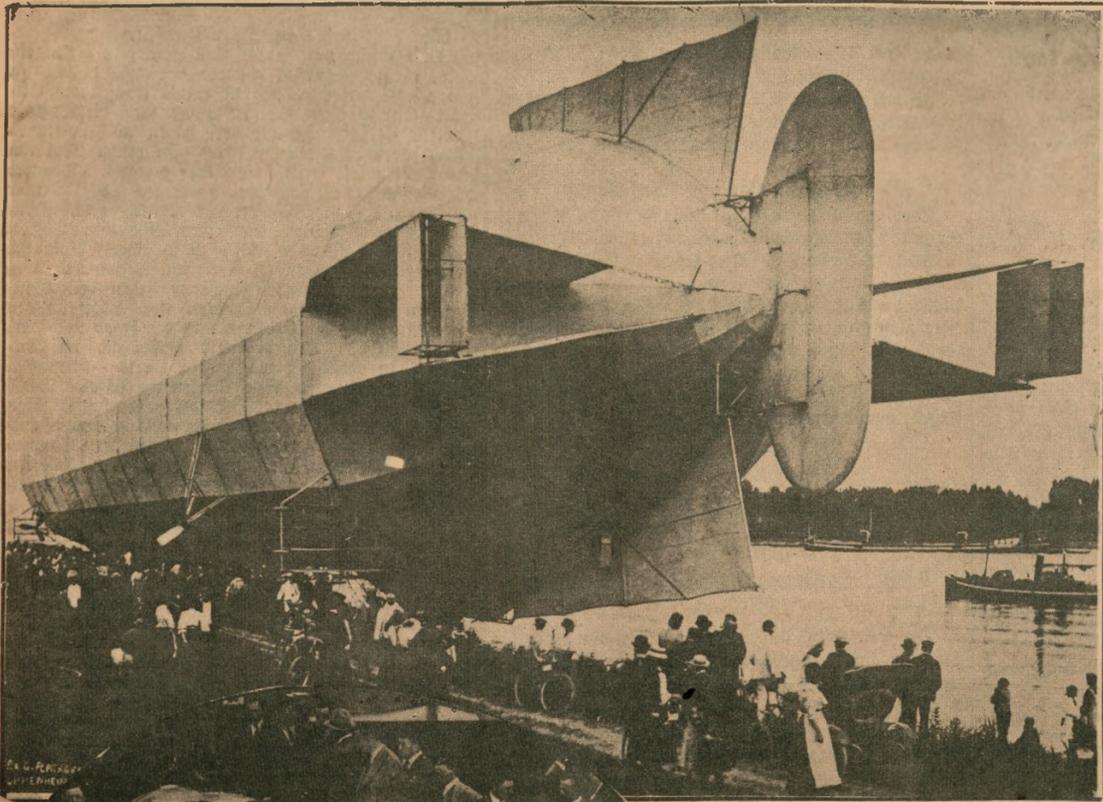
ADW-Turn

Siegfried Gleiwitz — Viktoria Richtersdorf begegnet sich am Sonnabend um 5,30 Uhr nachm. am alten Vormärtsplatz.

Die Zaborzer Hungerdemonstranten in ihrem Flüchtlingslager



Infolge der großen wirtschaftlichen Not in Ostoberschlesien kamen am 1. August in der Nähe von Neu-Ruda über 150 Frauen und Männer aus Ostoberschlesien über die grüne Grenze, die während der Dauer ihres Aufenthalts von der Stadt Hindenburg in die teilweise Betreuung des Wohlfahrtsamtes genommen wurden. Die Dr. Killing-Turnhalle wurde zu Uebernachtungszwecken hergerichtet, die Wohlfahrtsküche in der Haushaltungsschule lieferte den Emigranten dreimal täglich Essen. Wirts die Demonstranten während ihres Aufenthalts in der Dr. Killing-Turnhalle.
(Photo Hedwig, Hindenburg.)



Englands-Angriff auf den Motorboot-Weltrekord

Der englische Motorboot-Kennfahrer Scott Paine plant einen neuen Angriff auf den amerikanischen Motorboot-Geschwindigkeits-Weltrekord. Soeben wurde sein neues Boot „Miss Britain III“ fertiggestellt, mit dem er schon „außerordentlich hohe Geschwindigkeiten erzielt hat.“ — Das Boot in einer Ausstellung.

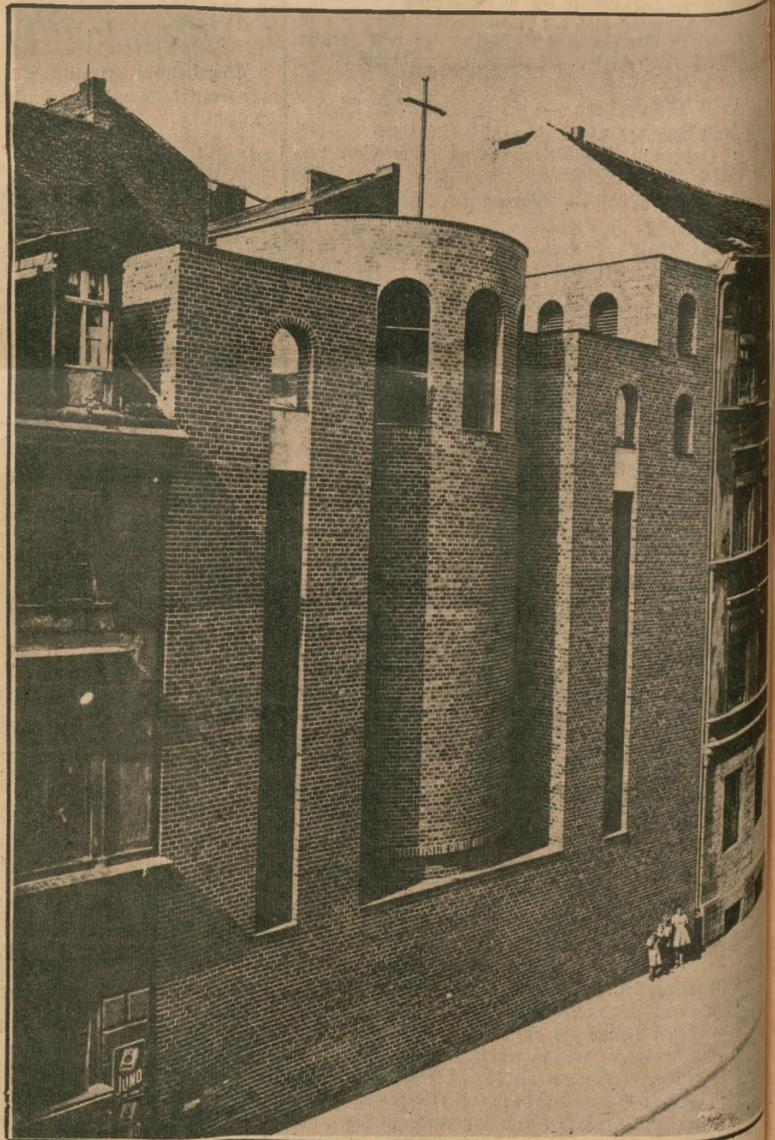
Ein bedeutamer Tag für Deutschlands Luftschiffahrt

Der 5. August 1908 ist einer der bedeutamsten Tage in der Geschichte der deutschen Luftschiffahrt. An diesem Tage wurde bei Echterdingen ein der ersten vom Grafen Zeppelin erbauten Luftschiffe durch ein Unwetter vollkommen zerstört. Dieses Ereignis gab den Anlaß zu einer Volks-sammlung, die den gewaltigen Betrag von sechs Millionen Mark einbrachte und dem Grafen Zeppelin die weitere Pionierarbeit im Dienste der deutschen Luftschiffahrt ermöglichte. U. B. z. das Luftschiff am 4. August 1908, am Tage vor dem Unglück auf dem Rhein bei Dppenheim.
(Foto „Luftschiffbau Zeppelin“).



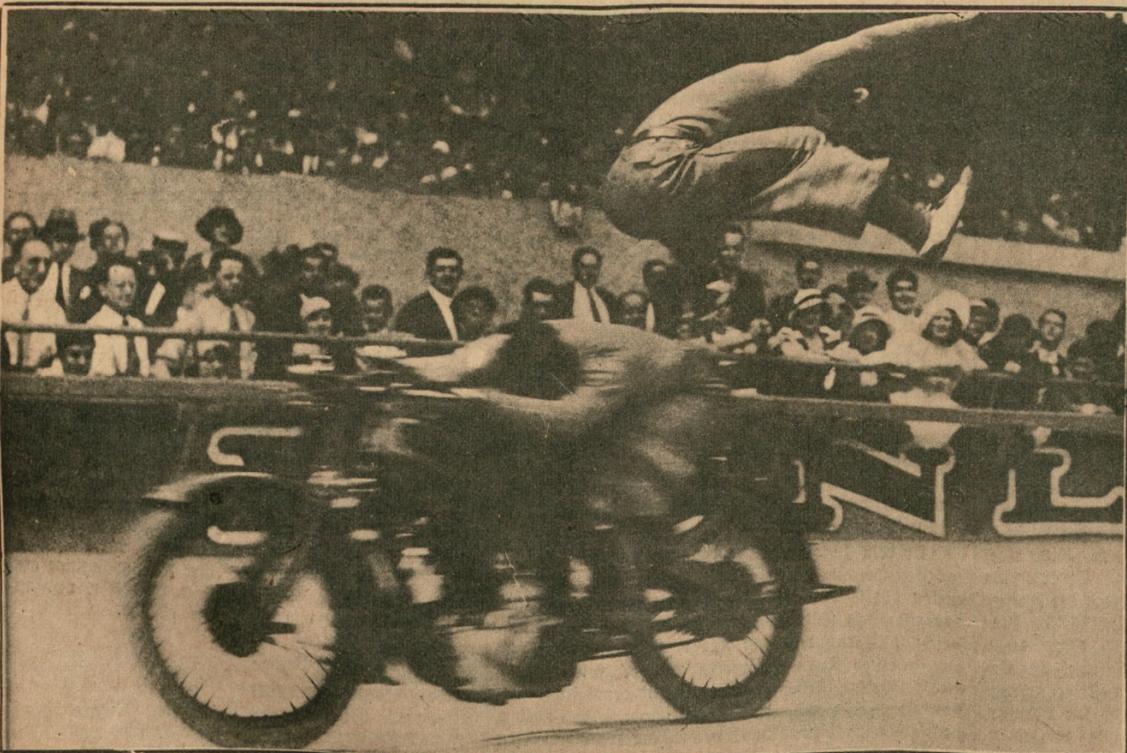
Der Flieger als Sämann

In Kalifornien werden jetzt versuchsweise große Landstrecken mit Hilfe von Flugzeugen mit Reis befrucht. Dieses Verfahren hat einen doppelten Vorteil. Neben der nicht unbeträchtlichen Reisernte bringt diese Befruchtung eine Entsalzung des Bodens mit sich, der dann auch für andere Anpflanzungen nutzbar gemacht werden kann.



Eine neue Kirche in Berlin

Etwas ganz Neuartiges im Kirchenbau zeigt die St. Adalbert-Kirche in der Bismarckstraße. Der Eingang in die Kirche befindet sich im nebenan liegenden Grundstück. Der Entwurf stammt von dem Architekten Prof. C. Holzmeister. — Die St. Adalbert-Kirche, die ganz kurz vor der Vollendung steht.



Hohes Alter

Frau Marie Nowara in Mieschowitz feierte ihren 70. Rentenempfänger Alexander Bogusch, der älteste Einwohner von Derswalde, Kr. Cosel, seinen 90. Geburtstag.



Akrobatik auf Motorrädern

Ein gefährliches Akrobatentunstück auf dem fahrenden Motorrad während eines Radsporfestes im Pariser Prinzenparkstadion. Bild links.

Tages-Neuigkeiten

Mord und Selbstmord — Vier Tote

... Görtlich. In ihrer Wohnung wurde heute morgen durch Hausbewohner die aus vier Personen — Vater, Mutter, einem elfjährigen Knaben und einem fünfjährigen Mädchen — bestehende Familie des Kaufmanns Karl Wiedemann durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor.

Am Matterhorn abgestürzt

... Zermatt. Touristen, die das Matterhorn bestiegen, beobachteten den Absturz eines noch unbekannt Bergsteigers über die Dufourwand, 300 m unterhalb des Gipfels. Der Verunglückte, der ein Wiener sein soll, ist offenbar infolge des heftigen Sturmwindes beim Abstieg in die Tiefe gerissen worden. Die Bergungskolonnen befinden sich bereits unterwegs.

Kartusche explodiert auf Kreuzer „Karlsruhe“ — Vier Verletzte

... Kiel. Auf Kreuzer „Karlsruhe“, der zur Zeit in der Kieler Bucht liegt, ist heute vormittag beim Uebungschießen eine 5 Zentimeter-Hülslentartusche beim Laden vorzeitig zur Entzündung gekommen, bevor der Abschluß ganz geschlossen war. Leider sind dabei vier Verletzte zu beklagen, die in das Garnisonlazarett Kiel-Wik eingeliefert wurden. Die Verletzten, bei denen keine Lebensgefahr besteht, sind Oberstmeister Schwarz und Obermatrose Nietsche. Sie sind leicht am Arm bzw. Unterschenkel verletzt. Obermatrose Bennenkenper ist am Kopf und Arm und Obermatrose Hennig an Brust und Arm erheblicher verletzt worden.

200 Arbeitsdienstfreiwillige bei den Bayreuther Festspielen

... Berlin. Durch die Bemühungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda ist zum ersten Mal der deutschen Jugend im Arbeitsdienst die Teilnahme an den Bayreuther Festspielen ermöglicht worden. 200 Arbeitsfreiwillige aus allen deutschen Gauen werden zurzeit in Bayreuth.

Balbo-Geschwader fliegt Südkurs — aber nicht vor dem 10. August

... Rom. Mit Rücksicht auf die anhaltend schlechte Wetterlage zwischen Neufundland und Irland hat Balbo für den Rückflug den Weg über die Azoren gewählt. Die auf der Nordlinie stationierten Schiffe haben bereits ihren Standort gewechselt und werden sich entlang der südlichen Flugtrasse aufstellen. Bis zum 10. August werden alle Vorbereitungen für den Flug über die Azoren abgeschlossen sein.

Die Ueberschwemmungskatastrophe im Staate Colorado

... Denver (Colorado). Die Wassermassen des Cherry-Flusses haben die Stadt Denver erreicht. Eine Anzahl von Geschäftsstraßen in Denver steht bereits tief unter Wasser. Der Bahnverkehr mußte teilweise eingestellt werden, da drei innerhalb der Stadt über den Cherry-Fluß führende Brücken eingestürzt sind. In der unteren Stadt haben sämtliche Geschäfte geschlossen, da die Stromlieferung unterbrochen ist. Die Ueberschwemmung hat zwei Menschenleben gefordert. Schäden ist in Höhe von einer Million Dollar angedichtet worden.

Raubmord in der Kanzlei eines Justizrates

... Dresden. In der Kanzlei eines Justizrates in der Johannesstraße wurde am Nachmittag der dort angestellte 23jährige Kurator Martin mit einer schweren Schußverletzung aufgefunden. Martin starb bald darauf, ohne daß er in der Lage gewesen wäre, nähere Angaben zu machen. Man vermutet, daß ein früher in dem Büro beschäftigter Lehrling an Martin einen Raubmord verübt hat.

Heiratsgerüchte um Pola Negri

Die Filmschauspielerin Pola Negri, die gegenwärtig an der französischen Mittelmeerküste weilt, wird, wie gerichtliche Gerüchte lauten, demnächst den amerikanischen Millionär Mac Cormick heiraten.

Pfarrer Dr. Könn

Das Konkordat nach der seelsorglichen Seite

Für die Seelsorge ist zunächst von großer Bedeutung, daß das äußere Ansehen der Kirche gehoben und geschützt wird. Wohl ist der Erfolg ihres Wirkens nicht an ihre äußere Stellung gebunden. Sie hat großes, ja heroisches geleistet in Zeiten, in denen sie kein äußeres Ansehen genoss, wie viel herabgedrückt und verhöhnt wurde. Aber der Bismarckapostel mahnt auf seine beiden bischöflichen Schüler einbringlich, weil es das äußere Ansehen ihres Amtes Wert zu legen, auf die öffentliche Wirksamkeit erleichtert. Die öffentliche Anerkennung des Konkordats und die öffentliche Anerkennung der katholischen Religion schütz und gewährleistet und der Kirche das Recht zuerkennend, ihre Angelegenheiten selbstständig zu ordnen und zu verwalten und für ihren Bereich bindende Befehle und Anordnungen zu erlassen. Ungehört können sich die Bischöfe durch Hirtenbriefe und Verfügungen ihrer Amtsblätter an Klerus und Volk wenden und in jeder Hinsicht ihres Amtes walten (Artikel 4). Was das für die Seelsorge bedeutet, zeigt uns ein Blick auf England, Spanien, Mexiko und manche andere Staaten. Sogar in ganz katholischen Ländern, wie Belgien, ist die für Deutschland festgelegte Freiheit nicht oft recht peinliche Schwierigkeiten durch staatliche Bevormundung und Einmischung in rein innerkirchlichen Angelegenheiten.

In der vergangenen Periode, in welcher der Kommunismus sein Haupt frech erhob und die kirchlichen Beschlüsse nicht nur nicht beachtet, sondern in den öffentlichen Verhandlungen und persönlichen Anspielungen auf dem Kirchplatz keine Seltenheit. Jetzt gewährt Artikel 5 dem Geistlichen in der Ausübung seiner Tätigkeit denselben Schutz, den die Staatsbeamten genießen, und dieser Schutz ist durch die neuen Befehle vom

Bei der Berührung des Hl. Rockes

Wunderbare Heilung in Trier

Schwerkranke Frau sofort gesund geworden

Mutterstadt, 3. August. Die 56jährige Katharina Willmann, geboren am 22. Januar 1877 zu Lautersheim (Bezirksamt Kirchheimbolanden), Ehefrau des Eisenbahners Heinrich Willmann, die am Samstag mit einem Pilgerzug nach Trier gefahren war, ist

bei der Berührung des Heiligen Rockes am Sonntag sofort geheilt worden.

Der Trierer Arzt, Dr. Rosen, der die Frau sofort untersuchte, richtete an S. S. Pfarrer Schäfer folgendes Telegramm:

„Frau Katharina Willmann geheilt. Dr. Rosen.“

Seit drei Jahren konnte sich Frau Willmann infolge einer schweren Krankheit, an der sie so darniederlag, daß ihr die hl. Sterbesakramente gespendet werden mußten, nur noch mit Krücken und Stöcken mühselig fortbewegen. Der Schwund des Knochenmarkes verursachte der Frau furchtbare Schmerzen. Besonders in den letzten Tagen hatte sich ihr Zustand derart verschlimmert, daß der sie behandelnde Arzt in Mutterstadt, von einer Fahrt nach Trier unter allen Umständen abriet.

Doch Frau Willmann ließ sich nicht abschrecken, nahm alle Mühe auf sich und fuhr am Samstag mit dem Pilgerzug nach Trier zum Heiligen Rock, wo sie auf so wunderbare Weise von ihrem schweren Leiden geheilt wurde.

(Neue Pfälzische Landeszeitung.)

Zu der überraschenden Heilung der Frau Katharina Willmann in Trier berichtet das „Pfälzer Tagblatt“: In der Stunde der Kranken, morgens zwischen 5 und 6 Uhr, wurde die Frau, die sich auf Krücken fortbewegte, vom Sanitätspersonal geleitet, zur Anrührung des Hl. Gewandes in den Dom geführt.

Im Augenblick der Berührung ergriff ein unerklärlicher Schauer alle Anwesenden. Die Kranke ließ ihre Krücken fallen und bewegte sich von diesem Augenblick ab ungestört und ohne fremde Hilfe.

Ein endgültiges Urteil über das Wesen dieser überraschenden Besserung in dem Befinden der Kranken läßt sich selbstverständlich erst nach eingehender kirchlicher und ärztlicher Untersuchung fällen.

Die oberschlesische Grenzziehung

Wider Recht und Verstand

Ein spanisches Urteil

Professor Gay, der über seine Eindrücke von einer Reise durch das neue Deutschland in verschiedenen spanischen Blättern, vor allem in Las Informaciones, unter dem Pseudonym Luis de Volencia sehr bemerkenswerte Artikel veröffentlicht hat, ließ dieser Tage einen Bericht über seine

Fahrt durch Oberschlesien

erscheinen. Die Hauptgedankengänge dieses Artikels, der die Unsinnigkeit der Teilung des schlesischen Landes eindrucksvoll beschreibt, sind folgende:

Derjenige, der einen genauen Begriff haben will von politischem Känkepiel und wirtschaftlichen Katastrophen, die eine Handvoll Diplomaten zu Wege bringen kann, der mache eine Reise durch Oberschlesien; er wird dann verstehen, daß

weniger Leid von einem Sezertisch der Chirurgen ausgeht als von einem Verhandlungstisch der Volkshäupter.

Auf der Fahrt von Kattowitz zur Besichtigung der alten Grenze gewahrt das Auge grünes Land und die Säulenreihe hoher Fabrikschornsteine in allen Richtungen der Windrose. Aber wenige dieser Schornsteine rauchen, die Werke sind stillgelegt und diejenigen, die tätig sind, sind es weit unterhalb ihrer Leistungsfähigkeit. Die beschäftigten Arbeiter aber treiben das, was man nachhernte auf dem Kohlenfeld nennen könnte; dringt man nämlich ein paar Spatentische tief in den Boden ein, so stößt man bereits auf die Kohle, sie holen davon heraus, soviel sie können, laden den Fund auf armselige Wägelchen und verkaufen ihn in der Stadt zum niedrigsten Preise, alles nur um ihr Leben zu fristen. Woher kommt diese Krise?

Die wirtschaftliche Krise ist kein Mysterium, obwohl nicht immer ihre Ursachen in so klarer Weise von einander unterschieden werden können, wie die Forschung das fordert. Manchmal liegt die alleinige Schuld an der Störung der Landwirtschaft, die ihrer-

seits von der Industrie abhängig ist, andere Male aber sind die Menschen schuld. Hier machten es sich Menschen zur Aufgabe, einen

lebensdigen Wirtschaftskörper zu zerkleinern, indem sie ein natürliches Gebilde zerschneiden wollten. Und das haben sie erreicht. Wenn ein Besitz aufgeteilt wird, ergibt sich naturgemäß eine Verringerung seiner Ergiebigkeit. Das ist geschehen mit dem Axtschlag, der Oberschlesien zerteilt hat, um ein gutes Stück davon an Polen anzuliefern. Die Scherbe der Axt hat die Bergwerke in zwei Teile zerlegt und die industrielle Ausbeutung verschiedenen öffentlichen Verwaltungen unterstellt; ein Stück davon liegt auf polnischem Gebiet, das andere auf deutschen. Und das ist ebenso unsinnig, wenn nicht noch mehr, als die verwaltungstechnische Teilung des Grubengebietes in Nord-Frankreich; die naturgegebene wirtschaftliche Einheit wird dadurch gestört. Mit Recht haben die Franzosen im Namen des Wirtschaftsrealismus protestiert, sie haben sogar den wirtschaftlichen Zusammenschluß des Seidengrubengebietes von Lyon gefordert, und sie fanden bei den Regierungen Gehör. Hier aber handelt es sich um Deutschland, um einen Besiegten, der seinen Besitz zerstört sieht, aber seine Stimme findet an den Sezertischen der Diplomatie kein Gehör. Zwei Folgen, zwei unermessliche Uebel bringt das für alle: Betriebsstilllegungen und Menschen ohne Arbeit. Ein Beispiel: der deutsche Markt war von Natur aus der gegebene für die schlesische Produktion. Nach der Abtrennung dieses Gebietes von Deutschland

muß die Kohle den Weg zum Ostseehafen suchen, einen Weg von 600 Kilometern. Wohin soll das führen? — So sieht eine Grenzziehung aus: sobald man an einem Punkt Deutsch-Schlesiens gelangte, wo sich eine gute Grube oder ein prächtiges Krankenhaus befindet, wird eine Schleife im Bogen herumgezogen und alles kommt zum polnischen Gebiet. Begründung? „bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts war das alles polnisch“; mit diesem Argument könnten auch die Araber die Auslieferung Granadas verlangen. Bei der letzten Volksabstimmung stimmten 60 vom Hundert der Bewohner für Deutschland. Alles umsonst. So zieht man eben eine Grenze...

oder unverhältnismäßig hohe Kosten verursachen (Artikel 26).
Erinnert man sich an die Vorschriften, die früher für die Amtshandlungen des Geistlichen in manchen Krankenhäusern wie z. B. in Berlin bestanden, so ist es als großer Fortschritt zu bezeichnen, daß der Seelsorger jetzt in allen Häusern der öffentlichen Hand, auch in Strafanstalten, nicht nur zur Vornahme gottesdienstlicher Handlungen, sondern auch zu seelsorglichen Besuchen vorzulassen ist. In dringenden Fällen ist der Zutritt zu jeder beliebigen Zeit zu gewähren (Artikel 28). Diese weitherzige Vorschrift wird sicher dazu dienen, den konfessionellen Frieden zu fördern und unliebsame Auseinandersetzungen zu vermeiden.
Ein besonders wichtiger Zweig der Seelsorge ist die Tätigkeit in der Schule.
Hier muß zunächst dankbar anerkannt werden, daß unsere katholischen Bekenntnisschulen erhalten bleiben. Überall, also auch in der Diaspora, können neue katholische Schulen eingerichtet werden, wenn die Eltern oder sonstige Erziehungsberechtigte es beantragen. Voraussetzung ist allerdings, daß die Zahl der Schüler einen den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Schulbetrieb ermöglicht (Artikel 23). Wird bei der Prüfung dieser Voraussetzung mit dem ritterlichen Geiste verfahren, der im ganzen Konkordat sichtbar zutage tritt, dann haben wir eine wesentliche Verbesserung der Diasporaschulverhältnisse zu erwarten, zumal der Wortlaut des Artikels nicht davon spricht, daß die Schullasten den Antragstellern zuzulassen seien.
Auch für das Wirken des Seelsorgers in der bestehenden Schule bringt das Konkordat dankenswerte Verbesserungen. In der Vorkriegszeit wurde der Religionsunterricht nicht selten durch Schwierigkeiten gehemmt, die von sozialistischen und kommunistischen Eltern ausgingen. Sie ließen ihre Kinder zwar in der katholischen Schule, meldeten sie aber aus dem Religionsunterricht ab, und der Geistliche mußte mehrlos zusehen, wie diese Kinder bei seinem Erscheinen gleichsam unter Protest das Lokal verließen, oder, was auf die Klasse vielleicht noch nachteiliger

Französische Phantasien

über angebliche Geheimrüstungen Deutschlands
C.N.B. London, 3. August.

Daily Herald meldet in großer Aufmachung, daß französische Außenministerium besitze ein neues Geheimattentat mit Mittelungen über schwere Verlegungen der Entwaffnungsbestimmungen von Versailles durch Deutschland. Das Blatt zählt folgende Punkte auf:

1. Flugzeuge. Es werden Flugzeuge hergestellt, die sich mit größter Schnelligkeit in Bomben- und Kampfflugzeuge verwandeln lassen. Eine Vereinbarung zwischen dem Deutschen Luftsportverband und der Hitlerjugend sieht die Ausbildung von Fliegern vor, die mit dem 12. Lebensjahr beginnt und mit dem 18. Lebensjahr beendet ist.
 2. Giftgas. Mindestens eine Fabrik unter nationalsozialistischer Aufsicht macht Experimente mit Giftgasen für seine künftige Erzeugung.
 3. Schwere Artillerie. In dieser Beziehung werden die Versailler Bestimmungen in Deutschland und in zwei Nachbarländern gebrochen, wo auf deutsche Bestellungen hin schwere Geschütze geliefert werden.
 4. Maschinengewehre. Im Rheinlande werden große Mengen leichter Maschinengewehre hergestellt, die von einem Oesterreicher namens Strange erfunden worden sind.
 5. Gewehre und Revolver. Fabriken in Deutschland und mindestens eine große Waffenfabrik in einem Nachbarlande stellen Gewehre und Revolver für Deutschland her. In der letzterwähnten Fabrik sind alle Werkführer und Aufseher Deutsche. In den rheinischen Fabriken, wo Gewehre hergestellt werden, sind nur Nationalsozialisten beschäftigt, die vor ihrer Einstellung durch Eid zur Verschwiegenheit verpflichtet werden.
 6. Tanks. Tanks werden entgegen dem Vertrage in Württemberg nach Entwürfen von Herrn Bollmer, Berlin, hergestellt.
 7. Mannschaften. Ein Teil der SA ist in der Weise gruppiert, daß die Reichswehr sofort durch völlig ausgebildete Mannschaften aufgefüllt und auf 300 000 Mann gebracht werden kann.
- Daily Herald bemerkt noch, Bemühungen Frankreichs, das Interesse der britischen Regierung an der Sache zu erregen, seien bisher erfolglos gewesen.

Gesellschaftsfandal um Coty

Paris. In der Pariser Öffentlichkeit hat heute der plötzliche Tod einer 24jährigen reichen Engländerin, die sich in einem eleganten Pariser Hotel erschossen hat, beträchtliches Aufsehen erregt. Die Engländerin, eine bekannte Erscheinung in hiesigen englischen Kreisen, stand in nahen Beziehungen zu dem Sohn des bekannten französischen Zeitungskönigs und Parfümeriefabrikanten Coty.

Nationalsozialistische deutsche Partei in Rumänien

Budapest. Wie das Blatt „Aj Nemzedek“ aus Hermannstadt in Siebenbürgen berichtet, wurde dort offiziell eine nationalsozialistische Partei der rumänischen deutschen Minderheit gegründet. Der Präsident der Organisation, Dr. I. Hail, wies in der Gründungsversammlung darauf hin, daß das östliche Deutschland eine große Rolle im Leben Rumäniens spielen werde, weil es berufen sei, die Bande zwischen Rumänien und Deutschland enger zu knüpfen.

Chandi zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt

Buna. Der Mahatma wurde in Freiheit gesetzt, aber, da er es ablehnte, sich in Zukunft jeder politischen Tätigkeit zu enthalten und in Buna zu verbleiben, sofort wieder in Haft genommen. Er wurde ins Gefängnis von Zerabda gebracht und dann vor Gericht gestellt, das ihn zu 12 Monaten Gefängnis verurteilte. Es ist anzunehmen, daß er wie ein gewöhnlicher Gefangener behandelt werden wird.

Neue Bombenwürfe auf indische Eingeborene

Simala. Britische Heeresflugzeuge bewarfen das Dorf Kottai im Gebiete der Bajaurflüsse gestern neuerlich zweimal mit Bomben. Beinahe sämtliche Hütten des Dorfes sind nunmehr zerstört.

Kirche und Staat

Aussprache zwischen dem preußischen Kultusminister und dem päpstlichen Nuntius.

Der preußische Kultusminister Rust stattete gestern vormittag dem päpstlichen Nuntius, Ronigione Orsenigo, in der Nuntiatur einen längeren Besuch ab, der gestern nachmittag von dem Nuntius im Kultusministerium erwidert wurde. In einer längeren Aussprache wurden die gemeinsamen Aufgaben von Kirche und Staat besprochen. Es wurde eine Uebereinstimmung der gegenseitigen Ansichten festgestellt.

(Fortsetzung folgt)

Doppelmord in der Wojewodschaft Schlessien

In der Nacht zum Donnerstag wurden in Gieraltowitz bei Badowitz durch drei maskierte Männer der 55 jährige Kaufmann Johann Pal und seine Frau durch ein Stillet niedergegeschossen.

Kirchliche Nachrichten

(Nachdruck verboten.)

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 6. August 1933. 9. Sonntag nach Pfingsten, Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 5 Uhr Bahnhofsgottesdienst, für arme Seelen - Opfergaben, um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für lebende Mitglieder des 3. Ordens und um Befreiung der Sünder, polnische Amtspredigt, um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen in besond. Meinung, aufgeopfert vom Kathol. Arbeiterverein „Allerheiligen“, deutsche Amtspredigt, um 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei hl. Messe mit hl. Segen für arme Seelen - Opfergaben, um 10 Uhr Hochamt, dabei Cant. mit hl. Segen für lebende Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft, um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen für arme Seelen - Opfergaben, nachmittags um 3 Uhr polnische Vesperandacht, um 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Schrotlohn-Kirche. Um 9,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für verstorb. Jakob Oles.

Nebenpforten-Kirche „Zum hl. Kreuz“. Sonntag: Neuherrliche Feier des Festes unseres hl. Ordensstifters Antonius. Um 6 Uhr stille hl. Messe, um 7 Uhr Hochamt mit Festpredigt, um 9 Uhr Hochamt mit hl. Segen, um 10,30 Uhr wieder Festpredigt und Singmesse. Nachmittags um 2,30 Uhr gesungene Litanei und hl. Segen. — Nächsten Sonntag, um 7 Uhr Hochamt mit Generalkommunion der Marianiischen Männerkongregation.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr Amt und hl. Segen für die polnischen Mütter und Frauen, um 6,45 Uhr polnische Predigt, um 8 Uhr Amt und hl. Segen für die deutschen Mütter und Frauen, um 8,15 Uhr deutsche Predigt, um 9,30 Uhr Hochamt, um 9,30 Uhr Taubstummen-gottesdienst in der Trinitatis-Kirche, um 11 Uhr deutscher Eheb- und Kindergottesdienst, still, nachmittags um 3 Uhr polnischer Rosenkranz, um 4 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht.

St. Michaels-Kapelle am Flugplatz. Um 6 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr stille hl. Messe zur Mutter Gottesgelegenheit, um 9 Uhr Abgesang und Hochamt zur göttlichen Vorsehung für das Jahrlind Arnold Schind, nachmittags um 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen.

Herz-Jesu-Kirche der Franziskaner. Sonntag: Früh um 5,45 Uhr Amt, hl. Segen, polnische Predigt, um 7 Uhr Singmesse in der Meinung des Männerapostolates mit Ansprache und Generalkommunion der Männer und Jungmänner, um 8,15 Uhr Predigt, Amt, hl. Segen, um 10 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache, um 11 Uhr Spätgottesdienst, Predigt, hl. Messe, nachmittags um 2,30 Uhr Taufen, um 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit hl. Segen. — Dienstag, abends um 7 Uhr Antoniusandacht mit hl. Segen.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für den 3. Orden, um 7,45 Uhr für die Gemeinde, (Parochialfest), um 9,30 Uhr zum hl. Herzen Jesu für die polnische Herz-Jesu-Bruderschaft, um 11,15 Uhr Schulgottesdienst.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6 Uhr für gefallene Krieger Johann, Paul und Georg Schendzielorz, verstorb. Verwandschaft Schendzielorz und Ewigzeit und alle armen Seelen, deutsch, um 7,30 Uhr für alle Herz-Jesu-Verehrer, um 9 Uhr deutsche Predigt, Hochamt, Cant. in bestimmter Meinung, um 11 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags um 2,30 Uhr Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für die Parochianen, um 8 Uhr deutsches Hochamt auf die Intention des deutschen Frauen- und Müttervereins, um 10 Uhr polnisches Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu, auf die Intention der polnischen Herz-Jesu-Bruderschaft, nachmittags um 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht, abends um 7 Uhr deutsche Vesperandacht, darauf Versammlung der deutschen Kongregation.

St. Johannes-Kirche. Um 7 Uhr Cant. für die Herz-Jesu-Bruderschaft, polnische Predigt, um 9 Uhr Hochamt auf die Intention aller Missionspriester und aller Missionsanlieger der Kirche, deutsche Predigt, nachmittags um 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht mit theophorischer Prozession, um 5 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht, nachher Versammlung der deutschen Jungfrauenkongregation im Jugendheim.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6,30 Uhr zum hl. Herzen Jesu zur Dankagung für Familie Hof, um 8,30 Uhr für die Pfarrgemeinde, um 10,30 Uhr auf die Meinung der polnischen Rosenkranzbruderschaft.

Schönwald. Um 6 Uhr Hochamt für die Lebenden und verstorb. Mitglieder des 3. Ordens, anlässlich des Portiunkula-Abschlusses mit Opfergang, um 7,30 Uhr Kindergottesdienst, hl. Messe für die Pfarrgemeinde, um 8,30 Uhr Rosenkranz, um 9 Uhr Vermählungen, um 9,30 Uhr Abgesang und Hochamt mit Ansprache und theophorische Prozession für verstorb. Johann Wischhoff, verstorb. Sohn Franz, lebende und verstorb. Angehörige und die armen Seelen, Zellerkollekte für die monatlichen Herz-Jesu-Andachten, um 14 Uhr Herz-Jesu-Monatsandacht mit Prozession und Ansprache für die Marianiische Jungfrauenkongregation.

Laband. Um 6 Uhr für verstorb. Johann Rassel, Sohn Paul, Joseph Jotiel und Ehefrau Franziska, um 7 Uhr Intention des polnischen Müttervereins, um 8,15 Uhr für die Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung, um 9,45 Uhr Parochialmesse, um 11,15 Uhr für verstorb. Franz Oppanitz, um 9 Uhr Gottesdienst in Schemowitz; Intention der Feuerwehr, nachmittags um 1,30 Uhr Taufen, um 2 Uhr polnische Segensandacht, dann Versammlung der polnischen Kongregation, um 3,30 Uhr deutsche Segensandacht; dann Versammlung der deutschen Kongregation.

Sindenburg. Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr zu Ehren des hl. Antonius, Intention der Familie Wradel, um 7,30 Uhr Pfarrmesse und Kindergottesdienst, um 8,45 Uhr deutsche

Handelssteil

:-: Berlin, den 4. August.

Im Hinblick auf die bevorstehende zweitägige Unterbrechung des Börsenverkehrs war das Publikum heute wieder in sehr geringem Umfang vertreten. Selbst bei den Großbanken wurde über den Ordnungsgang geklagt. Die Kurse bröckelten daher hauptsächlich auf Grund der Umsatzlosigkeit ziemlich einheitlich bis zu einem Prozent ab.

Devisen

vom 4. August 1933.

Table with columns: Land, Gold, Brief. Lists exchange rates for various countries including Canada, Japan, London, New York, etc.

Ostdevisen

Table with columns: Ort, Gold, Brief. Lists exchange rates for Warsaw, Katowice, Posen, etc.

Zinssätze

Table with columns: Täg. Gold, Monatsgeld, Privatsdskont. Lists interest rates for different types of loans and deposits.

BRESLAUER EFFEKTEN-KURSE. Table with columns: % Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe, % Schles. Landschaftl. Roggenpfandbriefe, etc.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN. :-: Berlin, 5. August. Elektrolytkupfer, (wire-bars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 57,75, Original-Hütten-Aluminium, 98-99%, in Blöcken 160, desgleichen in Walz- oder Drahtbaren 164, Reinnickel, 98-99% 330, Antimon-Regulax 39-41, Silber in Barren ca 1000 fein per kg 36,75-39,75.

Predigt, Intention der Ehrentwache, um 10,30 Uhr polnische Predigt, Intention des Männerapostolates. St. Josephs-Kirche. Um 7 Uhr für das Jahrlind Olga Juraidel, um 8 Uhr für die Angehörigen des Sturmes 23/22 und für die gefallenen Selbstschutzkameraden des Sturmes 23/22, um 9 Uhr Hochamt mit Festansprache für den Kathol. Arbeiterverein, Generalkommunion und Fahnenweihe, nachmittags um 5 Uhr Segensandacht.

Pfarrkirche St. Anna. Um 5,45 Uhr Intention der Brautleute Marcholet-Salbert, hl. Segen, deutsch, um 7 Uhr Intention für verstorb. Viktor und Agnes Konopa, Franz Emma und lebende Verwandtschaft, hl. Segen, deutsch, um 8,30 Uhr deutsche Predigt, Intention der Männer- und Junglingskongregation, Generalkommunion, hl. Segen, deutsch, um 10 Uhr Kindergottesdienst, Intention Zwiwior-Wlod und für verstorb. Angehörige (still), um 10,45 Uhr polnische Predigt, Intention des polnischen Müttervereins, Generalkommunion, hl. Segen, polnisch, nachmittags um 2,30 Uhr deutsche Vesperandacht, um 3,30 Uhr polnische Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7 Uhr für Jahrlind Brigitta Wolythnet, um 8,15 Uhr Predigt, Intention des Männerapostolates, um 9,45 Uhr Predigt, Intention der Haus- und Grundbesitzer, hl. Segen, Tebeum. Kuratie St. Kamillus (Kamillianerlöster). Um 5,45 Uhr zum hl. Herzen Jesu, um 7 Uhr Intention des Kathol. Männer-Vereins St. Kamillus, um 8,30 Uhr zum hl. Herzen Jesu, Intention der Ehrentwache, um 10 Uhr Brautmesse Ender-Wawoczny, um 11 Uhr zum hl. Herzen Jesu, Intention der Herz-Jesu-Verehrerinnen, nachmittags um 3 Uhr polnische, um 5 Uhr deutsche Segensandacht.

Sindenburg-Zoborze. Pfarrkirche St. Franziskus. Um 5,45 Uhr zu Ehren der Mutter Gottes, Meinung des polnischen Müttervereins, um 7,15 Uhr für verstorb. Hedwig Gratta, Eltern Gratta, Groß, Muschall, um 8,15 Uhr für verstorb. aus deutschen Männerorden, deutsches Hochamt mit Predigt, um 10 Uhr für verstorb. aus polnischen Frauenorden, polnisches Hochamt mit Predigt, um 11,30 Uhr für verstorb. Elisabeth Schwitalik, um 15 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht, um 19 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht.

St. Antonius-Kirche (Guldoftraße). Um 7 Uhr zur göttlichen Vorsehung für das Jahrlind Rosa, um 8,30 Uhr Meinung Kurpanitz-Kurzal.

Sindenburg-Poremba. St. Hedwigs-Kirche. Um 7 Uhr Gemeindemesse, um 9 Uhr für verstorb. Franz Kalinowa, nachmittags um 4 Uhr deutsche Segensandacht, um 4,30 Uhr deutsche Mütterstandespredigt.

Breslauer-Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezeigte Preise für volle Waggonladungen in RM. bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer, Gerste für 1000 kg = 1 To., Gelsanten Futterm., Mehl für 100 kg frachtfrei Breslau. Kartoffeln für 50 kg an Erzeugerstation. Weizen-, Roggen-, Hafer-, Gerste-Preise verstehen sich per 1000 Kilo waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnen-Ladungen

Table of Breslauer-Produktenpreise. Columns: Getreide, Futtermittel, Klee, etc. Lists prices for various grains and feeds as of 4.8.1933 and 3.8.1933.

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 4. AUGUST 1933.

Die Tendenz für Brotgetreide neuer Ernte war vollkommen unverändert, das gleiche gilt für Hafer und Gersten. Das Angebot ist weiterhin mäßig, die Nachfrage ist gleich Null. Auch Kleien sind nur sehr schwer unterzubringen.

BERLINER AMTLICHE BUTTER-NOTIERUNGEN.

:-: Berlin, 4. August. 1. Qualität 1,19, 2. Qualität 1,12, abfallende Qualität 1,05. Tendenz fest.

Groß-Streichh. Um 5,30 Uhr stille hl. Messe, um 6 Uhr polnische Exhorte und stille hl. Messe, um 7,45 Uhr Schülergottesdienst, um 8,30 Uhr deutsche Predigt und Hochamt in der Meinung der Freiwill. Feuerwehr zu Ehren des hl. Florian mit Fahnenweihe, um 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Kollekten: Heute für Waststatt und andere nosl. Gemeinden. Nächsten Sonntag für bedürftige Gemeinden.

Suttentag. Um 6,30 Uhr Parochialmesse, um 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt für die Gefallenen aus der Stadt; Suttentag, Intention des Kriegervereins aus Anlaß des 60jährigen Bestehens, um 9,30 Uhr Kindergottesdienst, um 10,30 Uhr polnische Predigt und Hochamt, abends um 7 Uhr Segensandacht, darauf Mütterverein.

Slabonsh. Um 6,30 Uhr für die Parochianen, um 8 Uhr Intention der Rose Viktoria Widna aus Mielce, um 10 Uhr zur hl. Anna für die Walfahrer aus Slawonsh, Blechhammer, Medabütte und Medar nach St. Annaberg. — Um 9,30 Uhr Gottesdienst in Dünenfeld (Gzifowa).

Kandzin. Um 7 Uhr zu Ehren des hl. Herzens Jesu und Mariens für eine kranke Mutter, um 8,15 Uhr Kindergottesdienst, anlässlich des Quirkbortreffens, um 9,30 Uhr deutsche Predigt, um 10 Uhr Hochamt für verstorb. Emma Wiesbaum und Verwandtschaft Wiesbaum, Radle und Bienel.

Cosel. Pfarrkirche. Um 6 Uhr Frühmesse für die Pfarrgemeinde, um 7 Uhr polnisches Hochamt und Predigt, Intention der polnischen Ehrentwache, um 8,30 Uhr Intention des Männerapostolates, Cant., um 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt für verstorb. Philipp Wudinel, Ehefrau Franziska, Sohn Johann, Großeltern beiderseits. Minoriten-Kirche. Um 8 Uhr Intention der deutschen Ehrentwache, Cant., um 11 Uhr für verstorb. Dionymus Wolff.

Cosel - Hafen. Um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Pfarrkirche St. Jakobus. 9. Sonntag nach Pfingsten. Fest der Verkündigung unseres Herrn Jesus Christus. Messe vom Fest, 2. Gebet vom Sonntag, Prästation von der Geburt des Herrn, letztes Evangelium vom Sonntag. — Kollekte für das Mendikantenstift. — Um 5,30 Uhr hl. Messe, um 6 Uhr Predigt, um 6,30, 7,30, 8,30 Uhr hl. Messen, um 9 Uhr Hauptpredigt, anschließend Hochamt, um 11 Uhr Kindermesse, nachmittags um 3 Uhr hl. Segen mit Mütterpredigt. — Beichtgelegenheit Sonntag früh von 5-7,30 Uhr, Wochentags von 5-7,15 Uhr, Sonnabend von 5-7 Uhr. — Die hl. Messen an

Wochentagen: um 5,30, 6,30, 7,15 und 8 Uhr. — Donnerstag um 7 Uhr theophorische Prozession, Hochwürdigemamt, hl. Segen.

Kuratie Kreuz-Nitze. 9. Sonntag nach Pfingsten: Männerapostolat. Wegen der Ferien um 7 Uhr Männerapostolatgottesdienst, hl. Messe mit Ansprache und Generalkommunion. (Beicht: Sonnabend von 4 Uhr ab und von 6,45 bis 7,30 Uhr); um 9 Uhr Hochamtgottesdienst; beginnend mit der Predigt, nachmittags um 2 Uhr Gottesdienst der Grab-Christi-Verehrer; Litanei, theophorische Prozession und hl. Segen. Kollekte: amtlich für die Kirchenerweiterung in Altwette, Kreis Neisse. Nächsten Sonntag für das Mendikantenstift. Nach dem Hochamt Bekehrung der Taubstummen in der Sakristei. Wochentags: Dienstag beginnt die Schule; daher die hl. Messe Montag, Dienstag und Freitag um 6,30 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend um 6,15 Uhr. — Marianiische Kongregation. Sonntag, nachmittags um 3 Uhr Andacht in der Kapelle, Freitag um 8 Uhr Vorstandsitzung. — Beichtgelegenheit tags über: Sonnabend von 4 Uhr ab, Sonnabend um 4,45 Uhr Segensandacht. — Nächsten Sonntag Generalkommunion der Kongregation um 6,45 Uhr. Beginn des Religionsunterrichts an der weiblichen gewerblichen Berufsschule am Mittwoch, dem 9. August, abends 7,30 Uhr. Die Eltern der Schülerinnen und diese selbst werden gebeten, dies zu beachten. Unterrichtsraum: Saal der Handelschule, 2. Stock. Telefon des Kuratats: 327; Postfachamt: Breslau 48 201. Anmeldungen von Taufen und Vermählungen (Stehplafode) bei Herrn Viktor Winturrs neu. — In der Winturrs neu. — Wochentags: 6 Uhr; Anmeldungen von Aufgehoben beim Kuratats, Brüderstraße Nr. 18.

Pfarrkirche St. Dominikus. Sonnabend: Nachmittags von 5 Uhr ab hl. Beicht, abends um 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht und hl. Beicht. (Ab 8 Uhr fremder Beichtwohler). — Sonntag (Patronatsfest). Um 5,30 Uhr hl. Beicht, um 6 Uhr hl. Messe mit Ansprache und Kommunion des Männerapostolates, um 8,15 Uhr Hochamt mit Predigt, um 10 Uhr Kindergottesdienst mit Christlehre. Nachmittags um 2 Uhr hl. Segen, darauf Rosenkranzverammlung in der Sakristei. Kollekte: Nächsten Sonntag, 13. 8., für das Gemeindefest. — St. Messen an Wochentagen früh um 7 Uhr; Dienstag und Freitag: Schulmesse. — In Heidersdorf: Donnerstags, St. Laurentius: Früh um 6 Uhr hl. Messe.

St. Elisabethkirche der Franziskaner. Sonntag: Um 6 Uhr Rosenkranzmesse, um 7 Uhr Singmesse, um 8,30 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags um 5 Uhr Segensandacht. — Dienstag: Um 6,30 Uhr Antonius-Hochamt, nachmittags um 6 Uhr Antonius-Andacht. — Donnerstag (Fest des hl. Laurentius): Gelübdestag der Gemeinde Neisse 2. Um 7,30 Uhr Schüler-Messe in der Priesterhauskirche, um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachmittags um 2 Uhr Segensandacht in der Priesterhauskirche. — Sonnabend: (Fest der hl. Maria): Um 6 Uhr Hochamt, nachmittags um 6 Uhr Segensandacht.

St. Orden des hl. Franziskus. Sonnabend, nach dem Hochamt, Generalkommunion.

Kathol. Garnison-Kirche. Sonntag: Um 9,45 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen.

Maria-Hilf. Sonntag: Um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen.

:-: Kathol. Männerverein Neisse 2. Nächsten Sonntag, nachm. 3,30 Uhr Versammlung mit Vortrag im Schützenhaus.

:-: Kathol. Jungmännerverein Neisse 2. Mittwoch, abends 8 Uhr, außerordentliche Versammlung mit Vortrag von Herrn Direktor Tauche.

:-: Kathol. Jungfrauenverein Neisse 2. Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung, Donnerstag, abends 7,30 Uhr Spiel und Sport.

:-: Ceraphischer Jugendbund Neisse 2. Beide Mädchen- und Knabengruppen Sonntag, nachm. 2 Uhr Versammlung, beide Probe.

Seeligkreuz. Sonntag, 6. August: Heilige Messen um 5,20, 6, 6,45 und 8 Uhr, um 9 Uhr deutsche Singmesse. Nachmittags um 4 Uhr Andacht mit hl. Segen. — Am Wochentagen sind die hl. Messen um 5,20, 6, 6,35 und 7 Uhr. Der Portiunkula-Ablass kann in unserer Kirche gewonnen werden von Sonnabend, den 5. August, mittags 12 Uhr an, bis Sonntag abends. Bebingung ist: hl. Beicht und Kommunion, sowie das Beiten von sechs Vater unser, Begrüßte seit du Maria und Ehre sei dem Vater, auf die Meinung des hl. Vaters.

Kirchliche Nachrichten der evangelischen Gemeinde Gleiwitz. Sonntag, den 6. August. Um 7,30 Uhr Frühgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Albers, um 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Schulz. — In Laband: um 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Albers. — In Zerbunitz: um 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Schulz. — Kollekte für die Missionsstation „Schlesien“ in Ostafrika. — Dienstag, liturgische Abendandacht in der Kirche, Pastor Schulz. — Donnerstag, 7,30 Uhr Beichtstunde im Gemeindefeuh, Pastor Schulz.

Kirchliche Nachrichten der evangelischen Kirchengemeinden Hindenburg O.S. für Sonntag, den 6. August 1933. Friedens-Kirche. Um 9,30 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier, Pastor Hoffmann, um 11 Uhr Taufen. — Mathesdorf: um 8 Uhr Gottesdienst: Gemeindefestprediger Seibel. — Wilkischbüsch: um 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann. — Donnerstag, um 7,30 Uhr Wochenandacht. — Die Beichtstunden im Evangel. Gemeindehaus fallen bis auf weiteres aus. Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche. Um 7,30 Uhr Gottesdienst in Gleiwitz-Sohnika, Schule 15, um 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche, anschließend Abendmahlsfeier, um 11,30 Uhr Taufen.

Voritzberg. Um 9,30 Uhr Gottesdienst.

Geschäftliches. Die Firma Modehaus Nowak in Hindenburg hat gestern in den wunderbar ausgestatteten Räumen Kronprinzenstraße 308 (schräger dem „Admi“) ein Geschäft für feinste, geschmackvolle Damenkonfektion eröffnet. Die herrlichen Auslagen erwecken jedes Frauenaugen. Die Preise sind trotz der hohen Güte der Waren außerordentlich niedrig. Wir können allen einen Besuch dieses sachmännisch geleiteten Modehauses äußerst empfehlen. Alles Nähere im gestrigen Inserat.

Druck u. Verlag: „Oberschles. Volkstimme“ GmbH. Gleiwitz. Verlagsschreiber Hermann Rietter. Hauptdruckerei: Hof Politil und Handel. Wilhelm Mabel, für Kommunales und Sport. Viktorus Himmel, für Probier und den übrigen Inhalt: Alfred Walter; sämtlich in Gleiwitz. Hindenburg: Heinrich Wallofset in Hindenburg. Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Wrauer. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.